

Können Christen und Muslime MITEINANDER BETEN?

Eine Orientierungshilfe



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

Vorwort

„Können Christen und Muslime miteinander beten?“ Die vorliegende Broschüre gibt keine fertige Antwort, sondern Orientierungshilfe zu einem verantwortlichen Umgang mit dieser Frage.

Wir sind mit einer gesellschaftlichen Realität konfrontiert. „Christen begegnen Muslimen“*. Praktische Herausforderungen werfen neue Fragestellungen auf. Die Praxis geht hier der Theorie voran. Das schlägt sich auch in der Gliederung dieser Broschüre nieder:

Weil die Kirchen zu dieser Frage noch keine einheitliche Beurteilung oder Antwort haben, können sie im jetzigen Stadium auch keine gemeinsamen Richtlinien geben. Aber sie können miteinander das Problembewusstsein schärfen und die Orientierung für die Praxis fördern.

In Kapitel 1 und 3 werden *Beispiele* präsentiert, die deutlich machen, wie unterschiedlich die Situationen (1) sind, in denen uns die Fragestellung entgegentritt – und wie vielfältig die Formen (3) sind, in denen dieser Herausforderung begegnet wird.

Kapitel 2 dient der theologischen *Grundlegung* und praktischen Orientierung: Hier finden sich eine Einführung (2.1) zum christlichen Verständnis des Gebets, eine Übersicht (2.2) über die verschiedenen Formen (und die entsprechenden Bezeichnungen) des miteinander Betens sowie praktische Hinweise (2.3) zur Vorbereitung gemeinsamer Feiern.

In Kapitel 4 und 5 werden verschiedene Einschätzungen und *Stellungnahmen* der christlichen Kirchen zusammengestellt. Hier wird deutlich, dass es noch keinen Konsens in dieser Frage gibt, dass jedoch alle Kirchen die Herausforderung der Fragestellung sehen.

Die Spannung zwischen der unterschiedlich geübten Praxis einerseits und den verschiedenen Haltungen (auch Zurückhaltung oder Ablehnung) der Kirchen in dieser Frage andererseits entspricht durchaus der ökumenischen Erfahrung in der ACK auch in anderen Fragen.

Stuttgart im Advent 2018
Der Vorstand der ACK in Baden-Württemberg

* Zu allen grundsätzlichen Fragen verweisen wir auf unsere Broschüre „Christen begegnen Muslimen“.

Inhalt

Vorwort	1
1. Situationen, Fragen, Herausforderungen	4
2. Grundsätze und praktische Hinweise	
2.1. Einführung	6
2.2. Übersicht: Verschiedene Formen	10
2.3. Hinweise zur Vorbereitung	11
3. Beispiele	
3.1. Kurzberichte: Beispielhafte Veranstaltungen (Anlässe, Orte, Themen)	13
3.2. Textbeispiele: Formate, Bausteine, Formulare, Gebete.	17
3.2.1. Friedensgebet	17
3.2.2. Kinder-Tagesstätte	30
3.2.3. Schule	31
3.2.4. Hochschule	38
3.2.5. Trauung	40
3.2.6. Familie, gemischte Gruppen, Seminare, Reisen	45
3.2.7. Krankenhaus und Krankenbett	49
3.2.8. Unglück, Tod	52
3.2.9. Öffentlicher Raum	62
3.3. Christliche Gebete	66
3.4. Islamische Gebete	69

4. Offizielle Stellungnahmen und Richtlinien der Kirchen

4.1. Altorientalische Kirchen	72
4.2. Orthodoxe Kirchen	73
4.3. Römisch-katholische Kirche	79
4.4. Evangelische Landeskirchen	83
4.5. Freikirchen	88
4.5.1. Evangelisch-methodistische Kirche	88
4.5.2. Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden	91
4.5.3. Bund Freier evangelischer Gemeinden	93
4.6. Evangelische Allianz	94

5. Weitere Überlegungen und Vertiefungen

Individuelle Beiträge von Vertretern verschiedener Kirchen
und von muslimischer Seite

5.1. Assaad Elias Kattan	95
(rum-orthodox, Westfälische Wilhelms-Universität Münster)	
5.2. Reinhold Bernhardt	97
(evangelisch, Theologische Fakultät der Universität Basel)	
5.3. Armin Besserer	104
(evangelisch-methodistisch, Rutesheim)	
5.4. Ashraf Attia	106
(muslimisch, Universität Freiburg)	

6. Materialhinweise und Literatur

109

1. Situationen, Fragen, Herausforderungen

Was früher als abwegig und irrelevant abgetan werden konnte, begegnet heute mitten im Leben christlicher Gemeinden in Baden-Württemberg: die Frage, ob und wie Christen und Muslime miteinander feiern und beten können.

Einige Situationen:

- Da ist die große Kirche im Stadtzentrum. Gottesdienste der benachbarten *Schule* werden hier seit langem ökumenisch gefeiert. Doch angesichts des hohen Anteils von Muslimen fragen Lehrer, Schülerinnen, Eltern: Können wir nicht christlich-islamisch feiern und beten? – Auch im ländlichen Raum sind bei der Einschulung die Klassen schon seit langem religiös gemischt. Wie soll da Gottesdienst gefeiert werden? Ist es auch für muslimische Eltern akzeptabel, wenn ihre Kinder gesegnet werden?
- Da ist die kirchlich getragene *Kindertagesstätte* mit vielen muslimischen Kindern. Gebet und Glaubensgeschichten gehören zu ihrem angestammten Profil. Das Kirchenjahr – Adventszeit, Osterzeit – wird in den Gruppen gestaltet und gefeiert. Wo fordert der Respekt vor der Religion der anderen Zurückhaltung, wo fühlen nichtchristliche Kinder sich ausgegrenzt, wenn sie nicht dabei sein und mitmachen dürfen? Kann man auch mit muslimischen Kindern (und ihren Eltern) feiern? Sollen auch islamische Zeiten begangen werden (Ramadan und Zuckerfest, Opferfest)?
- Da ist das christlich-muslimische *Paar*. Sie wollen heiraten. Beiden ist ihre Religion und ihre Glaubensgemeinschaft Heimat. Ihre Familien und sie selbst wünschen eine religiöse Feier. Was können Pfarrer oder Pfarrerin und Imam ihnen anbieten?
- Da ist die *Familie*, in der Vater und Mutter christlich und muslimisch sind. Können wir ihnen für ihr Familienleben verbindende Rituale empfehlen, gar Gebete, die sie mit den Kindern beten können? Wie ist das an den Wendepunkten des Lebens, etwa bei einem Todesfall?
- Da ist ein *Unglück*, das den Menschen in der Stadt den Atem verschlägt. Menschen unterschiedlicher Religion wurden Opfer, Christen und Muslime. Wie kann eine religiöse Feier für alle Opfer gestaltet werden?
- Da ist die Kommune, die einen markanten Punkt im Leben der Gemeinschaft auch religiös begehen und feiern will, mit Christen und Muslimen und anderen: ein *Stadtjubiläum* zum Beispiel.
- Da ist die Gruppe aus verschiedenen Religionen, die zum öffentlichen *Friedensgebet* einladen will.
- Da ist die religionsverschiedene *Gruppe* von Menschen, die einander vertraut geworden sind: in einer Tagung, einer Jugendfreizeit, auf einer Reise. Was geht religiös zusammen, was geht nicht?

- Da ist das *Krankenhaus*. Eine kleine Kapelle gibt es, doch nun wird vorgeschlagen, einen Raum so einzurichten, dass er von Christen und Muslimen für das Gebet genutzt werden kann. Nicht zu gemeinsamen Zeiten und nicht für gemeinsame Gebete, aber dennoch: ein Gebetsraum, von beiden genutzt. Was bedeutet das? Sollen Zeiten für das muslimische Gebet reserviert werden, fünf Mal am Tag? Werden auch Christen die Schuhe ausziehen? Wie wird der Raum gestaltet und ausgerichtet? – Solche Fragen stellen sich heute auch bei der Gestaltung von Flughafen oder Messe oder an den Hochschulen des Landes.

Jede Gemeinde wurde schon mit solchen Situationen konfrontiert, egal ob in der Stadt oder im ländlichen Raum. In jedem Fall gilt: Die Anlässe zu christlich-islamischem Feiern und Gebet sollten plausibel sein. Feier und Gebet führen Menschen vor Gott. Das Gebet und die Gottesbegegnung dürfen nicht „inszeniert“ oder für andere Zwecke gebraucht werden, auch nicht zur Demonstration der eigenen oder gemeinsamen guten Absichten.

Die genannten Situationen, neben die sich weitere stellen ließen, fordern sensible Einschätzungen und sorgfältige Klärungen. Dazu bedarf es theologischer Überlegungen und Begründungen. Auch konkrete Fragen fordern uns heraus:

- Wer trägt welche Verantwortung? Ist eine Feier in der Verantwortung einer Schule geplant (Schulgottesdienst) oder gemeinsam von Schule und Kirchengemeinden bzw. anderen religiösen Gemeinschaften (Schülergottesdienst)? Wie sind die Gemeinschaften vertreten (z. B. durch Schülerinnen, Eltern, Lehrer, Imam und Pfarrerinnen, andere sachkundige Personen)? Welche „Träger“ wirken mit und übernehmen welche Verantwortung?
- Auf welcher Ebene begegnen die Religionsgemeinschaften und ihre Angehörigen einander? Auf einer Ebene? Oder ist eine Gemeinschaft Gastgeber, auch religiös und liturgisch, und bietet religiöse und liturgische Gastfreundschaft?
- In welchem Raum ist die Feier? In einem Kirchenraum oder einem öffentlichen und religiös neutralen Raum? Im Raum einer anderen Religion, z. B. in einer Moschee?
- Sind Feier und Gebet einmalig, an einen besonderen Anlass gebunden? Oder wird hier etwas Regelmäßiges begonnen, eine Institution begründet?

Schauen wir auf die Kirchen und Konfessionsfamilien, die in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg Mitglied sind, so kann man sagen: Alle bringen bei diesem Thema eigene Erfahrungen mit. Die Beurteilungen fallen zwar ganz unterschiedlich aus, auch die Praxis in den Gemeinden mag sehr verschieden sein. Keine Kirche oder Konfessionsfamilie kann sich jedoch der Frage einer theologisch reflektierten Praxis gemeinsamer Gebete oder Feiern völlig verschließen.

2. Grundsätze und praktische Hinweise

2.1. Einführung

„Das Gebet ist ureigenster Vollzug der Gottesverehrung“. Dieser Satz, den Thomas von Aquin formuliert hat, gilt für die gesamte Religionsgeschichte. So ist das Gebet in seiner jeweiligen Eigenart ein markantes Zeichen der Zugehörigkeit zur jeweiligen Religionsgemeinschaft. Auch bei Christen und Muslimen verdichtet sich im Gebet – besonders im liturgischen bzw. rituellen Gebet – das jeweilige Glaubensverständnis im Hinblick auf das Geheimnis Gottes und sein Verhältnis zu den Menschen. Da sich Christen und Muslime jedoch gerade in diesem Punkt nicht einig sind, kann es nicht verwundern, dass die Frage ob und inwiefern Beten mit Muslimen möglich sei, durchaus umstritten ist. Deshalb erfordert der Umgang damit im ökumenischen Spektrum ein hohes Maß an Sensibilität.

Wenn es ums Beten geht, denken viele Muslime zunächst an das *rituelle Pflichtgebet* (*salāt*). Entsprechend ihrem Verständnis von dem einen barmherzigen, jedoch unfassbaren Gott (Sure 2,255), der dem Menschen zwar „näher als seine Halschlagader ist“ (Sure 50,16), dessen Anrufung im Gebet jedoch nicht als personale Begegnung im christlichen Sinne verstanden wird, bezeugen Muslime beim Beten ihren Glauben an Gott und bringen gleichzeitig ihre Bereitschaft zum Ausdruck, sich ihm bedingungslos in den Dienst zu stellen. Das Gebet wird dabei in einer rituell festgelegten Form verrichtet, um Gott alle Ehre zu erweisen. Gleichzeitig ist es unmissverständliches Zeugnis der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft aller Muslime (*umma*) und behält diesen Gemeinschaftscharakter, selbst wenn es einsam in einer Kammer verrichtet wird.

Der Islam kennt aber auch andere Formen des Betens wie beispielsweise das *Bittgebet* (*du‘ā*). Diese freien Formen des Gebets, die nicht zwingend die Bekenntnisformeln (*shahada*) des Pflichtgebets enthalten, sind aus muslimischer Sicht offen für das Beten mit Menschen anderen Glaubens.

Für Christen heißt beten vor allem: wie Jesus, mit Jesus und im Namen Jesu zu Gott, dem Vater beten. Nach dem christlichen Glauben hat Gott sich in Jesus der Welt in einer einzigartigen und unerhörten Weise gegenwärtig gemacht. So ist Gott für die Christen nicht nur der Transzendente, Unbegreifliche, sondern der in Jesus Christus Menschgewordene, der die Welt mit sich versöhnt und im Heiligen Geist in ihr präsent und wirksam ist. Dieses Grundgeheimnis des christlichen Glaubens findet als Dreieinigkeit Gottes auch sprachlich seinen Ausdruck.

Christen sprechen Gebete „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Sie drücken damit aus, dass der Geist Gottes in ihre Herzen gesandt ist und sie in ihm – mit Jesus – „Abba, Vater“ beten. Auch wenn es vor allem in den liturgisch festgeschriebenen Formen zum Ausdruck kommt, wird alles christliche Beten dies widerspiegeln – und ist in dieser Hinsicht von Grund auf verschieden vom *rituellen* muslimischen Gebet.

Innerhalb der christlichen Ökumene und auch bei Muslimen besteht Konsens darüber, dass der spezifische Charakter des *rituellen* islamischen Gebetes einerseits und der des christlichen Gottesdienstes andererseits die aktive Teilnahme eines Gläubigen der jeweils anderen Gemeinschaft unmöglich machen. Neben diesen festen Formen des Gebets der beiden Religionsgemeinschaften, gibt es freilich ein weites Feld der Suche nach Gott unter *anderen* Formen.

Sowohl Christen als auch Muslime sagen ja, dass nur ein Gott ist, der Himmel und Erde erschaffen hat. Zudem erfahren Christen aus der Bibel, dass Gott Rettung für alle Menschen will. Gott handelt nicht nur unter Christen, sondern in der ganzen Welt. So verstanden handelt er auch durch Menschen, die sich nicht ausdrücklich zu Jesus Christus bekennen, sich – wie die Muslime – in ihrer eigenen Sichtweise auf Gott beziehen und zum trinitarischen Verständnis keinen Zugang finden.

Kann aber dann ihr Gebet zum barmherzigen Gott einfach als leeres Gerede abgetan werden? Muss es nicht vielmehr Gott überlassen bleiben, über die rechte Art und Weise des Betens zu entscheiden? Hat doch jedes ernste Gebet eine Wirkung, die wir nicht ermessen können.

Sie kommt nicht von Menschen, weder von Christen noch von Muslimen, sondern vom Geist Gottes. Dafür gibt es auch in der Bibel Beispiele (z. B. Jona 1,5). Auf dieser Grundlage können Christen und Muslime trotz aller Unterschiede

Jona machte sich auf den Weg; doch er wollte nach Tarschisch fliehen, weit weg vom Herrn. Er ging also nach Jafo hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Er bezahlte das Fahrgeld und ging an Bord, um nach Tarschisch mitzufahren, weit weg vom Herrn. Aber der Herr ließ auf dem Meer einen heftigen Wind losbrechen; es entstand ein gewaltiger See-sturm und das Schiff drohte auseinander-zubrechen.

Die Seeleute bekamen Angst und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Sie warfen sogar die Ladung ins Meer, damit das Schiff leichter wurde. Jona war in den untersten Raum des Schiffes hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest. Der Kapitän ging zu ihm und sagte: Wie kannst du schlafen? Steh auf, ruf deinen Gott an; vielleicht denkt dieser Gott an uns, sodass wir nicht untergehen.

Jonabuch 1,3-6

ihre legitimen Hemmungen überwinden und ihre Erfahrung mit dem lebendigen Gott miteinander im Gebet zum Ausdruck bringen.

Dabei gilt es allerdings zu bedenken, dass die Rede von einem „gemeinsamen“, also „*interreligiösen*“ Gebet (s.u. 2.2. Übersicht, D) einem solchen Anliegen nicht ohne weiteres gerecht zu werden vermag. Darunter sind Gebetsformen zu verstehen, bei denen die Texte von den Beteiligten gemeinsam formuliert und/oder gemeinsam gesprochen werden. Ein solches Vorgehen bewahrt nicht in jedem Fall vor gegenseitiger Vereinnahmung und birgt im hohen Maß die Gefahr der Vermischung, des Synkretismus. Zugleich besteht aber auch die Möglichkeit, die je eigene religiöse Identität und den eigenen Glauben insbesondere in Bezug auf das Gottesbild zu schärfen. Damit fallen Übereinstimmungen, aber auch Differenzen, mehr ins Auge, sodass das Gemeinsame im Gebetsanliegen wahrgenommen werden kann. Jedenfalls ist nicht zu leugnen, dass darin besonders auch für Kinder und wenig geschulte Gebetsteilnehmende ein Verwirrungspotential besteht, das nicht zu unterschätzen ist.

Es gibt ein prominentes Exempel, dieser Problematik zu begegnen: Im „Internationalen Jahr des Friedens“, das von den Vereinten Nationen 1986 ausgerufen wurde, ergriff Papst Johannes Paul II. die Initiative zu einem in der Geschichte der Religionen erstmaligem Treffen. Er lud Repräsentanten der Kirchen, kirchlichen Gemeinschaften und Religionen der Welt nach Assisi ein, um für den Frieden zu beten. Die Zusammenkunft sollte einen ausschließlich religiösen Charakter haben und vom Gebet, vom Fasten und von der Wallfahrt gekennzeichnet sein. Die Religionen kamen mit ihren Repräsentanten zusammen, um zu beten. Sie wollten nicht „zusammen beten“, d.h. sie sprachen nicht ein „gemeinsames Gebet“, sondern waren „zum Gebet beieinander“: sie waren zugegen, während die anderen beteten, und beteten, während die anderen zugegen waren. Die Formel von Assisi „Zusammenkommen, um zu beten“ basiert auf einer anspruchsvollen Voraussetzung: dem glaubwürdigen Bekenntnis zur Religion als Friedensstifterin und der klaren Absage an jegliche Gewalt im Namen der Religion unter allen Beteiligten. Wo diese unverzichtbare Bedingung nicht gegeben ist, wäre nicht nur jede Gebetsversammlung, sondern auch jeder Dialog unmöglich. Einem Vorschlag der Augustana-Hochschule in Neuendettelsau (1991) folgend, hat sich für das Modell Assisi – also solche „Gebetsveranstaltungen, in denen Vertreter der verschiedenen Religionen je für sich ein aus ihrer eigenen Tradition formuliertes Gebet sprechen“ – der Begriff „*multireligiöses Beten*“ (s.u. 2.2. Übersicht, C) durchgesetzt.

Multireligiöses Beten hat sich als spirituelle Form der Begegnung verschiedener Religionen in den vergangenen Jahren bewährt und weitgehend Akzeptanz gefunden. Es bietet zum einen die Möglichkeit, die Achtung für das Gebet des anderen

zu bekunden und gleichzeitig ein Zeugnis des jeweiligen Glaubens zu geben. Wenn man sich genügend kennt und dementsprechend respektiert – so die Erfahrung – kann diese Praxis allen Bemühungen um Begegnung und Dialog eine geistliche Dimension und eine ganz neue Tiefe verleihen. Das Gebet hilft auch in diesem Zusammenhang, die Herzen noch reiner zu machen, erstarrte und versteifte Positionen zu überwinden und den Dialog auf das Wesentliche zu konzentrieren: Gott und die Suche nach seinem Willen für die Menschen.

Dennoch gibt es Christen und christliche Kirchen, die auch Gebetsveranstaltungen dieser Art kritisieren oder grundsätzlich ablehnen. Sie begründen dies in der Regel damit, dass wegen der verschiedenen Gottesvorstellungen auch das „Zusammenkommen um zu beten“ (multireligiöses Gebet) eine Absage an den Ausschließlichkeits- und Wahrheitsanspruch der Selbstoffenbarung Gottes in Christus darstelle. Auch eine solche Haltung und die Menschen, die sie einnehmen, gilt es selbstverständlich zu respektieren. Man würde deren religiöser Identität Gewalt antun, wollte man sie zu einer Teilnahme daran bewegen. Der Entschluss, sich zum Beten zusammenzufinden, erfolgt ohnehin niemals erzwungen, er wird sich ganz natürlich ergeben, sobald die Gläubigen dazu bereit sind. Dann tun sie dies im vollen Bewusstsein ihrer Reichtümer und ihrer Schwächen und versammeln sich zu Anbetung und Danksagung, um in Situationen äußerster Not Gott um Hilfe zu bitten oder um miteinander das Geheimnis seiner Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu erforschen.

Segenshandlungen

Segen und Segenshandlungen sind in gemeinsamen Feiern (z. B. mit Kindern und Jugendlichen, etwa zur Einschulung) beliebt. Um zu verstehen dass es auf muslimischer Seite hier auch theologische Vorbehalte geben kann, muss man wissen: Viele Muslime lehnen eine Mittlerperson zwischen Gott und Mensch ab. Die Vollmacht zu segnen liegt dann allein bei Gott. Menschen können nach muslimischem Verständnis Segen nicht zusprechen. Unproblematisch kann allerdings ein Segenswort in Gebetsform sein, das durch eine Geste (z. B. Handauflegung) unterstrichen werden kann.

2.2. Übersicht: Verschiedene Formen

Erläuterung der Form	Anlässe	Zuständigkeiten	Hinweise
A. Veranstaltung mit religiösen Elementen – Gebete oder religiöse Elemente beitragen			
Christen und Muslime oder Andersgläubige tragen mit religiösen Elementen zu einer säkularen (z.B. kommunalen) Feier bei.	Trauerfeier, Einweihung, Jubiläumsfeier, Politische Gedenktage (z.B. für die Opfer des Nationalsozialismus) – vgl. unten Kap. 3.2.	Die Gesamtverantwortung liegt bei den (z.B. kommunalen) Veranstaltern. Die religiösen Inhalte werden von den Mitwirkenden der Religionsgemeinschaften verantwortet.	Es handelt sich um religiöse Beiträge außerhalb eines kirchlich-liturgischen Zusammenhangs. Liturgische Kleidung nach Absprache.
B. Liturgische Gastfreundschaft – als Gast beim Gebet dabei sein			
Muslimische Gäste sind eingeladen, an einem christlichen Gottesdienst teilzunehmen und werden besonders begrüßt. (analog: Christliche Gäste sind beim Freitagsgebet anwesend.)	Kirchliche Feiertage (Weihnachten, Ostern ...), Tagzeitengebete, Kirchliche Trauung, Bestattung, Trauerfeier, Kirchliche Feier anlässlich von Katastrophen, Einschulungsgottesdienst – vgl. unten Kap. 3.2.	Es handelt sich um einen christlichen Gottesdienst in einer Kirche. Vorbereitung und Verantwortung liegt beim Ortpfarrer/der Ortpfarrerin, ggf. der Religionslehrkraft, die den RU erteilt.	Die liturgische Form entspricht dem christlichen Gottesdienst. Bei Schulgottesdiensten ist die Teilnahme von Schülern, Schülerinnen und Lehrkräften freiwillig. Eltern sind zu informieren.
C. Multireligiöse Feier – zusammenkommen, um zu beten; zum Gebet beieinander sein			
Christen und Muslime beten nebeneinander und nehmen Rücksicht auf die jeweilige Unterschiedlichkeit (Formel von Assisi).	Trauerfeier, Feier anlässlich von Katastrophen, Friedensgebete, Einschulungsgottesdienst, Abschlussgottesdienst – vgl. unten Kap. 3.2.	Eine gemeinsame Vorbereitung ist grundlegend. Für die christlichen Anteile sind die christlichen Beteiligten in Form und Inhalt verantwortlich.	Die Feier kann in unterschiedlichen öffentlichen oder religiösen Räumen stattfinden. Der Ablauf bedarf einer sorgfältigen gemeinsamen Vorbereitung.
D. Interreligiöse Feier – zusammen beten; gemeinsam ein Gebet sprechen			
Christen und Muslime formulieren und sprechen Gebete gemeinsam.	Trauerfeier, Friedensgebete, Feier anlässlich von Katastrophen – vgl. unten Kap. 3.2.	Eine gemeinsame Vorbereitung ist nötig. Die Verantwortung für diese Feier liegt, im Rahmen der jeweiligen Beauftragung, bei den leitenden Personen.	Die gemeinsame Feier erwächst aus dem Bedürfnis der besonderen Situation. Liturgische Kleidung ist in Absprache zu klären.

In unserer Broschüre verwenden wir die Begriffe gemäß dieser Übersicht möglichst einheitlich. In den Beispielen (3.) ist der Sprachgebrauch allerdings nicht durchgehend konsequent, sondern folgt teils dem der Berichtenden.

2.3. Hinweise zur Vorbereitung

Für Begegnungen im Gebet ist eine gute Vorbereitung außerordentlich wichtig. Dazu gehört, dass die Beteiligten der verschiedenen Religionen sich vorher treffen, um Kontakt aufzunehmen und einander kennen zu lernen. Wenn zwischen den beteiligten Religionen oder Gruppen Spannungen bestehen, muss bei der Planung der Begegnung geklärt werden, ob die erforderliche gegenseitige Toleranz und Wertschätzung vorhanden ist, um mit den Konflikten in dieser konkreten Situation angemessenen umzugehen.

Für die Auswahl der *Zeit* und der *Örtlichkeit*, aber auch für den Ablauf und die *Gestaltung* sind Absprachen erforderlich, um die Gegebenheiten der religiösen und kulturellen Identitäten zu berücksichtigen und Missverständnisse zu vermeiden. Für jedes geplante Element der Begegnung ist die Zustimmung der Beteiligten erforderlich.

Je nach der Form des miteinander Betens (s. o. Übersicht) bieten sich verschiedene *Modelle der Kooperation* an:

Bei einer säkularen Veranstaltung mit religiösen Elementen **(A)** oder im Fall einer liturgischen Gastfreundschaft **(B)** handelt es sich jeweils um ein „Gastgeber-Modell“: Eine Religion (oder Institution) lädt ein, leitet unter Beteiligung der (anderen) Religion(en) die Vorbereitungen und organisiert die Durchführung. Die liturgische Verantwortung liegt in jedem Fall bei den (oder einer der) Religionsgemeinschaften.

Bei einer multireligiösen Feier **(C)** oder einer interreligiösen Feier **(D)** handelt es sich jeweils um ein „Team-Modell“: Die beteiligten Religionsgemeinschaften verantworten Vorbereitung und Durchführung gemeinsam und laden auch gemeinsam ein.

Zu *Beginn* der Feier sollte nicht nur gesagt werden, um welche Art der Veranstaltung und der Kooperation es sich handelt, sondern auch, um welche Form des miteinander Betens. Dadurch wird den Beteiligten die Möglichkeit gegeben sich auf die Situation und auf einander einzustellen.

Als *grundsätzliche Regel* für die Zusammenkunft von Menschen verschiedener Religionen gilt: Es ist bei solchen Begegnungen nicht hilfreich, wenn die Angehörigen der einen Religion Texte oder Bräuche der anderen Religion(en) in ihre Beiträge aufnehmen.

Für den *Ablauf und Aufbau* eines Zusammenkommens im Gebet gibt es keine verbindliche oder feststehende Form. Es gehört aber in jedem Fall ein Rahmen mit Eröffnung und Abschluss dazu (Beispiele s.u. 3.2.). Die Gestaltung der von

den einzelnen Beteiligten vorgetragenen Teile liegt in deren Verantwortung, muss aber so aufgebaut sein und vorgetragen werden, dass alle Teilnehmenden folgen können und sich nicht angegriffen fühlen. Das Lob Gottes kann ein verbindendes Element sein, bevor Anliegen und Bitten vorgetragen werden. Das Gebetstreffen kann unter ein Thema gestellt oder einem bestimmten Anliegen wie dem Frieden gewidmet werden.

Gesten, Gebärden oder Symbolhandlungen, die für alle Beteiligten akzeptabel sind, können einbezogen werden. Zu nennen sind: Formen des Friedensgrußes, das Austeilen von Blumen oder andere geeignete Zeichen. Auch Schweigen ist ein wichtiges Element, das der Sammlung und dem stillen Beten dient. Es ist zum Beispiel beim Gedenken für Opfer von Gewalt und bei Bitten in Krisensituationen angebracht. Das Entzünden von Kerzen sollte vorher besprochen werden, denn es kann Irritationen hervorrufen, wenn es als spezifisch christliches Symbol verstanden wird, das die anderen vereinnahmt oder ausschließt. Auch bei musikalischen Beiträgen ist darauf zu achten, dass alle Beteiligten sie annehmen können. Dies gilt sowohl für Instrumentalmusik wie auch für Gesang.

Zur *Sprache*: Zwar ist die gegenseitige Verständlichkeit ein hohes Ziel. Der Koran wird allerdings grundsätzlich in arabischer Sprache rezitiert. Inhaltliche Zusammenfassungen oder Übersetzungen in deutscher Sprache können daher hilfreich sein.

3. Beispiele

Im Folgenden bieten wir zunächst Beispiele von Veranstaltungen (3.1) und Gebeten, die bei verschiedenen Anlässen an verschiedenen Orten in unterschiedlichen Formen stattgefunden haben oder auch regelmäßig stattfinden. Sie dienen – im Interesse einer Orientierung – der Information und Veranschaulichung. Die Beurteilung (Ablehnung oder Zustimmung, Kritik oder Empfehlung) fällt in den christlichen Kirchen und auch in den islamischen Gemeinschaften unterschiedlich aus.

Zu den verschiedenen Anlässen bieten wir sodann ausgeführte Textbeispiele (3.2) mit Gebeten, Liedern, Lesungen und anderen Wortbeiträgen – ohne damit eine Wertung, ein Urteil oder eine Entscheidung vorwegzunehmen. Ob oder in welcher Form Christen und Muslime daran teilnehmen oder mitwirken, bleibt ihrem je eigenen Gewissen überlassen. Zu einigen Anlässen (z. B. Trauungen) bieten Kirchen offizielle Formulare an. Auch darüber informieren wir.

3.1. Kurzberichte: Beispielhafte Veranstaltungen (Anlässe, Orte, Themen)

Friedensgebete: An vielen Orten in Baden-Württemberg gibt es inzwischen regelmäßig oder anlassbezogen Friedensgebete.

- Die Friedensdekade ist dabei ein möglicher Anknüpfungspunkt. Im Raum Lörrach wird der Abschluss am Buß- und Bettag mit einem alle Religionen verbindenden gemeinsamen „Lörracher Gebetsweg“ begangen. So zieht seit 2008 am Abend des Buß- und Bettags eine immer größer werdende Gruppe von Christinnen und Christen, Jüdinnen und Juden sowie Musliminnen und Muslimen in jährlich wechselnder Abfolge von einem Gemeindezentrum zum nächsten. Vor Ort findet jeweils eine kurze Andacht statt, die von der betreffenden Glaubensgemeinschaft gestaltet wird. Ihren Abschluss findet diese etwa einstündige „Prozession“ an der letzten Station – auch diese wechselt jährlich. Hier werden alle Teilnehmenden als Gäste willkommen geheißen und haben die Möglichkeit bei einer kleinen Bewirtung, die unterwegs begonnen Gespräche weiter fortzusetzen. (Kontakt: Gruppe Abraham, Lörrach)
- In Karlsruhe veranstaltet die Christlich-islamische Gesellschaft zusammen mit dem Verein „Garten der Religionen“ jedes Jahr ein Friedensgebet. Aus den jeweiligen Quellen ihrer Religionen und Glaubensüberzeugungen schöpfen sie die Motivation, ihre gemeinsame Sorge um das Wohl der Stadt miteinander zu teilen. Dies tun sie in Begegnungen und gemeinsamen Aktionen

und Projekten, aber auch, indem sie ihre spirituellen Schätze miteinander teilen und miteinander um den Frieden bitten. Das Leitwort 2014 war „Ein-ander achten“. Dahinter steht der Wunsch, Nachbarn und Mitmenschen aufmerksam wahrzunehmen und ihnen die Freiheit zu lassen, anders zu sein. Das Friedensgebet findet auf einem öffentlichen Gelände statt.

(Kontakt: Christlich-Islamische Gesellschaft, CIG Karlsruhe)

- In Rheinfelden kommen Christen, Muslime und Andersgläubige seit 2001 zu multireligiösen Gebeten zusammen. Sie werden immer von Muslimen und Christen gemeinsam vorbereitet und von ihnen miteinander durchgeführt, einmal in einer Kirche, dann wieder in der Moschee. Das erste fand in der Christuskirche zwei Tage nach den Terroranschlägen statt. 2011 wurde anlässlich des 10. Jahrestages der Terroranschläge ein multireligiöses Gebet unter dem Thema „Herr, höre unser Klagen“ durchgeführt. Im Gebetsverlauf waren folgende Elemente tragend: Gebetsruf und islamisches Nachmittagsgebet, Klage vor Gott mit Errichten eines Klagebergs aus Steinen, islamisches Gebet für Verstorbene, Momente des Fragens und Hinhörens, Bitte, Sure 1, Vater Unser, Abtragen der Steine und zeichenhaft Blumen erblühen lassen, islamisches und christliches Sendungswort. (Kontakt: Christlich-Islamischer Verein Hochrhein, CIVH)
- Zum Tag des Flüchtlings wurden in Michelbach/Unterschwarzach erstmals 2015 evangelische, katholische und muslimische Gemeinden sowie Flüchtlinge aus den Unterkünften zu einem Gebet eingeladen. Für das Gebet wurde ein neutraler Ort gewählt. Neben der Rezitation aus dem Koran (Imam) wurde von katholischer Seite ein Psalmgesang (Diakon) eingebracht. In einem Dialog zwischen Pfarrerin und muslimischem Islamwissenschaftler wurde das Thema Liebe und Nächstenliebe behandelt. (Kontakt: Ev. Pfarramt Michelbach/Unterschwarzach)
- Eine Fürbitte von Christen und Muslimen um Frieden hat in Botnang inzwischen Tradition. Auf Anregung der Gesellschaft für Christlich-Islamische Begegnung und Zusammenarbeit (CIBZ) führt der ökumenische Arbeitskreis Frieden der Evangelischen Kirchengemeinde mehrmals jährlich in Kooperation mit der Kuba-Moschee (Stuttgart-Wangen) und der Omar Ibn al-Chatab-Moschee (Stuttgart-Bad Cannstatt) Friedensgebete durch. Innerhalb einer gemeinsamen Liturgie sprechen Christen und Muslime in je eigener Verantwortung Texte aus ihrer Tradition, meist aus Bibel und Koran, nehmen Stellung zu einem gemeinsamen Thema und sprechen Fürbitten für den Frieden. Nach dem Ende der Liturgie, zu der immer die Fatiha und das Vaterunser gehören, kommt man noch bei einem Imbiss miteinander ins Gespräch. (Kontakt: Ev. Kirchengemeinde Botnang)

- In Reutlingen kommen jüdische Gemeinde, christliche Kirchen (ACK), Moscheegemeinden, Ahmadiyya und Bahai sechs mal im Jahr (jeweils montags) zum Friedensgebet am „Baum der Religionen“ zusammen unter der Überschrift „Beten für den Frieden – Einstehen für den Frieden“. Vertreter der verschiedenen Religionen sprechen nacheinander ein Gebet nach ihrer eigenen Tradition mit ihren eigenen Worten. Verantwortlich ist der Gesprächskreis Religionen Reutlingen (Kontakt: ACK Reutlingen)
- Das Friedensgebet in Welzheim entstand nach den Terroranschlägen in New York 2001 und findet seither jeden Montag statt, in der Regel mit ca. 100 Beteiligten aus allen ACK-Kirchen, der alevitischen und der sunnitischen Gemeinde. Auch Konfessionslose nehmen teil. Jährliche Veranstaltungen: Friedenskino in der Kirche; Konzerte mit den Kirchenchören und alevitischen Musikern; Interreligiöse Ausflüge und Urlaubsreisen; Interreligiöses Frauenfrühstück. Eine Besonderheit ist die jährliche Adventsfeier. Elemente sind u.a. Kirchenmusik (Kirchenchor, Flötengruppe, Orgel) und orientalische Gedichte. Im Anschluss gibt es schwäbische Gutsle und türkischen Tee.
(Kontakt: Martin Becker, Evangelische Kirchengemeinde Welzheim)

Abschiedsgottesdienst der Vorschulkinder in der Kita: Abschlussgottesdienste für die Vorschulkinder in der Kindertageseinrichtung sowie Einschulungsgottesdienste erleichtern es Eltern und Kindern verschiedener Religionen, sich in der neuen Lebenssituation zurecht zu finden.

- In Mannheim fand der Abschiedsgottesdienst im Turnraum statt. Nach der Predigt kamen die Kinder nach vorne. Die Eltern nannten Wünsche für ihre Kinder in der jeweiligen Muttersprache. Mit dem Symbol des Sonnenschirms sollte Gottes schützende Hand verdeutlicht werden. Mit Handauflegung wurde den Kindern der Segen Gottes zugesprochen. (Kontakt: Evangelische Gemeinde in der Neckarstadt / Kita Käfertalerstraße, Mannheim)

Gottesdienste mit christlichen und muslimischen Familien in der Kita: In christlichen Gottesdiensten einer Kindertageseinrichtung sollen sich auch muslimische Familien angesprochen fühlen.

- Der Erntedankgottesdienst in einer Kita in Mannheim wurde mit allen Kindern, also auch muslimischen Kindern, vorbereitet. Der Anbau des Kindergartens wurde als gottesdienstlicher Raum hergerichtet mit einem Tisch als Altar. Erntedanklieder wurden gesungen. Mit der Pfarrerin sprachen die Kinder über Wachsen und Gedeihen und darüber, wie Gott auf wunderbare Weise für uns sorgt.

Die Kinder kamen mit ihren Fürbitten nach vorne und dankten Gott mit ihren Worten für die Erntegaben. (Kontakt: Evangelische Gemeinde in der Neckarstadt / Kita Käfertalerstraße, Mannheim)

Multireligiöse Feiern in der Schule: Gemeinsame Schulfeiern im multireligiösen Kontext bieten sich angesichts der wachsenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an.

- „Multireligiöse Morgenfeiern“ finden in der Marie-Curie-Realschule in Mannheim seit mehreren Jahren gemeinsam mit dem Leiter des Instituts fürs Deutsch-Türkische Integrationsstudien und den evangelischen oder katholischen Pfarrern sowie einem Imam abwechselnd in der Moschee oder in einer Kirche statt. Diese nach heute geltendem Sprachgebrauch teils *interreligiösen* Morgenfeiern sollen weder rituelles Gebet noch Gottesdienst sein. Die Form hat sich aus jahrelanger Praxis entwickelt. So wurde zur Verabschiedung in die Weihnachtsferien eine Morgenfeier zum Thema „Gott wohnt überall?!“ durchgeführt. (s.u. 3.2.3; vgl. B. Alboga/ D. Götz, Multireligiöse Morgenfeiern, Freiburg 2003)

Multireligiöse Feiern anlässlich eines Unglücks: Wenn in einem Stadtteil oder einer Kommune ein Unglück geschieht, von dem Christen und Muslime betroffen sind, stellt sich die Frage der gemeinsamen religiösen Bewältigung sehr akut.

- Nach einem Familiendrama, bei dem christliche und muslimische Familienmitglieder zu Tode kamen, musste geklärt werden, wie Abschied genommen werden kann. Nachdem in der Moschee die Totenwaschung und das Totengebet vollzogen waren, fand eine multireligiöse Trauerfeier statt. (Kontakt: Werner Ross, CIVH)

Aus dem Bereich des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden sei noch folgender Hinweis angefügt, der allerdings nicht für die baptistischen Gemeinden insgesamt repräsentativ ist, da die Einzelgemeinden autonom sind. Eine Pressemeldung lautete folgendermaßen:

„Muslime und Christen feiern zusammen Gottesdienst – Muslime und Christen haben im ZDF-Fernsehgottesdienst gemeinsam das Vaterunser gebetet, Lieder gesungen, Texte aus Bibel und Koran gelesen. Dieser Gottesdienst wurde am 17. Juni 2012 aus der Friedenskirche der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) in Kamp-Lintfort übertragen. Für Diskussion sorgte bereits im Vorfeld des Gottesdienstes das Lesen einer Koran-Sure. Zu diesem Fernsehgottesdienst kamen 240 Besucher, darunter rund 50 Muslime. Gemeinsam wurde unter anderem das Lied „Gut, dass wir einander haben“ des evangelischen Autors Manfred

Siebold (Mainz) gesungen und man hörte das Gleichnis Jesu vom Barmherzigen Samariter. Der Fernsehgottesdienst stand unter dem Motto „Barmherzigkeit: Bodenschatz der Religionen“¹.

Einladung zum Freitagsgebet: In Winnenden hat eine ökumenische Gruppe in der Woche gegen Rassismus den Moscheeverein besucht – mit Einladung, beim Freitagsgebet dabei zu sein.

3.2. Textbeispiele: Formate, Bausteine, Formulare, Gebete

Im Folgenden werden zu verschiedenen Anlässen ausgeführte Textbeispiele angeboten mit Gebeten, Liedern, Lesungen und anderen Wortbeiträgen – ohne damit eine Empfehlung oder Wertung abzugeben und ohne ein Urteil oder eine Entscheidung vorwegzunehmen. Ob oder in welcher Form Christen und Muslime daran teilnehmen oder mitwirken, bleibt ihrem je eigenen Gewissen überlassen. Zu manchen Anlässen (z.B. Trauungen) bieten Kirchen offizielle Formulare an. Auch darüber wird informiert.

3.2.1. Friedensgebete

(a) Friedensgebet auf dem Marktplatz in Mannheim

Samstag 19. Mai 2012, 22:00 Uhr (beim Katholikentag)

(Beteiligung: Pfarrerin Ilka Sobottke, evangelisch; Erzpriester Dr. Georgious Basioudis, griechisch-orthodox; Erste Vorsitzende Schoschana Maitek-Drzevitzky, jüdisch; Kantor Raffaele Polani, jüdisch; Imam Mustafa Aydinli, muslimisch; Mehmet und Ali Ungan mit Hosh Neva; Dekanatsratsvorsitzende Gabriele Blank, römisch-katholisch; die Beteiligten tragen soweit vorhanden liturgische Gewänder)

GLOCKENGELÄUT aller Mannheimer Innenstadtkirchen

BEGRÜSSUNG (Sobottke)

Shalom alechem! – Friede sei mit euch! – Selam aleikum! Wir wollen Sie begrüßen mit diesem Friedensgruß. Sagen Sie ihn untereinander weiter, indem wir miteinander „Hevenu Shalom“ singen.

¹ Aus: theology.de – Kirche und Theologie im Web: www.theology.de/religionen/oekumene/christlichislamischerdialog/muslime-und-christen-feiern-zusammen-gottesdienst.php

LIED „Hevenu Shalom“

Wir sind Vertreterinnen und Vertreter des Forums der Religionen Mannheim; Juden, Christen und Muslime sind wir. Wir hören gemeinsam auf die Worte unserer heiligen Schriften, wir beten gemeinsam, und wenn wir sonst zusammen kommen, informieren wir einander über das, was uns wichtig ist. Wir unterstützen einander. Und stehen miteinander ein für den Frieden in dieser Stadt und darüber hinaus. Wir sind hier zusammen in Gottes Namen. Gott, der Schöpfer aller Menschen ist, Gott, der uns befreit, in Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu leben. Gott, der uns versöhnt in aller unserer Verschiedenheit. Amen

LESUNGEN

Psalm 85, 8-14 – auf Hebräisch (Polani)

*Lass uns schauen, Ewiger deine Huld.
Und dein Heil gib uns.
Hören will ich auf das, was Gott redet, der Ewige.
Denn Frieden verhängt er über sein Volk und seine Frommen,
dass sie sich nicht umkehren zur Mutlosigkeit.
Ja nahe ist dein Befreien denen, die Gott ergeben sind,
dass Herrlichkeit wohne in unserem Land.
Freundlichkeit und Treue treffen aufeinander,
Gerechtigkeit und Frieden küssen sich.
Treue sprosst aus der Erde,
Gerechtigkeit schaut vom Himmel hernieder.
Gewiss gibt der Ewige das Gute,
unser Land gibt seinen Ertrag.
Gerechtigkeit geht vor dem Antlitz Gottes einher
und richtet auf den Weg seine Schritte.*

Lukas 6 27-35 (aus der Bergpredigt Jesu) – gesungen auf Griechisch (Basioudis)

*Liebt eure Feinde,
tut Gutes denen, die euch hassen,
segnet, die euch verfluchen,
betet für die, die euch schlecht behandeln.
Und wer dich auf die eine Wange schlägt,
dem halte auch die andere Wange hin.
Wenn jemand dein Obergewand nimmt,
kämpfe nicht um das Untergewand.
Gib allen die dich bitten,*

*und fordere von denen, die von dir nehmen, nichts zurück.
Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun,
so sollt auch ihr ihnen tun.
Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben,
welchen Dank erhaltet ihr dann?
Denn auch die, die Unrecht tun, lieben die, die sie lieben.
Ihr jedoch: Liebet eure Feinde,
tut Gutes und leiht aus,
wo ihr nichts dafür zu bekommen erhofft.
So wird euer Lohn groß sein und ihr werdet Kinder des Höchsten sein.
Denn auch Gott wendet sich gütig
den Undankbaren und Bösen zu.*

Koransuren 2,256 und 3,103-104 – rezitiert auf Arabisch (Aydinli)

*Ihr Gläubigen, wenn ihr auf dem Weg Gottes wandert,
sammelt erst einmal genug Wissen
und sagt zu keinem, der euch freundlich grüßt: „Du bist kein Glaubender.“
So seid auch ihr gewesen.
Dann aber hat Gott euch seine Freundlichkeit geschenkt.
Darum sammelt erst einmal genügend Wissen.
Seht, Gott weiß, was ihr tut. [4:94]
Es gibt keinen Zwang im Glauben.
Der richtige Weg ist gegenüber dem unrichtigen klar erkennbar geworden.
Wer nicht an Götzen, sondern an Gott glaubt,
der hat den sichersten Halt,
bei dem es kein Zerreißen gibt.
Gott ist der Hörende und Wissende.*

*Haltet alle fest an der Verbindung zu Gott
und entzweit euch nicht!
Denkt an die Gnade Gottes,
die er euch erwiesen hat.
Ihr wart verfeindet,
und er stiftete Freundschaft unter euch,
damit ihr Geschwister wurdet.
Ihr habt am Rande einer Feuergrube gestanden,
und er rettete davor.
Gott zeigt euch deutlich seine Zeichen,
damit ihr den rechten Weg findet.*

*Aus euch soll eine Gemeinschaft werden,
die zum Guten aufruft:
Das was rechtens ist, gebietet,
und das Unrechtmäßige verbietet!
Die Menschen, die dazugehören,
werden erfolgreich sein.*

MUSIK (Ali Ungan mit Hosh Neva)

FÜRBITTE (Blank, Maitek Drzevitzky, Ibis)

*Wir beten für uns und für die Welt, in der wir leben.
Gott der Versöhnung,
in dir und in deinem Geist fügt die Welt sich wieder zusammen.
Wir danken dir von ganzem Herzen,
dass wir gemeinsam beten, hoffen und vertrauen.
Von deinen Wundern erzählen wir!*

*Gott der Versöhnung,
helf, dass wir vom Frieden nicht nur reden, sondern ihn tun.
Lass uns Zeugen sein deiner Liebe,
deiner Gerechtigkeit und deines Friedens
und sie hinaustragen in Familien und Gemeinden,
in unsere Stadt und die ganze Welt.*

*Gott der Versöhnung,
wir bitten dich für alle Menschen,
die unter Kriegen und Gewalt leiden,
die in täglicher Angst leben, die hungern,
die Vertreibung und Verfolgung erfahren;
in Syrien und in Mali und im Sudan,
im Nahen Osten und in Myanmar;
bewahre sie, jeden Tag, umarme sie mit deiner Liebe,
lass sie nie allein.
(alle zusammen:) Amen*

LIED „Dona nobis pacem“

SEGEN (Blank)

*Gott schütze uns
auf dem langen Weg zur Versöhnung
mit allen Menschen und allen Völkern.
Gott bewahre uns vor allem Hochmut und aller Bitterkeit
und schenke uns seine Heiterkeit und seine Liebe.
Gott behüte uns vor aller Besserwisserei
und beflügeln uns mit Freiheit und Fantasie,
um Feinde in Freunde zu verwandeln.
Er führe uns in die Weite seines Vertrauens
und leite uns auf den Weg neuer Hoffnung.
Er erfülle unsere Herzen und unsren Verstand,
dass alle sich mit allen versöhnen,
dass der Hass die Welt verlasse
und die Liebe in allen Menschen
und sein Frieden unter uns wohne.
So segne uns Gott,
unser Schöpfer und unsere Zukunft. Amen*

MUSIK (Ali Ungan mit Hosh Neva)

(b) Multireligiöse Feierstunde des Forums der Religionen in Mannheim (seit 2007) „Für den Frieden – gegen die Gewalt“

(Beteiligte: Dekan Günter Eitenmüller, evangelisch; Pfarrerin Ilka Sobottke, evangelisch; Zweite Vorsitzende Rita Althausen, jüdisch; Pfarrer Lukas Glocker, römisch-katholisch; Sara Al-Nasik, muslimisch; Talat Kamran, Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, muslimisch; Ali Ungan mit Hosh Neva; OB Dr. Peter Kurz)

MUSIK (Ali Ungan mit Hosh Neva)

BEGRÜSSUNG (Eitenmüller)

LIED „Hevenu Shalom“ (mehrsprachig)

TEXTLESUNGEN

Auszüge aus Micha 4 (Althausen):

*Am Ende der Tage wird es geschehen:
Gott wird Gerechtigkeit schaffen zwischen den Völkern.
Er wird Recht aufrichten wo die Mächtigen herrschen.
– Herr, gib uns deinen Frieden!*

*Sie werden ihre Schwerter umschmieden zu Pflugscharen
und ihre Lanzen zu Winzermessern.*

– Herr, gib uns deinen Frieden!

Kein Volk wird wider das andere das Schwert erheben.

Niemand wird mehr lernen Krieg zu führen.

– Herr, gib uns deinen Frieden!

Jeder wird ruhen unter seinem Weinstock unbedroht von Gewalt.

Gottes Mund hat es geredet! Amen.

Auszüge aus 1. Johannes 4 (Glocker)

*Gott ist die Liebe. Und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.
Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht
aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, ist nicht voll-
kommen in der Liebe. Lasst uns lieben, denn Gott hat uns zuerst geliebt. Wenn
jemand spricht: Ich liebe Gott und hasst seine Geschwister, der lügt. Denn die
ihre Geschwister nicht lieben, die sie sehen, können Gott nicht lieben, den sie
nicht sehen. Dieses Gebot ist uns gegeben: Alle die Gott lieben, sollen auch ihre
Geschwister lieben!*

Koranverse – gesungen (Al-Nasik) mit deutscher Übersetzung auf dem Liedzettel

GEBET – Auszug aus dem Abendgebet zu Jom Kippur,
dem jüdischen Versöhnungsfest (Althausen)

*Wir haben uns schuldig gemacht, waren treulos,
haben geraubt, haben Böses geredet,
haben gefehlt und gefrevelt, waren übermütig,
waren gewalttätig, haben Lügen verbreitet,
haben schlechten Rat erteilt, haben gespottet,
haben geschmäht, waren widerspenstig,
handelten tückisch und feindselig,
verübten Gräueltaten, gingen irre und haben irregeführt.*

*Was sollen wir sagen, was sollen wir reden,
Herr vor dir, der in der Höhe waltet?
Was können wir dir erzählen, der du im Himmel wohnst?
Das Geheime und das Offenbare kennst du.
Du gehst hinweg über unsere Schuld,
darum höre heute unser Flehen, wo wir in Andacht vor dir stehen.
Du kennst alle Geheimnisse der Welt,
und was sich in der Seele alles Lebenden verbirgt.*

*Du erforschest die geheimsten Winkel unseres Inneren
und prüfest Herz und Nieren.
Und so sei es denn dein Wille, Ewiger,
unser G"tt und G"tt unserer Väter,
uns zu verzeihen all unsere Sünden,
uns zu vergeben alle unsere Missetaten
und uns zu sühnen von all unseren Freveln.*

MUSIK (Ali Ungan mit Hosh Neva)

ANSPRACHEN (OB Dr. Peter Kurz)

zum LIED „*Dona nobis pacem*“ (Talat Kamran)

zum LIED „*Dona nobis pacem*“ (PfarrerIn Ilka Sobottke)

LIED „*Dona nobis pacem*“

FÜRBITTEN (Althausen, Glocker, Kamran, Eitenmüller):

*Gott der Völker und Religionen! Du bist der Gott der Versöhnung,
in dir und in deinem Geist fügt die Welt sich wieder zusammen.
Wir danken dir von ganzem Herzen und erzählen von allen deinen Wundern*

*Gott der Versöhnung!
Hilf dass wir vom Frieden nicht nur reden, sondern ihn tun.
Lass uns Zeugen sein deiner Liebe und deines Friedens
und sie hinaustragen in Familien und Gemeinden,
in unsere Stadt und die ganze Welt.*

*Gott der Versöhnung!
Wir bitten dich für alle Menschen, die unter Kriegen und Gewalt leiden,
die in täglicher Angst leben, die hungern,
die Vertreibung und Verfolgung erfahren;
für die Kinder, die ihre Eltern verloren haben,
die Alten, die ganz alleine geblieben sind;
Männer und Frauen, die jeden Halt und Sinn verloren haben.
Bewahre sie, jeden Tag, umarme sie mit deiner Liebe, lass sie nie allein.*

Gott der Versöhnung!

*Mach mich zum Werkzeug deines Friedens,
dass ich Liebe übe, wo man sich hasst,
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,
dass ich verbinde, wo Streit ist,
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,
dass ich Freude mache, wo Kummer wohnt.*

*Lass du mich trachten,
nicht dass ich verstanden werde,
sondern dass ich verstehe.*

*Denn wer sich selbst vergisst, der findet,
wer verzeiht, dem wird verziehen.*

Und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben. Amen

VATER UNSER

LIED „Wo Menschen sich vergessen“

SEGEN (Eitenmüller):

*Gott schütze euch
auf dem langen Weg zur Versöhnung
mit allen Menschen und allen Völkern.
Gott bewahre euch vor allem Hochmut und aller Bitterkeit
und schenke euch seine Heiterkeit und seine Liebe.
Gott behüte euch vor aller Besserwisserei
und beflügelt euch mit Freiheit und Fantasie,
um Feinde in Freunde zu verwandeln.
Er führe euch in die Weite seines Vertrauens
und geleite euch auf den Weg neuer Hoffnung.
Er erfülle eure Herzen und euren Verstand,
dass alle sich mit allen versöhnen,
dass der Hass die Welt verlasse
und die Liebe in allen Menschen
und sein Frieden unter euch wohnt.
So segne euch Gott, unser Schöpfer und unsere Zukunft. Amen*

MUSIK (Ali Urgan mit Hosh Neva)

(c) „Gemeinsame Fürbitte für den Frieden“ in Stuttgart-Bad Cannstatt und in Stuttgart-Wangen

Gesellschaft für Christlich-Islamische Begegnung und Zusammenarbeit (CIBZ) Stuttgart e.V.

Seit vielen Jahren laden die muslimischen Gemeinden Omar-Ibn-Alchattab-Moschee in Stuttgart-Bad Cannstatt und Kuba Cami in Stuttgart-Wangen und der Arbeitskreis Frieden der Evangelischen Kirchengemeinde Botnang zweimal im Jahr ein zur Fürbitte für den Frieden (multireligiös). Die Fürbitten finden in der Regel statt in der Omar-Ibn-Alchattab-Moschee in Stuttgart-Bad Cannstatt und in der Auferstehungskirche in Stuttgart-Botnang, je im Wechsel. Die Gesellschaft für christlich-islamische Begegnung und Zusammenarbeit (CIBZ) hat die Fürbitten angeregt, sie begleitet sie und lädt dazu ein.

Ablauf in der Moschee	Ablauf in der Kirche
KORANREZITATION BEGRÜSSUNG LIED aus christlicher Tradition WORTE ZUM NACHDENKEN 1. Bibellesung mit kurzer Auslegung 2. Koranlesung mit kurzer Auslegung STILLE FÜRBITTEN für den Frieden 1. christlich 2. muslimisch ERÖFFNUNGSSURE – Die Öffnende (Alfatiha) VATERUNSER ABSCHIEDSWORTE 1. christlich 2. muslimisch IMBISS	GLOCKENLÄUTEN ORGELMUSIK BEGRÜSSUNG LIED (EG 649) WORTE ZUM NACHDENKEN 1. Bibellesung mit kurzer Auslegung 2. Koranlesung mit kurzer Auslegung STILLE KORANREZITATION FÜRBITTEN für den Frieden 1. muslimisch 2. christlich VATERUNSER ERÖFFNUNGSSURE – Die Öffnende (Alfatiha) ABSCHIEDSWORTE 1. muslimisch 2. christlich LIED (EG 421) ORGELMUSIK IMBISS

(d) Multireligiöses Friedensgebet im Adolf-Kolping-Saal in Ergenzingen (am 29. Januar 2017)

(Beteiligte: Dr. Claudia Hofrichter, Moderatorin, Theologin; Caner Yussuf Keskingöz, Theologe, vom muslimischen Verein Saphir; Frau Keskingöz, Theologin; Pfarrer Klaus Rennemann, katholische Kirchengemeinde; Pfarrerin Els Dieterich, evangelische Kirchengemeinde)

BEGRÜSSUNG und HINFÜHRUNG

LIED „*Dona nobis pacem*“

ZUM THEMA

„Paradiesische Zustände“ wünschen wir uns manchmal. Dass sich hier in unserem Leben und im Zusammenleben der Völker etwas vom Paradies zeige, das ist unsere Hoffnung angesichts der Krisengebiete auf der ganzen Welt. Dass der Himmel die Erde berührt, danach sehnen wir uns – Christen, Muslime, Menschen guten Willens. Verse aus dem Koran und aus der Bibel beschreiben die Voraussetzungen paradiesischen Friedens und entwerfen ein Bild des Friedens am Ende der Zeiten.

LESUNG AUS DEM KORAN

Sure 49, Vers 13

*O ihr Menschen,
wir haben euch ja von einem männlichen und einem weiblichen Wesen erschaffen,
und wir haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht, damit ihr einander
kennenlernt.*

AUSLEGUNG (muslimisch)

LESUNG AUS DER BIBEL

Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 60, Verse 1-6.13.18-19

Auf, werde Licht denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir. Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

Die Pracht des Libanon kommt zu dir, Zypressen, Platanen und Eschen zugleich, um meinen heiligen Ort zu schmücken; dann ehre ich den Platz, wo meine Füße ruhen. Man hört nichts mehr von Unrecht in deinem Land, von Verheerung und Zerstörung in deinem Gebiet. Deine Mauern nennst du „Rettung“ und deine Tore „Ruhm“. Bei Tag wird nicht mehr die Sonne dein Licht sein, und um die Nacht zu erhellen, scheint dir nicht mehr der Mond, sondern der Herr ist dein ewiges Licht, dein Gott dein strahlender Glanz.

AUSLEGUNG (christlich)

LIED „Dona nobis pacem“

ÜBERLEITUNG

Die großen Religionen der Welt haben von ihren Gründern den Auftrag zum Frieden erhalten. Friedensstifter sollen sie in ihrer Gesamtheit sein. Friedensstifter ist – den Glauben recht verstanden – jeder einzelne Mensch. Abraham ist dabei gemeinsames Urbild.

Verse aus dem Koran und aus der Bibel sprechen von dieser Herausforderung, den Friedensgruß und den Frieden zu verbreiten. Jeder Person den Frieden zu wünschen – egal ob fremd oder bekannt.

LESUNG AUS DEM KORAN

Sure 11, Vers 69

Unsere Gesandten kamen bereits zu Abraham mit der frohen Botschaft.

Sie sagten: „Frieden!“ Er sagte: „Friede!“

Er verweilte nicht lange, da brachte er ein gebratenes Kalb herbei.

AUSLEGUNG (muslimisch)

LESUNG AUS DER BIBEL

Evangelium nach Matthäus, Kapitel 10, Verse 12-14

Wenn ihr in ein Haus kommt, dann wünscht ihm Frieden. Wenn das Haus es wert ist, soll der Friede, den ihr ihm wünscht, bei ihm einkehren. Ist das Haus es aber nicht wert, dann soll der Friede zu euch zurückkehren. Wenn man euch aber in einem Haus oder in einer Stadt nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, dann geht weg und schüttelt den Staub von euren Füßen.

AUSLEGUNG (christlich)

LIED „Dona nobis pacem“

ÜBERLEITUNG

Sie spüren, in den Heiligen Schriften der Muslime und der Christen, hören wir von großen Verheißungen, mit denen in der Folge eine große Verantwortung der Menschen mit formuliert ist. Verse des Koran und der Bibel sprechen von der Verwandlung der Welt und einer inneren Verwandlung des Menschen – einer Verwandlung der Herzen. Allah / Gott ist auf diesem Weg mit den Menschen aufs Engste verbunden. Er ist Licht, Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott / Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.

LESUNG AUS DEM KORAN

Sure 24, Vers 35

Allah ist das Licht der Himmel und der Erde. Das Gleichnis seines Lichtes ist das einer Nische, in der eine Lampe ist. Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist, als wäre es ein funkelnder Stern. Ihr Brennstoff kommt von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, weder östlich noch westlich, dessen Öl beinahe schon Helligkeit verbreitete, auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht. Allah führt zu Seinem Licht, wen Er will. Allah prägt den Menschen die Gleichnisse, und Allah weiß über alles Bescheid.

AUSLEGUNG (muslimisch)

LESUNG AUS DER BIBEL

Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 9, Verse 1-6

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß und der Friede hat kein Ende.

AUSLEGUNG (christlich)

ÜBERLEITUNG ZU DEN GEBETEN

GEBET (muslimisch) – nach Muhammad al-Jazri (1389)

Oh Allah, vereine unsere Herzen und versöhne uns miteinander, leite uns den Weg des Friedens und führe uns aus dem Schatten ans Licht. Bewahre uns vor jedem Übel, ob sichtbar oder unsichtbar.

*Oh Allah, gewähre uns Deine Vergebung und Deine Sicherheit.
Oh Allah, erfülle unsere Erde mit Segen,
mit Schönheit und Geborgenheit.
Oh Allah, du bist der Friede und von dir kommt der Friede,
du bist segensreich, oh Herr der Majestät und des Edelmuts.
Amen.*

GEBET (christlich) – aus dem Französischen im Geist des Heiligen Franz von Assisi

*Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.*

*Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.*

*Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.*

LIED „Dona nobis pacem“

ZEICHENHANDLUNG

Rote Rosen – sie sind ein Zeichen für die Sehnsucht nach einer vollkommenen Welt. Sie sind ein Zeichen für die Sehnsucht nach Vollendung. Sie sind Zeichen tief berührender Begegnung. Der Duft der Rosen ist wie ein Vorgeschmack auf eine Welt, in der Menschen in Gerechtigkeit und Frieden, in Achtung und Respekt vor der Würde jedes Menschen leben und handeln. Diesen Duft bereits heute zu verbreiten, verstehen wir als gemeinsamen Auftrag von Christen, Muslimen und Menschen guten Willens. So beschenken wir einander mit roten Rosen.

Hinweis:

Friede den Fernen und Nahen. Eine Gebetseinladung an ChristInnen und MuslimInnen, Missio Aachen/München (Hg.), 2004 – auch als PDF verfügbar

3.2.2. Kinder-Tagesstätte

KiTa Panama in Mannheim – Leiterin Eleni Kiprizli berichtet:

„Unsere Pfarrerin segnet mit persönlichen Worten alle Kinder (verschiedener Religion). Der Ablauf ist meistens so, dass die Kinder einen Kreis bilden und ihre Eltern hinten dran stehen. Die Pfarrerin geht einzeln zu den Kindern, legt die Hände auf den Kopf und segnet sie*. Danach dürfen die Eltern ihren selbst geschriebenen Wunsch in der eigenen Sprache vorlesen und übersetzen ihn dann gleich auf Deutsch. Bei den Eltern, die kein Deutsch sprechen, helfen andere Eltern. Am Schluss bekommen die Kinder eine Umhängetasche und laufen durch die ganze KiTa (ungarischer Brauch), als Verabschiedung. Wir fragen jedes Jahr nach einem Brauch (wie die Kinder sich auf die Schule vorbereiten) aus der Heimat der Kinder. Wenn die Eltern etwas vorschlagen, dann setzen wir den Brauch um.“ (*zum Segnen siehe oben 2.1)

„Bei den Gottesdiensten, die wir gestalten, bekommen Eltern von uns *Fürbitten*, die sie dann auch in die Landessprache übersetzen. Beispiel:

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:

Niemand ist da, der mich beschützt.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:

Niemand ist da, der mich hört.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst:

Ich halte es nicht mehr aus.

Beschütze alle Kinder, lieber Gott,

bitte beschütze alle Kinder auf der ganzen Welt.

Die Kinder aus Polen, die Kinder aus Afrika, die Kinder aus Deutschland ...

*Bewahre sie vor Gefahren, auf dem Kindergartenweg und beim Spielen,
und hilf ihnen, zu gesunden und guten Menschen zu werden.*

Hilf ihnen, dass sie Dich, Gott, Vater im Himmel, finden.“

„Wir haben beim Projekt ‚Die 5 Weltreligionen‘ auch das *Vater Unser* in verschiedenen Sprachen in der KiTa aufgehängt.“

Weiteres Material:

Perlen für Gott – Allah için Inciler

Haus für Kinder und Familien im Bistum Osnabrück (2014)

Kindertagesstätte Heilig Kreuz – auch als PDF erhältlich

Wohnt dein Gott auch im Himmel?

Evangelische Kirche Mannheim (2013) – als PDF verfügbar

Der Bildungs- und Orientierungsplan der Kindergärten in Baden-Württemberg (2011) formuliert zum Bildungsfeld „Sinn, Werte, Religion“ Grundsätze und Ziele für den Bereich der Kindertageseinrichtungen (Kapitel 3.6, S. 44–47). Hier wird vieles berührt (auch im Blick auf die Weiterführung in der Grundschule), was die religiöse und interreligiöse Bildung betrifft und seine praktische Ausformung im gemeinsamen Feiern („Rituale, Traditionen“) findet: „Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle“ (ebd.). Explizit wird etwa die Frage formuliert: „Wissen die Kinder um die Möglichkeit der Stille, des Betens, des gottesdienstlichen Feierns ...?“ Der Bildungs- und Orientierungsplan der Kindergärten in Baden-Württemberg (Druckfassung: Freiburg 22017) ist online abrufbar auf der Seite: <http://www.kindergaerten-bw.de>

3.2.3. Schule

„Wir sind nicht allein“ – Schuljahresabschluss für die Sekundarstufe

Aus: *Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule. Eine Handreichung für die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre und Schulleitungen aller Schularten*, hg. v. Diözese Rottenburg-Stuttgart, Erzdiözese Freiburg, Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Landeskirche in Württemberg, 2018, S.30 (Abdruck mit freundlicher Genehmigung).

Abschlussfeiern zum Schuljahresende sind eine Form von Schwellenriten. Sie führen die Schulgemeinschaft nach einem gemeinsam durchlebten Schuljahr noch einmal bewusst zusammen, ermöglichen innezuhalten im oft hektischen Ablauf des letzten Schultages und sich noch einmal der Zusammengehörigkeit zu vergewissern, bevor alle auseinander und in die Ferien gehen. Schöne und auch belastende Erlebnisse im Schuljahreslauf werden aufgezählt, besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern sowie von Lehrkräften werden nochmals hervorgehoben und gewürdigt, und diejenigen, die die Erfahrung von Scheitern gemacht haben, werden ermutigt und gestärkt. Schließlich soll es auch darum gehen, der gemeinsamen Hoffnung Raum zu geben, dass alle nach den Ferien gesund wieder zusammenfinden mögen.

Weil in den meisten Schulen diese Feiern von Vertreterinnen und Vertretern aller Religionsgemeinschaften unter Beteiligung möglichst vieler Schülerinnen und Schüler gestaltet werden, folgt als Praxisbeispiel eine multireligiöse Feier, die in der Mehrzahl der Fälle in der Schule stattfindet.

Im folgenden Praxisbeispiel lud eine islamische Gemeinde zur Feier in die Moschee ein. Imam, Pfarrerin, einzelne Schülerinnen und Schüler sowie Religionslehrkräfte bereiteten diese Feier gemeinsam vor und luden zusammen mit der Schulleitung die Schulgemeinschaft in die Moschee ein.

Praxisbeispiel „Wir sind nicht allein“

Ablauf	Teammodell: Multireligiöse Feier zusammenkommen um zu beten; zum Gebet beieinander sein
Einstimmung	Eingangsmusik S bringen ein Instrumentalmusikstück ein.
Begrüßung und Eröffnung	L (christlich und muslimisch) begrüßen die Anwesenden und sprechen nacheinander eine Eröffnung (M1).
Gebete zum Eingang	L (christlich und muslimisch) sprechen nacheinander ein Gebet (M2)
Rückbesinnung und Zukunftserwartung der Schülerinnen und Schüler	L führt in das Thema mit Fragen zur Rückbesinnung und Zukunftserwartungen ein. <i>Mögliche Fragen</i> Wovon verabschieden wir uns, wenn wir auf das Schuljahr zurückschauen? Was bedrückt mich, wenn ich zurückschaue? Was war für mich persönlich und für unsere Schulgemeinschaft gut? Was liegt vor uns? Worauf freue ich mich? Wovor fürchte ich mich? Hinweis: Die Aussagen sind auf DIN A 4-Blättern in großer Schrift festgehalten S (Klasse 9/10) stellen einige Ergebnisse der Umfrage vor, die sie zu den o.g. Fragen in einigen Klassen durchgeführt haben. Sie hängen diese an die gespannte Leine, die später in der Schule einen Platz finden wird, so dass sie auch im neuen Schuljahr noch eine Weile präsent bleiben kann.
Lesung aus der Bibel Ansprache/Auslegung	L (christlich) liest Psalm 139, 1–6 und legt ihn aus. Hinweis: Unter Bezugnahme auf Schüleraussagen können Gottes Nähe und Bewahrung in verschiedenen Lebenssituationen thematisiert werden.
Musik	z.B. Seher vakti bülbüller (Islamisches Schöpfungslied) http://lyricstranslate.com/de/seher-vakti-buelbueller-nightingale-daybreak.html (Zugriff 31.01.2018) (Text und englische Übersetzung)

Lesung aus dem Koran Ansprache/Auslegung	L (<i>islamisch</i>) liest Sure 3 al-Imrān 31 (M3) und legt diese aus. Hinweis: Es ist wichtig, sich an Gottes Weisungen zu orientieren, um Barmherzigkeit zu gewinnen und einen guten Weg für sich zu finden.
Musik	S bringen ein Instrumentalmusikstück ein.
Fürbitten/ Bittgebet	S (<i>christliche und muslimische</i>) tragen nacheinander die Fürbitten und das Bittgebet vor (M4).
Segen/Segensbitte	L sprechen nacheinander einen Segenswunsch und eine Segensbitte (M5).
INFOBOX: L = Leitung: Personen aus den verschiedenen Religionen/Religionsgemeinschaften oder auch Religionslehrkraft; ggf. ist die Religionszugehörigkeit in Klammern beigefügt S = Schülerinnen und Schüler/Schulanfängerinnen und Schulanfänger, ggf. ist die Religionszugehörigkeit in Klammern beigefügt SL = Schulleitung	

Materialien

M1 Texte zur Eröffnung

Christliche Eröffnungsformel

Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen

Muslimische Eröffnung

Im Namen des sich Erbarmenden, des Barmherzigen.

Das Lob sei Gott, dem Herrn der Welten, des sich Erbarmenden, dem Barmherzigen, dem Herrscher am Tag des Gerichts. Dir dienen wir und Dich bitten wir um Hilfe.

Führe uns Deinen Weg, den Weg derer, denen Du Gnade erwiesen hast, die nicht dem Zorn anheimgefallen sind und die nicht in die Irre gehen.

M2 Gebete zum Eingang

Christliches Dank- und Bittgebet

Unsere Zeit steht in Deinen Händen, guter Gott. Du hast uns alle durch dieses Schuljahr geführt, das heute endet. Für die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse geht die Schulzeit zu Ende. Sie starten jetzt in eine Lehre oder gehen an eine weiterführende Schule.

Wir danken Dir für alles Gute, was wir in diesem Schuljahr empfangen haben, für alle Erfolge, für alle Gemeinschaft, für gegenseitiges Verständnis und für alle guten Freunde, die mit uns gingen.

Wir legen aber auch vor Dich, was uns beschwert hat und vielleicht immer noch schmerzt. Manches ist nicht gelungen, es gab immer mal wieder Streit und manchmal fühlten wir uns allein gelassen.

Einige konnten das Klassenziel nicht erreichen und sind darüber sehr traurig.

Gott wir bitten Dich, sei Du uns jetzt auch auf dem Weg in die Ferien nahe. Bewahre uns vor Gefahren und schenke uns die nötige Erholung und mach uns Mut für einen neuen Anfang.

Amen.

Muslimisches Gebet

Unser Herr, lass unsere Herzen sich nicht (von Dir) abkehren, nachdem Du uns rechtgeleitet hast. Und schenke uns Barmherzigkeit von Dir, denn Du bist wahrlich der unablässig Gebende.

(Quelle: Herzensgebet, Sure 3:8, Quelle: Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule, S. 100.)

M3 Lesungen aus der Bibel und dem Koran

Lesung aus der Bibel: Psalm 139, 1–6

¹ HERR, du hast mich erforscht und du kennst mich. /

² Ob ich sitze oder stehe, du kennst es. *

Du durchschaust meine Gedanken von fern.

³ Ob ich gehe oder ruhe, du hast es gemessen. *

Du bist vertraut mit all meinen Wegen.

⁴ Ja, noch nicht ist das Wort auf meiner Zunge, *

siehe, HERR, da hast du es schon völlig erkannt.

⁵ Von hinten und von vorn hast du mich umschlossen, *

hast auf mich deine Hand gelegt.

⁶ Zu wunderbar ist für mich dieses Wissen, *

zu hoch, ich kann es nicht begreifen.

Lesung aus dem Koran: Sure 3 al-Imrān 31

Sag: Wenn ihr Gott liebt, dann folgt mir, so wird Gott euch auch lieben und euch eure Schuld vergeben. Gott ist barmherzig und bereit zu vergeben.

M4 Gebete

Christliche Fürbitten

Großer Gott, Du hast uns durch dieses Schuljahr geführt und uns begleitet auf unseren Wegen. An Dich konnten wir uns wenden, mit unserem Dank für alles, was darin gelungen war und mit unseren Sorgen, wenn wir mutlos waren und nicht wussten, was wir tun sollen. Wir sind froh, dass Du da bist für uns:

Wir bitten dich für die Schüler der 10. Klasse, für die jetzt ihre Schulzeit hier endet und für die nun ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Schenke Ihnen Mut und Zuversicht für den Start im neuen Umfeld und lass gelingen, was sie sich vorgenommen haben. Gib, dass manche Freundschaften, die hier gewachsen sind nicht zerbrechen, sondern auch in Zukunft Bestand haben.

Wir bitten Dich für alle, die in diesem Jahr das Klassenziel nicht erreichen konnten. Hilf ihnen, dass sie vor lauter Enttäuschung nicht aufgeben. Gib ihnen die Kraft und das Durchhaltevermögen, die Klasse zu wiederholen und lass ihre Bemühungen erfolgreich sein.

Für die Erschöpften und Kranken unter uns bitten wir Dich, für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer: Lass sie in den Ferien neue Kraft tanken und Erholung und Genesung finden.

Für uns alle bitten wir Dich: Schenke uns eine schöne, entspannte Ferienzeit. Sei und bleibe bei uns, egal was wir tun und wohin wir gehen. Und bis wir uns wiedersehen, halte du uns fest in deiner Hand. Amen

Muslimisches Bittgebet

Allah, Du hast mich erschaffen und wirst mich wieder zu Dir nehmen. Dir gehört mein Leben und mein Sterben. Willst Du mich am Leben erhalten, so bewahre mich, und willst Du mich sterben lassen, so vergib mir. Der Weg zu Dir ist nun ganz klar geworden, und wer Dich sucht, der fragt nicht nach dem Pfad: Wenn Winter droht, so ist in Dir doch Sommer, und Du bist Schatten, wenn der Sommer naht.

M5 Segen und Segensbitte

Christlich: Gott, segne uns

Gott, segne uns und lass uns gelingen, worum wir uns mühen.

Gott, behüte uns und lass uns geborgen sein in deiner Liebe.

Gott, sei uns gnädig und mache uns und unsere Welt heil. Amen

(Aus: Ebinger, Thomas/Knapp, Damaris/Lorenz, Andreas/Widmann, Frank (Hg.): Kommt und singt: Liederbuch für die Jugend. Gütersloh 2016, S. 730.)

Muslimisch: O Gott, ich bitte Dich

O Gott, ich bitte Dich um Liebe zu Dir, um Liebe zu denen, die Dich lieben und um solche Handlungen, die mich zu Deiner Liebe führen. O Gott, lass Deine Liebe mir lieber sein als mich selbst, als meine Vermögen, als meine Familie und lieber noch als kühles Wasser.

(AndreasRenz: Beten wir alle zum gleichen Gott: Wie Juden, Christen und Muslime glauben. München, 2011, S. 134)

Hinweis

Hier abgedruckt ist ein Entwurf für multireligiöses Beten in der Schule. Die Frage ob im Bereich der Schule eine Beschränkung auf multireligiöses Beten (**C–zusammenkommen, um zu beten; zum Gebet beieinander sein**) angezeigt ist, oder ob auch hier interreligiöses Beten (**D–zusammen beten; gemeinsam ein Gebet sprechen**) möglich sein kann, wird in den Kirchen unterschiedlich beurteilt. Es gibt auch Beispiele für interreligiöses Beten in der Schule:

Gott wohnt überall?

Morgenfeier der Humboldt-realschule am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien²

(heute: Marie-Curie Realschule)

am 21.12.2010 um 8.30 Uhr in der Lutherkirche in Mannheim

(Beteiligte: Schülerinnen u. Schüler; Lehrerin Daniela Götz; Pfarrerin Gesine v. Klöden; Imam Alýcý) als PDF abrufbar auf: www.ack-bw.de (in der Rubrik „Veröffentlichungen“/„Können Christen und Muslime miteinander beten?“)

Vgl. dazu: *Multireligiöse Morgenfeiern am Beispiel der Humboldt-Realschule in Mannheim*,

hg. v. Bekir Alboga und Daniela Götz – Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, 2003

2 Bei diesem Beispiel handelt es sich um eine Morgenfeier am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien (nicht um einen Weihnachtsgottesdienst). Christliche Feste gehören einerseits zum Kernbestand des religiösen und kirchlichen Lebens. Von da her liegt es nahe zu sagen, dass sie nicht interreligiös gefeiert werden können, sondern durch eine multireligiöse Feier oder ein Gastgeber-Modell begangen werden sollten. Andererseits gehören gerade die Feste (besonders Weihnachten) zu den häufigsten und regelmäßig wiederkehrenden Anlässen für die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen des gemeinsamen Betens. Dabei eröffnen sich zudem hervorragende Möglichkeiten interreligiösen Lernens unter pädagogischer Begleitung. Das spricht – zumal in der Schule oder im Kindergarten – für eine möglichst starke Beteiligung aller, also für das interreligiöse Modell. Im Vergleich verschiedener Modelle können die jeweiligen Vor- und Nachteile deutlich werden.

Weiteres Material:

Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule.

Eine Handreichung für die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre und Schulleitungen aller Schularten,

hg. v. Diözese Rottenburg-Stuttgart, Erzdiözese Freiburg,

Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Landeskirche in Württemberg, 2018

Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule.

Harmjan Dam, Selçuk Doğuer, Susanna Faust-Kallenberg,

Eine Arbeitshilfe für gemeinsame Feiern, Göttingen 2016

Gemeinsam Feiern – voneinander lernen.

Erzbistum Paderborn – HA Schule und Erziehung (Hg.),

Leitfaden für multireligiöse Feiern in der Schule, Paderborn 2012

READER zu Religiösen Feiern im multireligiösen Schulkontext

Diözese Rottenburg-Stuttgart – Schulpastoral (Hg.),

Rottenburg ⁵2011

Gebete von Juden, Christen und Muslimen. Modelle für Religiöse Feiern in der Schule,

Hg.v. Maria Holzapfel-Knoll, Stephan Leimgruber, München 2009

Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?

Gottesdienste und religiöse Feiern im Schulkontext

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers (Hg.),

Hannover 2007

Christlich-islamische Schulfeiern. Grundlegende Sachinformationen,

Ausgearbeitete Entwürfe, Weiterführende Arbeitshilfen,

hg.v. Elke Kuhn, Neukirchen-Vluyn 2005

Elke Kuhn, *Gott in vielen Namen feiern*, 1998

3.2.4. Hochschule

Eröffnung des universitären Jahres in Mannheim

beim Schlossfest 2013, abends in der Schlosskirche (Thema: Abraham)

(Beteiligung: Dekan Johannes Theil, alt-katholisch; Pfarrerin Ilka Sobottke, evangelisch; Erzpriester Dr. Georgios Basioudis, griechisch-orthodox; Erste Vorsitzende Schoschana Maitek-Drzevitzki, jüdisch; Oymar Cakmak, muslimisch)

MUSIK

BEGRÜSSUNG (Theil)

*Wir wollen Gott danken. Für die Gemeinschaft die er uns schenkt;
Für den Frieden, den wir erfahren und weitersagen.
Wir sind zusammen in Gottes Namen.
Gott, der Schöpfer aller Menschen ist;
Gott, der uns befreit, in Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu leben.
Gott, der uns versöhnt in aller unserer Verschiedenheit. Amen*

LIED „*Hinema tov uma na'im*“ – „Schön ist's wenn Brüder und Schwestern“

LESUNG aus der Bibel: Psalm 104 (Basioudis)

TEXTE UND AUSLEGUNGEN (jeweils zwei bis drei Minuten)

– Abraham in jüdischer Sicht (Maitek-Drezvitzki)

LESUNG aus der Bibel: Römer 4,2

„Abraham vertraute Gott. Das wurde ihm als Gerechtigkeit gerechnet.“
– Christliche Auslegung (Sobottke)

KORANREZITATION „Al Anbiya: Die Propheten“, Sura 21

Abraham als Vorbild der Gottesfurcht
– Islamische Auslegung (Cakmak)

LIED „*Du Gott des Friedens, gib deinen Frieden auf uns*“

FÜRBITTEN (alle Beteiligten)

*Du, Gott des Friedens,
wir bitten dich für die Hochschulen in Mannheim,
dass das Lehren und Lernen an ihnen beiträgt
zum Miteinander und zur Verständigung der Menschen
in der Welt und in unserer Stadt.*

*Du, Gott des Friedens,
wir bitten dich für alle Studierenden,
dass sie inmitten von Stress und Termindruck
Zeit finden, ihre Studienzeit zu genießen,
Freundschaften zu schließen und zu leben,
unterschiedlichste Begegnungen zu haben
und das Leben in dieser Stadt
mit vielen unterschiedlichen Menschen zu teilen.*

*Du, Gott des Friedens.
wir bitten dich für alle Erstsemester,
dass sie gut und schnell ankommen in dieser Stadt,
in ihrem Studium, in diesem neuen Lebensabschnitt;
dass sich ihre Hoffnungen und Erwartungen an ihr Studium erfüllen.*

*Du Gott des Friedens,
wir bitten dich für unsere Stadt,
in der so viele Welten nebeneinander existieren.
Wir bitten dich für Arme und Reiche,
für Menschen aus allen Kulturen und Religionen;
für die alleinerziehende Mutter aus Kamerun,
für den traumatisierten Jungen aus Syrien,
für die Flüchtlingsfamilie aus Algerien,
für die Romafamilie aus Bulgarien,
für die Frau, die zur Prostitution gezwungen wird;
dass wir zusammenhalten und füreinander eintreten.*

*Du Gott schenkst den Frieden in der Welt und gibst ihn uns auf:
dass wir mitwirken an dem Traum von einer Welt,
in der alle Menschen das Leben teilen
in Frieden und Gerechtigkeit.
Dafür loben wir dich und danken dir! Amen*

LIED „Erleuchte und bewege uns“

SEGEN (jüdisch, christlich, muslimisch, gemeinsam)

*Gott schütze uns auf dem langen Weg zur Versöhnung
mit allen Menschen und allen Völkern.
Gott bewahre uns vor allem Hochmut und aller Bitterkeit
und schenke uns seine Heiterkeit und seine Liebe.*

*Gott behüte uns vor aller Besserwisserei
und beflügle uns mit Freiheit und Fantasie,
um Feinde in Freunde zu verwandeln.*

*Gott führe uns in die Weite seines Vertrauens
und leite uns auf den Weg neuer Hoffnung.
Er erfülle unsere Herzen und unsren Verstand,
dass alle sich mit allen versöhnen,
dass der Hass die Welt verlasse
und die Liebe in allen Menschen
und sein Frieden unter uns wohne.*

*So segne uns Gott, unser Schöpfer, unser Trost und Heil
und unsere Zukunft.
Amen*

ORGELMUSIK

3.2.5. Trauung

Evangelischer Gottesdienst anlässlich der Eheschließung eines evangelischen Christen mit einem Ehegatten, der einer nichtchristlichen Religion angehört³ – und anschließend muslimischen Ritual

Traugottesdienst 2015 in Uhing

(Pfarrer Heinrich Georg Rothe, Evangelische Landeskirche in Württemberg; Imam Muharrem Kuzey, DITIB)

MUSIK – Pfarrer und Imam holen das Brautpaar am Eingang ab

3 Nach dem Kirchenbuch der Evangelischen Landeskirche in Württemberg: „Gottesdienst anlässlich der Eheschließung mit Nichtgetauften“, Stuttgart 2000. – In der Römisch-katholischen Kirche gibt es in Deutschland die „Trauung eines Katholiken mit einem nicht getauften Partner, der an Gott glaubt“ (Die Feier der Trauung, ²1992, III). Da nach Auffassung der Römisch-katholischen Kirche nur die Taufe dazu befähigt, das Sakrament der Ehe zu spenden, ist zwar eine gültige Ehe mit Angehörigen anderer Religionen möglich, diese hat jedoch keinen sakramentalen Charakter. Zuvor bedarf es der Dispens vom Ehehindernis der Religionsverschiedenheit durch den Bischof. Diese wird erteilt, wenn sich der katholische Partner bereiterklärt, sich nach Kräften für die Taufe und die katholische Erziehung der Kinder einzusetzen; vgl. dazu: Erzbischöfliches Generalvikariat Köln: Katholisch-islamische Ehen. Eine Handreichung, Köln ³2006; dort weiteres Material. – Auch die Evangelisch-methodistische Kirche hat ein Formular für eine „Trauung anlässlich der Eheschließung mit einem nichtchristlichen Partner/einer nichtchristlichen Partnerin“ (Agende der EMK 2014, S. 185ff). – Orthodoxe Kirchen haben keinen Ritus für die Trauung mit einem nichtchristlichen Partner.

BEGRÜSSUNG

PFARRER: Herzlich willkommen zur Hochzeit von NN und NN.

IMAM: NN und NN gehen heute in ein neues, gemeinsames Leben: Sie feiern Hochzeit. Wir begleiten sie, als Familie und Verwandte, als Kollegen, als Christen, als Muslime, als Freunde. Beide wollen mit der evangelischen Gemeinde und mit der muslimischen Gemeinschaft feiern und beten, mit Pfarrer und Imam, mit evangelischem Gottesdienst und islamischer nikah. Denn beiden ist ihr Glaube wichtig, auch beiden Familien.

PFARRER: Die evangelische Landeskirche hat seit langem eine Gottesdienstform für eine Hochzeit, bei der ein Partner evangelisch ist und der andere Partner nicht getauft ist. Wir feiern zuerst evangelischen Gottesdienst, mit dem evangelischen Kirchenmitglied NN, für beide Eheleute und ihre Familien. NN ist und bleibt Muslim, das wird in diesem Gottesdienst respektiert. Alle Muslime und alle Nichtchristen sind als Gäste herzlich willkommen. Wir freuen uns, dass Sie dabei sind. Wir erwarten nicht, dass sie sich am evangelischen Gebet und Gesang beteiligen. Der Gottesdienst ist – wie alle evangelischen Gottesdienste – öffentlich. Er wurde am Sonntag im Gottesdienst angekündigt, die Kirchenglocken werden heute geläutet, der Chor der Kirchengemeinde musiziert.

IMAM: Nach einer Zwischenmusik folgt die islamische Eheschließung, die nikah. Bei der nikah sind die Christen und Nichtmuslime als Gäste willkommen. Die Gebete und das islamische Glaubensbekenntnis werden von den Muslimen gesprochen. NN wird als evangelische Christin respektiert.

Kerzen werden angezündet, es folgt der Evangelische Trau-Gottesdienst:

PFARRER

Wie immer beginnen wir unseren Gottesdienst mit dem trinitarischen Gruß.

Ich spreche ihn heute mit einem Zusatz, den die alte Kirche Ägyptens verwendet: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – Ein Gott.

GEMEINDE Amen

LIED „*Ins Wasser fällt ein Stein*“ (Chor und Gemeinde)

GEBET Psalm 8 (Pfarrer und Gemeinde im Wechsel)

*Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen,
der du zeigst deine Hoheit am Himmel!*

*Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen.*

*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:*

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*

*Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.*

*Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk,
alles hast du unter seine Füße getan.
Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere.
Die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.
Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.*

(gesungen, Gemeinde mit Chor):

*Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Amen.*

(Eine türkische Übersetzung aller Bibeltexte ist auf dem Gottesdienstblatt abgedruckt.)

PREDIGTTEXT UND PREDIGT

Buch Rut 1,16 *Rut antwortete: Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren soll. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, wo du bleibst, da bleibe ich auch.
(Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.)*

LIED „Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr“ (Chor und Gemeinde)

BIBELLESUNG

Liebe Gemeinde, wir hören aus der Heiligen Schrift, dass Gott Mann und Frau füreinander geschaffen und gesegnet hat: *Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie.* (1. Mose 1,27,28a)

In der Ehe gehören Mann und Frau ein Leben lang zusammen; denn Jesus sagt im Evangelium: *Gott, der am Anfang den Menschen geschaffen hat, schuf sie als Mann und Frau und sprach: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden!* (Matthäus 19,4b-6)

Für das Zusammenleben in der Ehe gilt, was allen Christen gesagt ist. Darum hören wir die Worte des Apostels Paulus: *Seid eines Sinnes, habt gleiche Liebe, seid einmütig und einträchtig. Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das seine, sondern auch auf das, was dem andern dient. Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.* (Philipper 2,2b-5)

(Brautleute und Gemeinde erheben sich, Muslime werden auch eingeladen, sich zu erheben)

GEBET

Sie, liebe NN, sind auf den Namen des dreieinigen Gottes getauft und gehören zu unserer evangelischen Kirche. Sie, lieber NN, sind Muslim. Wir möchten für Sie beide beten:

Herr, unser Gott, NN und NN haben zu einander gefunden und sich entschieden, als Eheleute beieinander zu bleiben. Wir wissen, es ist nicht selbstverständlich, dass ein gemeinsames Leben gelingt. Deshalb vertrauen wir sie dir an: Steh ihnen bei, das „Ja“ zu bewähren, das sie jetzt sprechen. Amen.

TRAUFRAGE und TRAUVERSPRECHEN

Nun frage ich euch vor Gott und dieser christlichen Gemeinde:

NN (christlicher Ehepartner), willst du mit NN als deinem Ehemann nach Gottes Gebot und Verheißung leben, ihn als Gabe Gottes lieben und ehren und ihm in Freud und Leid treu bleiben, bis der Tod euch scheidet, so antworte: Ja und Gott helfe mir.

NN: Ja, und Gott helfe mir.

NN (muslimischer Ehepartner), willst du NN, deine Ehefrau, als evangelische Christin achten und annehmen? Willst du sie lieben und ehren und ihr in Freud und Leid treu bleiben, bis der Tod euch scheidet, so antworte: Ja.

NN: Ja.

RINGWECHSEL

TRAUSEGEN

So reicht einander die rechte Hand, dass ich, von der Kirche berufen, euren Ehebund segne und wir Gott um seinen Segen bitten: *Der allmächtige und barmherzige Gott segne euch und bewahre euch vor dem Bösen. Er geleite euch mit seinem Geist und Wort. Er schenke euch seine Liebe, gebe euch ein getrostes Herz und führe euch zum ewigen Leben. Amen.*

FÜRBITTE

Allmächtiger und barmherziger Gott! Wir bitten dich für diese beiden Ehegatten: Bewahre ihre Liebe und schütze ihre Gemeinschaft, dass sie sich stärker erweist als alles, was ihnen aneinander fremd erscheint. Stärke ihre Geduld, dass sie nicht nachlassen in ihrem Bemühen, sich gegenseitig immer besser zu verstehen. Schenke ihnen treue Freunde und aufnahmebereite Familien. Sei du selbst ihr Begleiter. – Du Gott aller Kreatur, wir bitten dich für alle Völker und Menschen, dass sie lernen, für einander einzustehen und zur Versöhnung zu helfen, durch die Liebe, die in Jesus Christus erschienen ist.

VATER UNSER

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

ÜBERGABE DER TRAUBIBEL

LIED „*Ich lobe meinen Gott, von ganzem Herzen*“ (Gemeinde mit Chor)

SEGEN

*Der Herr segne euch und behüte euch,
er lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden!*
– Gemeinde mit Chor antwortet gesungen: *Amen, Amen, Amen.*

ZWISCHENMUSIK

Es folgt die islamische Trauhandlung (nikah) unter Leitung von Imam Muharrem Kuzey (DITIB)

Hinweise:

In der Broschüre *Lobet und Preiset ihr Völker. Religiöse Feiern mit Menschen muslimischen Glaubens*, Frankfurt 2011, findet sich ein ausführliches Kapitel (4.1) zum Thema „Religiöse Feiern anlässlich der Trauung christlich-muslimischer Paare (S.34-49). Darin wird u.a. der Ablauf eines „Evangelischen Trau-Gottesdienstes unter Mitwirkung eines Imams“ dokumentiert – dazu Gebete und liturgische Stücke.

Vgl. auch: *Ein überzeugtes „Ja“ – Praxishilfen für christlich-muslimische Trauungen*, hg. von der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern, München 2012.

Zu den Regeln, zum üblichen Verfahren und Ritual bei muslimischen Trauungen siehe: *Von Nachbarschaft zu Partnerschaft. Christen und Muslime in Baden*. Ein Arbeitsbuch für Gemeinden und Dialoggruppen, hg. v. Andreas Guthmann, Annette Stepputat, Karlsruhe 2014 (Kapitel „Ehe, Trauung“) www.ekiba.de/html/media/dl.html?i=37692

3.2.6. Familie, gemischte Gruppen, Seminare, gemeinsame Reisen

In Familien und gemischten Gruppen, bei gemeinsamen Reisen und Seminaren können Gebete getrennt, wechselnd (z.B. vor dem Essen christlich, nach dem Essen muslimisch) oder gemeinsam gesprochen werden.

Dabei spielen tageszeitliche Gebete eine besondere Rolle. Muslime haben das Gebot, fünfmal am Tag zu beten. Auch viele Christen beten mehrmals täglich, bei Tisch oder nach der Ordnung der Tagzeitengebete.

Jüdische Gebete können eine Brücke zwischen Christen und Muslimen sein. Wenn wir als Christen Psalmen beten, vollziehen wir eine Aneignung, die auch auf andere Gebete übertragbar sein kann.

Morgengebete

*O Gott, dies ist ein neuer Schöpfungstag.
Lass ihn für mich beginnen mit Gehorsam zu Dir,
und beschließe ihn für mich mit Deiner Vergebung und Deinem Wohlgefallen.
Gewähre mir an diesem Tage eine gute Tat,
die Du von mir annimmst,
und heilige und vervielfache sie für mich.
Und wenn ich an ihm eine Sünde begehe, so vergib sie mir,
denn Du bist allvergebend, allerbarmend, liebevoll und großmütig.*

„Abrahams Morgengebet“ nach Al-Ghazzali

aus: Georg Schwikart, Werner Wanzura (Hg), *Die großen Gebete. Juden, Christen, Muslime*, Graz, Wien, Köln 1996, S. 35

*All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu.
Sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag!*

Johannes Zwick

aus dem *Evangelischen Gesangbuch*, Nr. 440

Tischgebete

*Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt,
o Gott, von dir. Wir danken dir dafür!*

nach Jakobus 1,17

*Der die Erde schuf und den Himmel lenkt,
der den Samen gibt und die Ernte schenkt,
der uns schmecken lässt seine Freundlichkeit,
ihm sei Lob und Dank, jetzt und allezeit!“*

Tischgebet auf der Speisekarte eines jüdischen Restaurants in Berlin

*Gelobt sei Gott,
der uns gesättigt und getränkt hat
und uns gnädig war
und seine Huld gezeigt hat!
O Gott, segne uns durch das,
was Du uns an Nahrung gegeben hast,
und vergib uns und sei uns gnädig!*

nach „Muhammads Tischgebet“

aus: Georg Schwikart, Werner Wanzura (Hg), *Die großen Gebete. Juden, Christen, Muslime*,
Graz, Wien, Köln 1996, S. 41

Abendgebete

*Der du zu allen Zeiten und zu jeder Stunde im Himmel und auf Erden
angebetet und verherrlicht wirst, Christ, Gott, Langmütiger,
von vieler Gnade und großer Barmherzigkeit,
der du die Gerechten liebst und der Sündigen dich erbarmst,
der du alle zum Heile berufst durch die Verkündigung deiner zukünftigen Güter:
Du selbst, Herr, nimm auch die Bitten entgegen,
die wir zu dieser Stunde an dich richten
und kehre unser Leben deinen Geboten zu.
Heilige unsere Seelen, reinige unsere Leiber, mache zurecht unsere Gedanken
und mache rein unser Sinnen, und errette uns von aller Trübsal,
von Übel und von Leiden.
Umschirme uns mit deinen heiligen Engeln,
damit wir durch ihre Umgebung bewacht und geführt
gelangen zur Einigung im Glauben*

*und zur Erkenntnis deiner wunderbaren Herrlichkeit,
der du bist hochgelobt in Ewigkeit. Amen.*

Orthodoxes Abendgebet „Kleines Apodipnon“ (nach dem Abendessen)

*Unser Abendgebet steige auf zu dir, Herr,
und es senke sich auf uns herab dein Erbarmen.
Dein ist der Tag, dein ist die Nacht.
Lass, wenn des Tages Schein vergeht,
das Licht deiner Wahrheit uns leuchten.
Geleite uns zur Ruhe der Nacht
und vollende dein Werk an uns in Ewigkeit.*

Altes Kirchengebet

Evangelisches Gesangbuch (Regionalteil Württemberg) S.1219

*Der Abend ist über uns gekommen,
und es ist Abend im ganzen Land gemäß Allahs Befehl.
Er hat die Macht über alle Dinge.
Mein Herr, ich erbitte von Dir das Gute dieser Nacht
und das Gute, das ihr folgen wird.
Und ich suche Schutz bei Dir gegen das,
was in dieser Nacht auch immer schädlich sein mag
und gegen alles Böse, das danach kommt.
O mein Herr, ich suche Zuflucht bei Dir gegen Untätigkeit,
gegen das Üble des Stolzes und des Unglaubens.
O mein Herr, ich suche Schutz bei Dir vor der Bestrafung des Feuers
und vor der Bestrafung des Grabes.*

(Hadith-Tradition Muslim)

aus: *Das islamisches Gebetsbuch*, Frankfurt ³2016, 247

Mit Lob, Dank und Bitte miteinander vor Gott – interreligiöses Wechselgebet

Das folgende Gebet ist ein Versuch und ein Vorschlag, das miteinander Beten von Vertretern verschiedener Religionen dialogisch zu gestalten. Inhalt und Wortlaut sind so gewählt, dass jede Aussage von allen Bekenntnissen mitgetragen werden kann.

Die einzelnen Sprechrollen können beliebig zugeteilt werden, etwa folgendermaßen:

- V1 VertreterIn einer christlichen Kirche
- V2 VertreterIn einer anderen christlichen Kirche
- V3 VertreterIn der muslimischen Religionsgemeinschaft
- V4 VertreterIn der jüdischen Religionsgemeinschaft

- v1 *Allmächtiger und allbarmherziger Gott.*
v2 *Groß ist deine Güte, und deine Weisheit hat keine Grenzen.*
v3 *Du bist liebevoll und sorgst für die Menschen ohne Maß.*
v4 *Groß und heilig sei dein Name in der Welt, die du nach deinem Willen erschaffen hast.*
- v1 *Wir danken dir für die Fülle und Schönheit deiner Schöpfung.*
v2 *Wir danken dir für die Erde und für alles, was auf ihr lebt.*
v3 *Wir danken dir für alles Gute, das wir genießen dürfen und an dem wir uns erfreuen können.*
v4 *Wir danken dir, dass du uns heute zusammengeführt hast zu deinem Lob, in der Vielfalt unserer Traditionen und Stimmen.*
- v1 *Allen, die dich suchen, zeige dich als Ursprung und Ziel ihres Lebens.*
v2 *Allen, die gefangen sind in Angst und Trauer, zeige dich als Kraft zum Leben.*
v3 *Allen, die unter Gewalt und Unrecht leiden, verschaffe Recht.*
v4 *Allen, die verstrickt sind in Streitigkeiten und Konflikte, zeige Wege zum Frieden.*
- v1 *Alle, die sich rücksichtslos und mit Gewalt durchsetzen, führe zur Umkehr.*
v2 *Allen, die Not heimgesucht hat, sei Trost und Helfer.*
v3 *Alle, die sich für andere einsetzen, lass Kraft und Unterstützung finden.*
v4 *Allen, die sich bemühen um die Bewahrung der Schöpfung, schenke Ausdauer, Mut und Erfolg.*
- v1 *Uns selbst gib Freude aneinander, Verständnis füreinander und Vertrauen zueinander.*
v2 *Hilf uns dankbar anzuschauen, was uns verbindet, und gelassen wahrzunehmen, was uns unterscheidet.*
v3 *Hilf uns, aus deiner Barmherzigkeit zu leben und in allem unserem Gewissen zu folgen.*
v4 *Hilf uns, deine verborgene Heiligkeit in der Welt zu sehen, zu bezeugen und in Ehrfurcht zu hüten.*

Elisabeth Schmitter, Margret Schäfer-Krebs, Rottenburg

Weitere Gebete:

Dein Wille geschehe. Die schönsten islamischen Gebete,
hg. v. Annemarie, Schimmel, Bondorf ⁵2004

Gemeinsam vor Gott: Gebete aus Judentum, Christentum und Islam
hg. v. Martin Bauschke, Walter Homolka, Rabeya Müller,
Gütersloh 2004

Ich hörte Gott lachen. Gedichte inspiriert von Hafiz
Daniel Ladinsky, Freiburg 2011

Das islamische Gebetbuch. Mit Transkription der arabischen Originaltexte
Frankfurt am Main (Erstausgabe 1987), dritte, verbesserte Auflage 2016

3.2.7. Krankenhaus und Krankbett

(a) Zwei Klinikseelsorgerinnen über ihr Beten mit muslimischen Patientinnen und Patienten:

- Wenn ich ein *Gebet* sprechen soll, spreche ich von „Gott“, formuliere aber – wie sonst auch – und in der Regel frei. Ich kann im Gebet nur mir selbst treu bleiben und nicht Allah (gemeint ist: Gott, wie ihn die Muslime verstehen) bezeugen.
- Manchmal verwende ich meine kleine *Engelkarte* (die mit dem Bronzeengel mit segnenden Händen von „Andere Zeiten“) und erzähle dann, dass der Engel Gottes Segen „transportiert“.
- Wir haben in unserem „Palliativkoffer“ (Materialiensammlung, die den Mitarbeitenden zur Unterstützung der Begleitung von Palliativpatienten zur Verfügung steht) für Muslime eine *Kopie* der Sure *Ja-sin* (kleines Heft mit 6 Seiten). Diese Kopie kann den muslimischen Patienten und Patienten oder deren Angehörige gegeben werden. Die Kopie ist eine Transliteration von der arabischen in die lateinische Schrift. In der Sure geht es um die Sendung Mohammeds, die Strafgerichte, die Allmacht und die Huld Gottes sowie um die Auferstehung und die Vergeltung im Jenseits nach den Werken. Die Sure wird beim Tod und beim Begräbnis von Muslimen rezitiert, wodurch ihre Verse recht bekannt sind. Sie sollen den Gläubigen Trost spenden und in ihnen die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes wecken.

(b) Meditation für Seelsorgende

beim Studientag Seelsorge in der Palliativversorgung am 5.11.2016 in Bad Boll

*Wir wenden uns an das schöpferische erhellende Licht Gottes,
denn beim barmherzigen Gott ist die Quelle des Lebens
und in seinem Lichte sehen wir das Licht;
im Gedenken Gottes finden unsere Seelen Ruhe.*

*Wir danken für Horizonterweiterung, Vertiefung, Begegnung, Stärkung.
Wir denken an die Männer und Frauen, die wir zur Zeit begleiten,
in Krankenhäusern, Heimen, zu Hause.*

*Wir bitten den barmherzigen Gott um seine Segenskraft
für Kranke und Gesunde, für Sterbende und Gebärende, für Muslime und Christen.
Gottes Licht, sein Heil und Segen, begleite uns im Herzen
und auf unseren Wegen in dieser Welt.*

PfarrerIn Karin Grau

(c) Im Gemeindealltag ans Krankenbett gerufen

Ich werde von einer Frau meiner Gemeinde gerufen, die mit einem Muslim verheiratet ist. Seine Mutter, die in Kuwait lebt, ist auf Besuch. Sie erkrankt schwer und liegt im Sterben. Ich solle kommen und mit ihr beten. Diese Herausforderung nehme ich an. Wir stehen am Krankenbett. Einige Familienmitglieder sind dabei. Ich stelle mich als Pastor vor und sage dass ich Christ bin, aber gerne diesen Dienst wahrnehme und ihn jetzt so gestalte, wie ich dies vor Gott verantworten kann. Es kommt zu einer kurzen Gesprächsrunde. Ich lese Worte aus Psalm 102, 1-8. Sodann spreche ich ein freies Gebet:

*„Herr Gott, du Schöpfer allen Lebens,
du hast uns das Leben geschenkt mit guten und schweren Zeiten.
Irgendwann kommt unser Leben an die Grenze und wir werden zu dir gerufen.
Du kennst diese Frau, die den Sohn besuchte und nun todkrank ist.
Sei ihr nahe, hilf ihr in ihrer Not. Sei mit den Angehörigen.
So wie der Beter im Psalm zu dir rief, so rufen auch wir zu dir:
„Herr, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen.
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not!“
Sei uns allen und jetzt besonders dieser Frau nahe. Amen.“*

Danach erhebe ich die Hand zur Segensgeste (s.o. 2.1.) und spreche den aaronitischen Segen über der Frau und wende mich dann auch den anderen Personen zu, um sie alle in den Segen einzuschließen. Jene Frau verstand kein Deutsch, aber ich gehe davon aus, dass sie das Ritual wahrnehmen konnte.

Pastor Armin Besserer D. Min., Rutesheim

(d) Erfahrungen eines Krankenhausseelsorgers

In unseren gemeinsamen *Ausbildungskursen* ist es gewöhnlich so, dass wir zu Beginn und am Ende beten, und zwar christlich und muslimisch. Muslime und Musliminnen beten dabei meist eine Sure des Koran auf Arabisch und übersetzen dann auch für uns. Und wir haben oft Psalmen gebetet (z.B. Psalm 23 oder 103). Wir sind noch dabei, die andere Welt kennenzulernen.

Im Blick auf die Seelsorge *am Krankenbett* erzählte mir neulich eine Christin, dass sie im Krankenzimmer mit einer Muslimin war und es ihr selbst sehr schlecht ging und sie eine Art Panikanfall hatte. Da sei die Muslimin zu ihr ans Bett gekommen und habe bei ihr gesessen und muslimisch gebetet. Das habe sie sehr beruhigt und ihr geholfen, wieder zu sich zu kommen.

In den *interreligiösen Seelsorgegesprächen* ist oft ein großer Respekt für das Gebet der anderen Tradition zu spüren. Ich schätze sehr das einfache muslimische Gebet: „Von Gott kommen wir und zu Gott kehren wir zurück“, das gerade auch in der *Sterbebegleitung* wichtig ist; oder aus der Sure 89: „O du Seele, die du Ruhe gefunden hast, kehre zu deinem Herrn zufrieden und begleitet von seinem Wohlgefallen zurück.“ Die erste Sure wird auch sehr oft und gerne gebetet. Umgekehrt mochten die Muslime zum Beispiel Psalm 23 oder 103 sehr gerne.

Wir haben also nicht so sehr versucht, gemeinsame Gebete zu entwickeln, sondern eher in großem Respekt vor einander die Gebete der jeweils anderen Tradition kennenzulernen und in Wertschätzung mitzubeten.

Krankenhauspfarrer Winfried Hess, Frankfurt

(e) Ein islamisches „Gebet für die Kranken“

O unser Herr, der Du bist im Himmel, verherrlicht sei Dein Name.

Dein Wille geschieht im Himmel und auf Erden.

So wie Deine Gnade im Himmel vorherrscht,

so lasse sie auch auf der Erde wirken.

Vergib uns unsere Sünden sowie unsere Übertretungen.

Du bist der Herr der Reinen.

Sende Deine Gnade herab aus Deinen mannigfaltigen Gnaden,

und sende Deine Heilung aus Deiner Fülle zur Heilung dieser Krankheit.

(Abū Dāwūd) aus: Das islamische Gebetsbuch, Frankfurt 32016, S.241 f

Hinweis:

Krankheit, Leiden, Sterben, Tod. Eine Handreichung der Kirchen für Pflege, soziale Arbeit, Beratung und Seelsorge, hg. v. der ACK in Baden-Württemberg, aktualisierter Nachdruck 2018.

3.2.8. Unglück, Tod

(a) Christlich-islamische Gedenkfeier am 11.9.2011, 15 Uhr auf dem Marktplatz in Sindelfingen

(Beteiligung der Religionsgemeinschaften: Mehmet Kaplan, Islamisches Kulturzentrum DTIKD, Pfarrer Reinhardt Seibert, Evangelische Kirche)

BEGINN der Gedenkfeier mit 11 Gongschlägen (Klaus Küting)

EINLEITENDE WORTE (Seibert, Kaplan im Wechsel)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe christliche und muslimische Schwestern und Brüder vor Gott! Wir sind heute hier auf dem Marktplatz in Sindelfingen versammelt, um mit einander der Menschen zu gedenken, die am 11. September 2001 etwa zu dieser Stunde den Terroranschlägen von New York und Washington zum Opfer fielen. Dazu heißen wir beide Sie im Auftrag des christlich-islamischen Dialogs Sindelfingen herzlich willkommen.

Wir Christen und Muslime gedenken gemeinsam, weil bei den Anschlägen auch Christen und Muslime, sowie Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen miteinander ihr Leben lassen mussten.

Wir Christen und Muslime gedenken gemeinsam, weil wir damit auch deutlich machen wollen, dass niemand das Recht hat, im Namen unserer Religionen zu Gewalt und Terror aufzurufen. Christen und Muslime sind von ihren heiligen Büchern, Bibel und Koran, her viel mehr zu einem Leben in Frieden und Gerechtigkeit aufgerufen – auch mit Menschen anderer Religion und Weltanschauung. „Ist es möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ (Römer 12,18)

Wir Christen und Muslime gedenken gemeinsam, weil wir als Glaubende gelernt haben, uns gegenseitig zu achten und zu respektieren. In unserem christlich-islamischen Dialog in Sindelfingen entdecken wir Gemeinsamkeiten und Unterschiede auch als Bereicherung und nicht als Bedrohung für unser Leben miteinander.

Wir Christen und Muslime gedenken gemeinsam der Menschen, die auch nach dem 11. September 2011 Hass und Gewalt, Krieg und Terror zum Opfer fielen: in Afghanistan und im Irak, in England, Spanien und in anderen Ländern, zuletzt in Norwegen. Und wir gedenken der Menschen die sich gewaltlos für Frieden und Befreiung eingesetzt haben und dafür sterben mussten.

Wir Christen und Muslime in Sindelfingen gedenken heute der Opfer von Gewalt und Terror besonders auch aus religiöser Verblendung und verpflichten uns gegenseitig und vor den Bürgern und Repräsentanten unserer Stadt Sindelfingen mit dem Dekalog von Assisi alles in unserer Macht stehende für ein friedliches Miteinander zu tun. Dazu verpflichten wir uns als die hier anwesenden Vertreterinnen und Vertreter unserer Gemeinden und Vereine nachher mit unserer Unterschrift auf einer Tafel, die auch künftig an einem öffentlich zugänglichen Ort in Sindelfingen eingesehen werden können soll.

Wir freuen uns sehr, dass Sie, lieber Herr Oberbürgermeister Dr. Vöhringer heute hier sind und bitten Sie nun um ein Grußwort.

GRUSSWORT von Oberbürgermeister Dr. Vöhringer

LESUNG jeweils eines Satzes des Dekalogs von Assisi für den Frieden

(Bei dem am 24. Januar 2002, auf dem Hintergrund der Anschläge vom 11. September 2001 ausgerichteten, dritten Weltgebetstreffen in Assisi, verkündeten die Vertreter der Weltreligionen gemeinsam den sogenannten Dekalog von Assisi für den Frieden. In diesen zehn Punkten verpflichten sie sich, für Frieden, für die Ächtung der Gewalt im Namen Gottes oder der Religion, für die Bewahrung der Menschenwürde, für den gegenseitigen Dialog, für gegenseitige Vergebung und für die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Frieden einzutreten.)

ENTZÜNDEN EINER KERZE

UNTERSCHRIFT auf der vorbereiteten Tafel mit den Verpflichtungserklärungen durch Vertreter oder Vertreterin der Gemeinden und Vereine.

1. Islamische Kulturgemeinschaft
2. Christlicher Verein Junger Menschen
3. Milli Görüs
4. Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, Baptisten
5. Islamisches Kulturzentrum DTIKD
6. Evangelische Martinsgemeinde für die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen
7. Frauenverein NISA
8. Evangelisch-Methodistische Gemeinde
9. Sunnah-Verein Sindelfingen
10. Katholische Gemeinde St. Joseph für die Kath. Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen

Ergänzung der Unterschriften durch weitere Gemeinden und Vereine

(Evangelische Christuskirche, Johanneskirche, Goldberggemeinde; Katholische Gemeinde Dagersheim/Darmsheim, Dreifaltigkeit, St. Maria; Deutsch-Türkischer Verein für Integration und Islamische Bildung, Nationaler Verein Türkischer Arbeitnehmer)

SYMBOLISCHE ÜBERREICHUNG DER TAFEL an OB Dr. Vöhringer

ABSCHLUSS der Gedenkfeier mit 12 Gongschlägen (Küting)

EINLADUNG zum Gespräch und Essen und Trinken an den vorbereiteten Tischen

(b) Gedenkveranstaltung der Stadt Karlsruhe am 11.7.2012

Karlsruhe trauert um die Getöteten des 4. Juli (5 Tote bei einer Geiselnahme)

(Beteiligung der Religionsgemeinschaften: Dekan Hubert Streckert, römisch-katholisch; Dekan Otto Vogel, evangelisch; Kirchenmusikdirektor Christian Markus Raiser; Imam Ismail Asud, muslimisch; Imam Ahmet Arslan, muslimisch; Hakan Celik, muslimisch)

Vier Kerzen stehen an den Stufen zum Altar. Während die Orgel spielt, nehmen 4 Menschen aus Hilfsorganisationen und Notfallseelsorge die Kerzen, entzünden sie an der Osterkerze und stellen sie auf den Rand des Altars. Die Namen der Getöteten werden vom OB genannt, entsprechend den Wünschen der Angehörigen. Die 5. Kerze bleibt bei Dekan Vogel. Er nimmt sie zum Ambo mit, wenn er die Kurz-Meditation hält. Dekan Streckert, der Imam und Dekan Vogel tragen liturgische Gewänder.

GLOCKENLÄUTEN der evangelischen und katholischen Kirchen der Stadt

MUSIKSTÜCK: *Largo A-Moll*, Johann Sebastian Bach (Raiser)

WORT DES OBERBÜRGERMEISTERS DER STADT KARLSRUHE, Heinz Fenrich

WORT DES MINISTERPRÄSIDENTEN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG, Winfried Kretschmann

WORT DES GENERALKONSULS DER REPUBLIK TÜRKEI, Serhat Aksen

NEY-MUSIK (Celik)

KORANVERSE (Asud)

GEBET (Arslan)

MUSIKSTÜCK *Air D-Dur*, Johann Sebastian Bach (Raiser)

KURZMEDITAION (Vogel)

Diese 5. Kerze hier: ich hätte sie gerne entzündet. Ich kann es nicht. ... Denn, wenn Herzen voll sind von Schmerz und Trauer, von Wut und dunklen Gedanken, dann hat sich die Seele verkrochen und weiß nicht mehr aus noch ein. Lassen wir sie betend Zuflucht suchen und rufen:

GEBET

*Hilf doch, Gott! Sei uns nahe!
Wo wir so wenig Erbarmen spüren.
Komm in den Schmerz der Trauernden,
in die Verzweiflung und Anfechtung:
Schenke uns ein Wort. Einen Gedanken. Einen Lichtschimmer.
Damit wir nicht vergehen.
Damit unsere Schritte sich nicht in der Trostlosigkeit verlieren.
Damit wir sehen, dass Du der Lebendige bist, nicht ferne von uns,
sondern dass Du Dich herabbeugst und mitten unter uns bist,
mit nassen Augen und in Gram zu Trauernden geneigt,
denen so viel genommen worden ist;
und dass Du mit herzlichem Erbarmen
in Deiner Ewigkeit bewahrst, um die wir heute trauern.
Erbarme Dich doch, Gott!*

ORGELSPIEL – „Schmücke Dich, o Liebe Seele“, Johannes Brahms (Raiser)

LESUNG (Streckert)

Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes, steht die Vision einer neuen Welt. Die unsäglichen Ereignisse des 4. Juli haben nicht nur einzelne getroffen, die Opfer, ihre Angehörigen, Polizei, Hilfskräfte, Notfallseelsorger, Verantwortungsträger und Verantwortungsträgerinnen in Karlsruhe. Die ganze Stadt – alle Bürgerinnen und Bürger – sind von dieser grausamen Bluttat betroffen worden. Die Ereignisse am 4. Juli sind zu einer Grenzerfahrung für die ganze Stadt geworden. Eine Bekannte, die nach einer Tagung am Donnerstag zurückkam, hat es so formuliert: Es war eine Atmosphäre von Trauer und Betroffenheit überall in der Stadt zu spüren. Im 21. Kapitel der Offenbarung des Johannes steht die Vision der neuen Stadt. Wir wollen diesen Bibeltext in dieser Gedenkveranstaltung lesen und hören. Wer etwas verändern will, wer nicht erstarren will in Trauer und Niedergeschlagenheit, braucht eine Vision. Auch wir brauchen die Vision einer neuen Stadt für unsere Stadt, damit wir heute und morgen zum Wohl aller unsere Stadt gestalten können. Damit wir trösten, ermutigen und auch warten können, auf andere, ihnen beistehen, bis sie selbst wieder bereit sind, einen neuen Anfang zu wagen.

Offenbarung 21, 1-5a

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr. Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! ER wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden Sein Volk sein;

und ER, Gott, wird bei ihnen sein. ER wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. ER, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ICH mache alles neu.

Wir möchten zum Abschluss dieser Gedenkveranstaltung unser Gedenken in das Grundgebet der Christen münden lassen und anschließend um Gottes Segen bitten. Wir nehmen alle hinein, die in der Trauer, ihrer Ohnmacht und Wut vielleicht sprachlos geworden sind. Wir denken dabei an die vielen, die kundig und mitfühlend mit hohem Einsatz in schwieriger Lage geholfen und sich eingesetzt haben, dass rasche Hilfe möglich war. Wir denken auch an den Täter. Und weil wir es in dieser Stunde nicht vermögen – vergeben und verzeihen – bitten wir Gott, ER möge ihm gerecht werden aus Gnade und Barmherzigkeit, die alles unser Verstehen übersteigt. Wir nehmen unsere Stadt ins Gebet, dass wir uns durch die schlimmen Ereignisse nicht entmutigen lassen, in Achtung und Akzeptanz vor der Würde jedes Menschen an einer Kultur der Mitmenschlichkeit und Solidarität weiter zu bauen.

VATER UNSER

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit,
Amen*

SEGENSEGBET (Vogel/ Streckert – nach EG 171/ GL 453)

*Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unseren Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.
Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.
Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.
Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unseren Wegen.
Amen.*

ORGELSPIEL – *Musikalische Meditation über „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“*
(Raiser)

(c) Multireligiöse Trauerfeier auf dem Friedhof Rheinfelden am Samstag, 8. Mai 2005

– Familientragödie, bei der sechs Menschen ihr Leben verloren –

(Beteiligte: Pfarrerin Klusmann, Evangelische Paulusgemeinde Rheinfelden; Vikar Prestel, Katholische St. Josefpfarrei Rheinfelden; Imam Cidem, Alperenler-Moschee, Türkisch-Islamische Gemeinde Rheinfelden; Frau Bogazliyanlioglu, Türkisch-Islamische Gemeinde und CIVH; Pfarrer i.R. Ross, Christlich-Islamischer Verein Hochrhein e.V.; der Oberbürgermeister der Stadt Rheinfelden; Saxophon-Bläserquartett Musikschule Rheinfelden)

Der Raum ist durch grüne Pflanzen und Blumen geschmückt. Für jeden der Verstorbenen steht eine große weiße Kerze. Blumen und Bilder können abgelegt werden. Am Eingang gibt es Gläser mit Teelichtern, die man sich nehmen, anzünden und abstellen kann.

GLOCKENGELÄUT

ORGELVORSPIEL – EINZUG DER MITWIRKENDEN

VOTUM (Klusmann)

*Wir sind hier zusammen im Namen Gottes,
denn Gott ist der Trost in unserer Verzweiflung.
Gott ist das Lied auf unseren stummen Lippen.
Gott lässt unsere Seelen heil werden.*

*Wir trauern um sechs Menschen: um Walter und Elisabetha Karle,
um Fatuma Karle und ihre Kinder Selina und Leif
und um Klaus Karle, der heute 42 Jahre alt geworden wäre.*

*In einem Meer von Tränen versinke ich, Gott.
In einen Abgrund von Trauer falle ich, Gott.
Und ich hoffe, dass dort in der Tiefe des Abgrundes
du selbst es bist, der mich fängt. Amen*

PSALMGEBET – nach Psalm 130 (Ross)

*Wir sprechen mit Worten unserer Väter und Mütter,
mit Worten aus dem heiligen Buch des einzigartigen Gottes.
Wir sprechen im Namen Gottes, des barmherzigen, des gnädigen:*

*Aus der Tiefe unserer Ratlosigkeit wenden wir uns zu Dir hin.
Gott, der Du heißt: „Ich bin für dich da“, erhöre uns!
Achte auf unsere Stimme. Sei nicht taub für unseren Hilferuf.*

*Wenn Du unser Versagen, unsere Vergehen zählen wolltest, barmherziger Gott,
wer könnte vor Dir bestehen?*

Bei Dir ist Vergebung, dass man Dich liebe, Deine Weisungen ernst nehme.

Ich setze meine ganze Hoffnung auf Gott, meinen Herrn.

Mein Herz sehnt sich nach einem tröstenden Wort von Dir.

Mein Herz sehnt sich nach Dir mehr als nach dem Anbruch des Morgens.

*Mehr als auf das Ende der Nacht mögen die Glaubenden auf Gott selbst harren.
Denn bei Ihm ist Gnade, bei Ihm ist Erfüllung im Übermaß.*

Er wird uns, uns alle, freimachen von unseren Sünden.

Amen

GEDENKWORTE (OB Niethammer)

Fünf Menschen erschossen und sich selbst gerichtet. Grausige Bluttat in unserer Stadt. Eine ganze Familie, drei Generationen ausgelöscht. Damit leben wir, liebe Trauergemeinde, seit vergangenem Samstag in Rheinfelden – und verstehen es nicht. Wir sind erschrocken, schockiert, getroffen und ratlos. Wir stellen Fragen zum Unfassbaren und finden keine Antworten zu dem Geschehen, das nach unserer Rechtsordnung, das irdisch nicht zu rechtfertigen ist.

Mit der heutigen Trauerfeier der evangelischen Paulusgemeinde, der katholischen St. Josefspfarrei, der muslimischen Gemeinde, dem christlich-islamischen Verein und der Stadt Rheinfelden wollen wir der Verstorbenen gedenken, innehalten, das Geschehene verarbeiten und trauern. Ich danke der Rheinfelder Bevölkerung, den Nachbarn in der Rosenau für das besonnene Verhalten, ich danke den Erzieherinnen im Pauluskindergarten, den Lehrerinnen und Lehrern der Schillerschule, den Geistlichen, der Polizei und meinen Mitarbeitern im Rathaus für Beistand und besonnenes und weiterführendes Verhalten, und ich danke Ihnen, liebe Trauergemeinde, dass Sie hier her gekommen sind.

Wir trauern um Frau Fatima Karle, 30 Jahre alt, die Kinder Celine Karle, 7 Jahre alt und Leif Karle, 4 Jahre alt. Sie sind gestern auf dem islamischen Gräberfeld des Rheinfelder Friedhofs im Beisein ihrer Angehörigen beigesetzt worden. Wir trauern um die Eheleute Elisabeth und Walter Karle. Sie werden kommenden Donnerstag, am 12. Mai, um 15.30 Uhr auf dem Rheinfelder Friedhof beerdigt. Die Beisetzung von Klaus Karle wird zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Im Namen der Stadt Rheinfelden, unseres Gemeinderates und der Stadtverwaltung, im Namen der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, spreche ich den Familien Ikar und Karle und allen Angehörigen unsere tief empfundene Anteilnahme aus.

INSTRUMENTALMUSIK (Musikschule)

GEBET (Prestel)

Herr, ich will beten – aber es gelingt mir nur schwer.

Ich will glauben, aber ich kann nicht.

*Ich will nicht versinken in meiner Trauer,
doch Herr, wo ist Halt und Licht?
Ich will dir ja vertrauen, doch, Herr, wie?
Ich will hoffen, doch Herr, es ist so schwer!
Ich würde mich so gern an dir festmachen,
doch Herr, ich finde dich nicht!
Herr, wie kann ich zu dir sprechen,
wie meiner aufgewühlten Seele doch Raum geben?
Gott, schenk du mir, dass ich aushalten kann
meine Leere, mein Aufgewühltsein, meine Hilflosigkeit!
Hilf du mir, doch noch einen Lichtschein der Zuversicht zu finden.
Ich hoffe, dass nichts vergeblich sein wird,
weil du Herr, alles vollendest. Amen.*

ANSPRACHE (Klusmann)

KORAN-REZITATION (Cidem)

Sure 112 – 114 in arabischer Sprache

ÜBERSETZUNG (Bogazliyanlioglu)

Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.

Im Koran begegnet uns Gott. Bei seinem Wort suchen wir Zuflucht:

*Sprich: „Er ist Gott, der Einzige.
Gott, der allein Anzuflehende.
Weder zeugt Er, noch ist Er gezeugt worden.
Ihm gleicht niemand.“*

*Sprich: „Ich ersuche um Beistand des Herrn
des anbrechenden Morgenlichts
vor dem Unheil, das von dem ausgehen mag,
was er auf der Welt geschaffen hat,
vor dem Übel der Nacht, wenn sie sich verfinstert,
vor dem Übel der vielfältigen Formen der Zauberei,
vor dem Übel des Neiders, der dem Neid verfällt.“*

*Sprich: „Ich nehme meine Zuflucht beim Herrn der Menschen,
dem Alleinherrscher über alle Menschen, dem Gott der Menschen,
vor jeglicher bösen Einflüsterung, die in die Brust der Menschen eindringt,
sei es von den Dschinn oder von Menschen.“*

INSTRUMENTALMUSIK (Musikschule)

FÜRBITTENGEBET (Ross, Niethammer, Klusmann)

Lasst uns beten.

In unserer Hilflosigkeit wenden wir uns an den Gott

unserer Väter und Mütter und beten:

Gott allen Lebens über den Tod hinaus,

wir trauern um Walter und Elisabetha Karle,

um Fatima Karle, um Leif und Selina,

die viele geliebt haben und nun sehr vermissen.

Gott, wir hoffen, dass niemals, auch nicht am Tag ihres Sterbens,

dein Engel von ihrer Seite gewichen ist.

Gott, wir wollen dir danken für jeden Tag,

jeden Augenblick, den sie leben durften.

Nimm du sie auf in dein Himmelreich und schenke ihnen Freiheit und Liebe.

Wir trauern um Klaus Karle,

wir betrauern seine Einsamkeit und Hilflosigkeit.

Doch wir sind auch tief erschrocken über das, was er getan hat.

Gott, wir befehlen auch ihn in deine Hand;

nimm du dich seiner verzweifelten Seele an.

Zeige uns Wege, dass wir in unseren Ratlosigkeiten und Vorurteilen

nicht stecken bleiben.

Gott wir bitten dich für die Angehörigen,

für alle Freunde und Bekannte der Familie,

für die Arbeitskollegen von Fatima Karle,

für die Lehrerinnen und Lehrer der Schillerschule,

die Erzieherinnen im Pauluskindergarten,

die Kinder, die mit Leif und Selina befreundet waren

und nun nicht mehr mit ihnen spielen können:

sei du bei ihnen in ihrer Trauer, in ihrem Fragen und Erschrecken.

Stelle ihnen Menschen zur Seite, die zuhören,

die mit ihnen weinen und klagen, trauern und beten.

Mache auch uns dazu fähig. Amen

ISLAMISCHES GEBET (Cidem)

Sure 1 und Sure 2,1-5 in arabischer Sprache

CHRISTLICHES GEBET (alle Christen)

Vater Unser

SEGEN (Klusmann, Prestel)

*Lass es doch manchmal,
für einen Augenblick, sein,
als ob wir gehen auf Flügeln –
so wie Menschen gehen
auf dem Weg zu einem Neubeginn.*

*Dass wir sehen,
noch Zeit unseres Lebens,
einen Schimmer, einen Funken
deines Reiches des Friedens:
Menschen in Frieden.*

*Dass wir doch manchmal,
für einen Augenblick, wissen,
so sicher, wie es uns gibt,
dass deine Treue dauern wird,
und wer du sein wirst, einst,
in einem neuen Himmel,
auf einer neuen Erde,
wenn der Tod getötet ist:
nämlich Gott in Menschen.*

*So segne und behüte uns Gott,
der erbarmende und barmherzige,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen*

ORGELNACHSPIEL – Auszug der Mitwirkenden

Weiteres Material:

Öffentliche Trauerfeiern für Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit,
Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst,
Hildesheim 2016

Gebete von Juden, Christen und Muslimen.
Modelle für Religiöse Feiern in der Schule,
Maria Holzapfel-Knoll, Stephan Leimgruber,
München 2009

3.2.9. Öffentlicher Raum

(a) Interreligiöses Dankgebet zur Meile der Religionen in Mannheim am 8.5.2013 um 21 Uhr

auf dem Marktplatz (lange Tische zum gemeinsamen Essen)

(Beteiligte der Religionsgemeinschaften: Pfarrerin Ilka Sobottke, evangelisch; Dekanatsratsvorsitzende Gabriele Blank, römisch-katholisch; Erste Vorsitzende Schoschana Maitek-Drzevitzky, jüdisch; Talat Kamran, Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, muslimisch)

GRUSS, GEBET (Sobottke, Blank, Maitek-Drzevitzky, Kamran)

*Wir wollen Gott danken
für die Gemeinschaft die wir erleben,
für den Frieden, den wir erfahren und weitersagen.
Wir sind zusammen in Gottes Namen:
Gott, der Schöpfer aller Menschen ist;
Gott, der uns befreit,
in Frieden und Gerechtigkeit miteinander zu leben;
Gott, der uns versöhnt in aller unserer Verschiedenheit.*

*Gott der Versöhnung,
in dir und in deinem Geist fügt die Welt sich wieder zusammen.
Wir danken dir von ganzem Herzen
für die Gemeinschaft dieses Abends,
für Gespräche und Begegnungen,
für das Essen, das Vertrauen,
für jeden Blick, jede Umarmung.
Vom Wunder deines Friedens erzählen wir!*

*Gott der Versöhnung,
wenn wir von hier aus weitergehen,
wollen wir deine Liebe und deinen Frieden weiter tragen.
Lass uns aufstehen und eintreten gegen Ungerechtigkeit,
Hass und Streit, gegen Rassismus, Antisemitismus,
Fremdenfeindlichkeit und Verachtung des Anderen.
Lass uns Zeuginnen und Zeugen sein deiner Liebe,
deiner Gerechtigkeit und deines Friedens
und sie hinaustragen in Familien und Gemeinden,
in unsere Stadt und die ganze Welt.*

*O Gott, der du bist die Vollkommenheit
von Liebe, Harmonie und Schönheit,
Herr des Himmels und der Erde,
öffne unsere Herzen, damit wir deine Stimme hören,
die ständig in unserem Innern erklingt.
Enthülle uns dein göttliches Licht, verborgen in unserer Seele,
damit wir das Leben besser erkennen und verstehen.
Gnadenreicher und barmherziger Gott,
gib uns deine große Güte;
lehre uns dein liebendes Verzeihen;
erhebe uns über die Unterschiede und Abgrenzungen,
die uns Menschen trennen;
sende uns den Frieden deines göttlichen Geistes
und vereinige uns alle in deinem vollkommenen Sein.
Amin*

SEGEN (Maitek-Drzevitzky, Sobottke, Kamran, Blank)

*Gott schütze uns auf dem langen Weg zur Versöhnung
mit allen Menschen und allen Völkern.
Gott bewahre uns vor allem Hochmut und aller Bitterkeit
und schenke uns seine Heiterkeit und seine Liebe.
Gott behüte uns vor aller Besserwisserei
und beflügeln uns mit Freiheit und Fantasie,
um Feinde in Freunde zu verwandeln.*

*Gott führe uns in die Weite seines Vertrauens
und leite uns auf den Weg neuer Hoffnung.
Er erfülle unsere Herzen und unsren Verstand,
dass alle sich mit allen versöhnen,
dass der Hass die Welt verlasse
und die Liebe in allen Menschen
und sein Frieden unter uns wohne.*

*So segne uns Gott,
unser Schöpfer, unser Trost und Heil
und unsere Zukunft.
Amen*

(b) Eröffnung des Internationalen Straßenfestes in Sindelfingen

am 18. Juni 2010 um 20 Uhr auf dem Marktplatz

(Beteiligung der Religionsgemeinschaften: Pfarrer Reinhard Seibert, evangelisch; Gemeindereferentin Michaela Donauer, römisch-katholisch; Mehmet Kaplan, Moscheeverein DITIB, muslimisch)

BEGRÜSSUNG (Pfarrer)

Liebe Gäste von nah und fern beim Internationalen Straßenfest, wir grüßen Sie von hier aus als Vertreter der größten Religionen und Glaubensgemeinschaften hier in Sindelfingen. Wir wollen zu Beginn dieses Festes ein Zeichen des Friedens zwischen unseren Religionen und Glaubensgemeinschaften setzen und zu Gott für einen guten und friedlichen Verlauf dieses Festes beten. Neben mir stehen Mehmet Kaplan vom Moscheeverein DITIB und Gemeindereferentin Michaela Donauer von der Katholischen Gemeinde Sindelfingen. Ich bin Pfarrer Reinhardt Seibert von der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Sindelfingen. Wir bitten Sie nun um Stille und Aufmerksamkeit für das Gebet.

LESUNG AUS DEM KORAN (Vertreter der Moschee)

LESUNG AUS DER BIBEL: Die Seligpreisungen Jesu aus Matthäus 5 (Pfarrer)

GEBET (Gemeindereferentin)

(c) Eröffnung des Internationalen Straßenfestes in Sindelfingen

im Juni 2008/2009 um 20 Uhr auf dem Marktplatz

BEGRÜSSUNG

Liebe Gäste von nah und fern beim Internationalen Straßenfest in Sindelfingen, wir stehen hier und grüßen Sie von hier aus als Vertreter unsrer Religionen und Glaubensgemeinschaften. miteinander wollen wir zu Beginn dieses Festes zu Gott beten und ihn um einen friedlichen Verlauf dieses Festes bitten. In einer Welt, in der Spannungen und Konflikte bis hin zu Hass und Terror häufig unter religiösem Vorzeichen auftreten, wollen wir das Gemeinsame der verschiedenen Traditionen als Basis für ein achtsames und friedvolles Miteinander suchen. Wir laden Sie ein, mit uns diesen Schritt zu wagen und ein jeder in seiner Tradition zu dem einen Gott zu beten, der in den drei „abrahamitischen Religionen“ der Inbegriff von Frieden, Schalom und Salam ist. Wir tun dies, weil wir davon überzeugt sind, dass wir den einen Gott auf unterschiedliche Weise bezeugen und in diesem Zeugnis zum Segen für unsere Welt werden können.

LESUNG aus der Bibel: Jesaja 52, 7-10 (Pfarrer)

LESUNG aus dem Koran (Vertreter der Moschee)

LIED „*Wenn einer zu reden beginnt*“

Christliche und Muslimische SEGENSEBITTEN für das Straßenfest

3.3. Christliche Gebete

*Erhöre uns, Gott, unser Retter,
du Hoffnung aller bis an die Enden der Erde und derer,
die draußen auf dem Meer sind,
und gnädig, gnädig sei uns, o Herr, wegen unserer Sünden,
und erbarme dich unser.
Denn ein barmherziger und menschenliebender Gott bist du,
und dir senden wir den Lobpreis empor,
dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist,
jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

Gebet der Orthodoxen Kirche

*Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.
An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen,
dessen Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden,
nicht von Hunger und Furcht gequält,
nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung.
Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen,
damit unsere Kinder und Kindeskindest einst mit Stolz den Namen Mensch tragen.*

Gebet der Vereinten Nationen; aus dem Gotteslob, Nr. 20,1

*Dein Name, Herr, ist Leben, Friede, Schalom und Salam.
Dieser Name sei genannt und gepriesen von allen.
Mit allen, die diesen Namen kennen, bitten wir um Frieden
für die Nahen und um Frieden für die Fernen.
Um Frieden in den Herzen, Frieden in allen Zelten, Häusern und Palästen.
Um Frieden zwischen den Religionen und Kulturen.
Um Frieden für die Schöpfung, die seufzt.
Zeige allen, wer du in Wahrheit bist.
Mache uns zu Werkzeugen deines Friedens.*

Hermann Schalück, GL 20,3

*Herr, Gott des Himmels und der Erde,
Schöpfer der einzigen Menschheitsfamilie,
wir beten zu dir für die Gläubigen aller Religionen.
Mögen sie im Gebet und reinen Herzens deinen Willen suchen.
Mögen sie dich anbeten und deinen heiligen Namen verherrlichen.
Hilf ihnen, in dir die Kraft zu finden,*

*Ängste und Misstrauen zu überwinden, die Freundschaft wachsen zu lassen
und in Harmonie miteinander zu leben.*

Papst Johannes Paul II., GL 20,4

Hymnus

*Du kommst uns als ein Freund zugegen,
unsagbar nah bist Du bei uns.
Du führst uns auf gerade Wege,
mit Deinen Flügeln schützt Du uns.*

*Du bist nicht fern, wenn wir zu Dir beten,
nicht in der Höhe, himmelweit.
Du bist so menschlich in der Nähe,
dass dieses Lied Dich wohl erreicht.*

*Unsichtbar bist Du für unsere Augen
und niemand hat Dich je gesehen.
Wir aber ahnen und vertrauen,
dass Du uns dienst, dass Du uns trägst.*

*Du bist in allem tief verborgen,
allem, was lebt und sprießt und blüht.
Doch in den Menschen willst Du wohnen,
mit ganzer Kraft um uns bemüht.*

*So bist Du als ein Freund zugegen,
allüberall, wo Menschen sind.
Bleibe uns nah auf unsren Wegen,
bis wir in Dir vollendet sind.*

Huub Oosterhuis

*Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist!
Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
dass du mich in dieser Nacht behütet hast
vor Schaden und aller Gefahr,
und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten
vor Sünden und allem Übel,*

*dass dir all mein Tun und Leben gefalle.
Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände.
Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind keine Macht an mir finde. Amen*
Martin Luthers Morgensegen

*Herr, unser Gott! Du hast diese Welt geschaffen und ihr das Licht geschenkt.
Alles Leben braucht das Licht und die Wärme der Sonne,
damit Wachstum und Gedeihen möglich werden.
In Jesus Christus erkennen wir, dass dein Licht, o Gott,
auch in unser Herz und Gemüt leuchten will, um uns Mut und Hoffnung zu schenken.
Wir danken dir für Jesus Christus, den wir als das Licht der Welt bekennen.
Sein Geist möge uns stets begleiten, damit wir gute Wege finden und gehen können.
Dich, unseren Gott und Vater, loben wir. Amen*
Armin Besserer

*Denk Du in mir, o Jesus, dann denk ich licht und klar.
Sprich Du aus mir, o Jesus, dann sprech ich mild und wahr.
Wirk Du durch mich, o Jesus, gerecht ist dann mein Tun,
geheiligt meine Arbeit, geheiligt auch mein Ruh'n.
Erfüll mein ganzes Wesen, durchdring mein ganzes Sein,
dass man aus mir kann lesen die große Liebe Dein.*
Aus der römisch-katholischen Tradition

Bekannte christliche Gebete wie das Vaterunser, Psalm 23 oder das Ave Maria werden in dieser Auswahl nicht wiedergegeben. Sie sind leicht zugänglich. Viele weitere Gebete, Psalmen, Bibeltexte und Lieder finden sich auch in den Textbeispielen in Kapitel 3.2.!

3.4. Islamische Gebete

Sure 1 (Fatiha, die Eröffnende)

*Im Namen Gottes des barmherzigen Erbarmers.
Lobpreis sei Gott, dem Herrn der Weltbewohner,
dem Erbarmer, dem Barmherzigen,
dem Herrscher am Tage des Gerichts!
Dir dienen wir, dich rufen wir um Hilfe an.
Leite uns den rechten Weg,
den Weg derer, denen du gnädig bist,
nicht derer, denen gezürnt wird,
noch derer, welche irregehn!*

(Übersetzung: H. Bobzin)

Sure 2, 136

*Sprecht: „Wir glauben an Gott und was auf uns herabgesandt ward
und was auf Abraham und Ismael, auf Isaak und Jakob
und auf die Stämme herabgesandt ward.
Und an das, was Mose und was Jesus überbracht ward
und was überbracht ward den Propheten von ihrem Herrn.
Wir machen zwischen keinem von ihnen einen Unterschied.
Wir sind Gott ergeben.“*

(Übersetzung: H. Bobzin)

Bitte um Frieden

*Gott, Du bist Friede,
Friede geht aus von Dir
und Friede kehrt zu Dir zurück.
Gewähre uns, Gott, in Frieden zu leben
und in die Wohnung des Friedens einzugehen.
Gesegnet bist Du, unser Herr und Höchster,
Gott der Herrlichkeit und der Barmherzigkeit.*

„Bittgebet des Propheten Muhammad“

Aus: Georg Schwikart, Werner Wanzura (Hg), *Die großen Gebete. Juden, Christen, Muslime*,
Graz, Wien, Köln 1996, S. 114

Lobpreis Gottes

*O Gott, Dein Licht ist vollkommen, darum hast Du rechtgeleitet – Dir gebührt Lob!
Deine Milde ist gewaltig, darum hast Du vergeben – Dir gebührt Lob!
Du hast Deine Hand ausgestreckt und gegeben – Dir gebührt Lob!
Herr, Dein Antlitz ist das edelste Antlitz,
und Dein Rang ist der höchste Rang,
und Deine Gabe ist die nützlichste Gabe – Dir gebührt Lob!
Dir wird gehorcht, o Herr, und Du dankst.
Dir wird zuwidergehandelt, o Herr, und Du vergibst.
Du antwortest dem, der in Not ist, und deckst das Übel auf.
Du heilst die Wunde und rettest vor Kummer.
Du nimmst die Reue an und vergibst die Sünden.
Niemand kann Deine Wohltaten vergelten,
und keiner kann Deine Gnaden zählen,
und kein Redebegabter kann Dein Lob genügend singen!*

Ali ibn Abi Talib (Cousin und Schwiegersohn Muhammads)

Aus: Georg Schwikart, Werner Wanzura (Hg), *Die großen Gebete. Juden, Christen, Muslime*,
Graz, Wien, Köln 1996, S. 59

Beim Krankenbesuch

*„O Herr der Menschheit,
nimm dieses Leiden hinweg und schenke Heilung,
denn Du bist der Heiler; es gibt keine Heilung außer Deiner Heilung,
eine Heilung, die keine Krankheit zurücklässt.“*

(Buḥārī) aus: *Das Islamische Gebetbuch*, Frankfurt ³2016, 230

Das Morgengebet

*Der Morgen ist über uns gekommen, und es ist Morgen im ganzen Land
gemäß Allahs Befehl.
Und aller Preis gebührt Allah.
Niemand ist anbetungswürdig außer Allah,
der der Eine ist ohne jeden Partner oder Gleichgestellten.
Sein ist das Reich und Sein ist die Lobpreisung
und Sein ist die Macht über jedes Ding.
O mein Herr, ich erbitte von Dir, was auch immer an Gutem in diesem Tag liegt
und das Gute dessen, das ihm folgt.
Und ich suche Zuflucht bei Dir gegen was auch immer dieser Tag an Schlechtem
bereithalten mag und dem Bösen, das dem folgt.*

*O mein Herr, ich strebe nach Schutz bei Dir gegen den Mangel an Lebhaftigkeit, aus den von ihm angebotenen Möglichkeiten das Richtige zu machen, wie auch gegen das Üble des Stolzes und des Unglaubens.
O mein Herr, ich suche Schutz bei Dir vor der Bestrafung des Feuers und vor der Bestrafung des Grabes.*

(Muslim, Tirmidī) aus: *Das islamische Gebetsbuch*, 249

Bittgebet (du'a)

*O Gott, bringe Glück zu denen, die in den Gräbern sind,
mache jeden Armen reich; O Gott,
speise jeden Hungernden; O Gott,
kleide jeden Nackten,
zahle die Schuld jedes Schuldners,
tröste jeden Unglücklichen,
bringe jeden Fremden zurück. O Gott,
befreie jeden Verbannten,
erneuere alles, was die Angelegenheiten der Muslime verfälscht.
O Gott, heile alle, die krank sind,
gib unserer Armut etwas von deinen Reichtümern,
wandle unsre schlechte Sache durch deine gute,
mache uns frei von Schulden
und mache uns so reich, dass wir nicht mehr arm sind.
Denn du vermagst alles.*

(Muhtasar ad'iyat ramadan, Sidon, Libanon 1930) aus: W.M. Watt, A.T.Welch, *Der Islam I*, Stuttgart 1980, 289

Umfassende Information über das islamische Gebet und zahlreiche Beispiele sind zu finden in:

Das islamische Gebetbuch. Mit Transkription der arabischen Originaltexte Frankfurt am Main (Erstausgabe 1987), dritte, verbesserte Auflage 2016

4. Offizielle Stellungnahmen und Richtlinien der Kirchen

4.1. Altorientalische Kirchen

Armenische Apostolische Orthodoxe Kirche

Die Frage nach der theologischen Legitimität eines gemeinsamen Gebetes (ob interkonfessionell, multireligiös oder interreligiös) ist keinesfalls eine neue. Bereits seit den ersten Jahrhunderten beschäftigen sich Kirchenväter und Gelehrte mit dieser Problematik. Bekannt sind unter anderem die sogenannten Apostolischen Kanones, die Kanones der Synode von Karthago und viele andere örtliche Synoden, die das gemeinsame Gebet mit andersgläubigen strengstens untersagen.

Es ist hier nicht der Ort, um ausführlich über die Theologie des Gebetes aus der Sicht der Armenischen Apostolischen Kirche zu sprechen. Doch einige Grundelemente sollten genannt werden, damit die zurückhaltende Position der Armenischen Kirche in Bezug auf ein multi- oder interreligiöses Gebet verständlich wird.

Wir unterscheiden zwischen dem persönlichen Gebet und dem gemeinsamen Gebet. Das gemeinsame Gebet findet in der Kirche statt. Das Wort Kirche (arm. **եկեղեցի** vom altgriechischen *ἐκκλησία*) bezeichnet die Versammlung der Gläubigen, die einen gemeinsamen Glauben an den Dreieinen Gott haben, deren Oberhaupt der Menschgewordene Sohn Gottes, Jesus Christus selbst ist. In dieser Gemeinschaft der Gläubigen, welche als ein lebendiger Organismus der Lebenden und der Entschlafenen genauso wie der himmlischen Mächte (die Welt der Engel) verstanden werden soll, ist „die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht“, von entscheidender Bedeutung dafür, dass man Gott „einträchtig und mit einem Munde preist“ (Röm. 15, 5-6). Denn das letzte Ziel jeglichen Gebetes ist die Vereinigung der Gläubigen mit Jesus Christus durch die Kommunion, also die Teilhabe am Leib und Blut des Herrn.

Gerade im eucharistischen Gebet müssen solche Grundelemente wie die Lobpreisung des Mysteriums der Trinität, die Erinnerung an die Heiligen und Märtyrer und anderes mehr, zumindest aus der Sicht der Armenischen Apostolischen Kirche, gewährleistet sein. Gibt es keine Einheit in den Grundfragen des Glaubens, so ist logischerweise auch kein gemeinsames eucharistisches Gebet (weder interkonfessionelles noch multi- oder interreligiöses) möglich.

Nun wurde aber darauf hingewiesen, dass die Kirche ein lebendiger Organismus ist. In diesem Sinne reagiert sie auf die Herausforderungen der Zeit unter Berücksichtigung ihres Glaubens und ihrer Lehre. In einer multikulturellen pluralistischen Gesellschaft, in der die gemeinsamen Erfahrungen von Leid, aber auch Empörung, einer gemeinsamen spirituellen Bearbeitung bedürfen, sind die Angehörigen unterschiedlicher religiöser Traditionen zur Mitwirkung aufgerufen. Dies fordert die Besinnung auf die Möglichkeiten eines multi-oder interreligiösen Gebets heraus.

Bis jetzt gibt es kein kirchenrechtlich relevantes Dokument der Armenischen Apostolischen Kirche, welches eine Mitwirkung an multireligiösen Veranstaltungen, geschweige denn Gebeten, reguliert. In der Praxis aber haben sich hochrangige Vertreter der Armenischen Apostolischen Kirche an multireligiösen Gebeten beteiligt. Dies waren Gebete der Vertreter unterschiedlicher religiöser Traditionen außerhalb jeglicher eucharistischer, gottesdienstlicher Feierlichkeit. Daher ist es vorstellbar, dass im Sinne der „oikonomia“, nach Absprache für jeden konkreten Fall mit dem zuständigen Bischof, Geistliche der Armenischen Apostolischen Kirche sich an einem multireligiösen Gebet beteiligen.

4.2. Orthodoxe Kirchen⁴

„Die Menschheit befindet sich gegenwärtig in einer Situation, die es offensichtlich macht, dass in allen Bereichen des Lebens der Dialog als eine Methode der Lösung von Konflikten und Problemen notwendig ist. Zunehmend leben Menschen verschiedener Religionen zusammen, und sie kommunizieren heute in einer einzigartigen Weise direkt miteinander durch die neuesten Entwicklungen der Massenmedien und des Reisens wie auch durch die Einwanderung von Religionsanhängern in Länder, in denen eine andere Religion vorherrscht“⁵.

Durch Migration, durch moderne Transportmöglichkeiten und Medien kommen sich heute mehr und mehr Menschen verschiedener Religionen näher – so beschreibt der Ökumenische Patriarch Bartholomaios eine große Herausforderung unserer Zeit. Bestanden in früheren Zeiten durch Beschränkungen der Reisemöglichkeiten und der direkten Kommunikation eher religiös einheitliche Gebiete, so stellt sich uns heute eine andere Situation dar. Zusammen leben – wenn dies mehr als eine Beschreibung der geographischen Gegebenheiten ist, nämlich ein wirkliches Mit-

4 Kerstin Keller, Gedanken aus christlich orthodoxer Sicht, aus: Franz Brendle (Hg.) Runder Tisch der Religionen in Deutschland, Gemeinsam Beten? Interreligiöse Feiern mit anderen Religionen, Hamburg 2007, 33-40 – Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland.

5 Rede des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. beim Christlich-Muslimischen Interreligiösen Dialog am Islam College in Libyen, 11. September 2003, zitiert nach: www.papalvisit.ecupatriarchate.org/making...peacel?id=53

einander von Menschen, dann führt das auch zum miteinander Feiern, und da der Mensch ein religiöses Wesen ist – der orthodoxe Theologe Alexander Schmemmann charakterisiert den Menschen als homo adorans (anbetenden Menschen) ⁶ –, stellt sich letztlich auch die Frage nach multireligiösen Feiern und gemeinsamem Beten.

4.2.1. Beten in christlich orthodoxer Tradition

Über das Gebet allgemein und auch das Gebet im Christentum ist viel Grundlegendes von Religionswissenschaftlern wie Theologen geschrieben worden, das an dieser Stelle nicht wiederholt werden braucht. Was ist nun speziell über das Gebet und das Beten in der Orthodoxen Kirche zu sagen? Umfassend kann das hier nicht geschehen, einige grundlegende Gedanken sollen genügen.

Für die Orthodoxe Kirche ist das Gebet, das heißt der Gottesdienst der Kirche, von zentraler und grundlegender Bedeutung. So schreibt Georgij Florovskij: „Die Kirche ist eine gottesdienstliche Gemeinschaft. Der Gottesdienst ist das erste, Lehre und Disziplin sind das zweite“⁷. Zwischen dem liturgischen Gebet und der Glaubenslehre besteht eine enge und direkte Verbindung, denn die Glaubenslehre der Orthodoxen Kirche wurzelt im Gebet: „Die Dogmen gründen in der Liturgie, und alle Glaubensdefinitionen sind aus der Gebetserfahrung der Kirche erwachsen“⁸. Und so besteht die Identität der Orthodoxie nicht in einer Doktrin oder in einem Ordnungssystem, „sondern in der rechten Lobpreisung des dreieinigen Gottes, die ihr Zentrum in der Eucharistiefeyer, in der Liturgie schlechthin, hat, durch die eine im Namen Christi versammelte Gemeinde sein Leib, Kirche wird“⁹.

Auch wenn ein orthodoxer Gläubiger alleine betet, so ist er immer ein Glied der Kirche, und so ist sein persönliches Gebet nicht vom Gottesdienst zu trennen, sondern ist dessen Fortsetzung¹⁰: „Das persönliche Gebet ist nur im Kontext der Gemeinschaft möglich. Niemand ist für sich allein Christ, sondern immer als Glied des Leibes. Sogar in der Zurückgezogenheit, ‚in der Zelle‘ betet ein Christ als Glied der erlösten Gemeinschaft, der Kirche“¹¹.

6 Alexander Schmemmann, *For the Life of the World. Sacraments and Orthodoxy*, New York, 2., revidierte und erweiterte Auflage 1973, S. 118.

7 Georgij Florovskij, *The Elements of Liturgy in the Orthodox Catholic Church*, in: *One Church*, New York 1959, Bd. 13, Nr. H, S. 24.

8 (Bischof) Hilarion Alfejev, *Geheimnis des Glaubens. Einführung in die orthodoxe dogmatische Theologie* (Ökumenische Beihefte, Heft 43), Fribourg 2005, S. 190.

9 Anastasios Kallis (Hg.), *Die Göttliche Liturgie der Orthodoxen Kirche*. Deutsch Griechisch-Kirchenslawisch, Mainz 1989, S. IX.

10 Alfejev, S. 209.

11 Georgij Florovskij, zitiert nach Timothy (Kallistos) Ware, *The Orthodox Church*, London 1987, S. 310.

Beten ist nicht einfach, denn nicht unser Wunsch und Wille soll im Mittelpunkt stehen. Der Sinn des Gebetes „besteht nicht darin, den Willen Gottes zu beeinflussen, sondern vielmehr unseren Willen mit dem Willen Gottes in Übereinstimmung zu bringen, damit ... der Wille Gottes in der Welt und in uns selbst verwirklicht wird. Christus sagte in seinem Gebet: ‚nicht mein, sondern Dein Wille‘ (Lukas 22,42). In diesen wenigen Worten zeigt sich, wie schwer es ist zu beten.“¹²

Gebete der Orthodoxen Kirche sind immer trinitarisch, das heißt sie sind immer an den dreieinen Gott gerichtet. Auch das Vater Unser macht hiervon keine Ausnahme, denn in der Orthodoxen Tradition richtet sich die Lobpreisung in der Doxologie am Ende des Gebets an Vater, Sohn und Heiligen Geist, also an den dreieinen Gott. Ebenso werden auch die Psalmen, die regelmäßig im Stundengebet gebetet werden, deutlich im trinitarischen Sinne verstanden, denn jeder Lesungsabschnitt wird mit einer Doxologie zum dreieinen Gott abgeschlossen. Eine spezifische Form des Betens in der Orthodoxen Kirche ist das Herzensgebet oder Jesus-Gebet, doch „auch wenn das Jesus-Gebet an Christus gerichtet ist, ist es ein trinitarisches Gebet, weil Christus darin als Sohn Gottes bezeichnet wird, das heißt als Sohn Gottes des Vaters, doch ‚niemand nennt Jesus den Herrn außer im Heiligen Geist‘ (1 Korinther 12,3). Das Wesen, die Natur, der Wille und das Wirken aller Personen der Heiligen Dreifaltigkeit sind eins, und deshalb rufen wir, wenn wir Christus anrufen, den Vater und den Geist an, und wo Christus gegenwärtig ist, da sind auch der Vater und der Geist gegenwärtig“¹³.

In der Orthodoxen Kirche hat das altkirchliche Prinzip *lex orandi – lex credendi* (das Gesetz des Betens ist das Gesetz des Glaubens) seine Bedeutung behalten¹⁴: Das heißt, was im Gebet gesagt wird, das ist auch die Glaubensüberzeugung. Von daher kann ein orthodoxer Christ kein nicht-trinitarisches Gebet sprechen, ohne sich außerhalb der Gemeinschaft der Orthodoxen Kirche zu stellen. Ein „Treffen auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner“, also ein Verzicht auf die Nennung der zweiten und dritten Person der Trinität im Gebet, um keinen Anstoß bei Gläubigen anderer Religionsgemeinschaften zu erregen, ist somit nicht möglich.

Religionswissenschaftlich betrachtet kann man Parallelen und vielleicht Gemeinsamkeiten zwischen den Gebetspraktiken verschiedener Religionen finden, auch Ähnlichkeiten zwischen ethischen Prinzipien bestehen; doch kann Beten in Orthodoxer Tradition nicht hinter das Bekenntnis zu Christus zurück, wenn es redlich blei-

12 (Erzbischof) Athenagoras Kokkinakis, Gebet und Glaube des Volkes Gottes. Eine Darlegung des orthodoxen Glaubens, Freising 1977, S. 82.

13 Alfejev, S. 205.

14 Vgl. Alfejev, S. 192; Anastasios Kallis, Das hätte ich gerne gewusst. 100 Fragen an einen orthodoxen Theologen (Orthodoxe Perspektiven, Bd. 3), Münster 2003, S. 316.

ben will: „Jede Religion enthält bestimmte Formen des Gebetes, und wenn man möchte, kann man viel Gemeinsames in den Gebetspraktiken vieler Religionen finden. So gibt es zum Beispiel bestimmte Parallelen zwischen dem Jesus-Gebet und der Anrufung Gottes im Islam, zwischen der Praxis der geistigen Sammlung im Christentum und in der Yoga-Meditation. Doch das wichtigste ... ist, an Wen es gerichtet ist, Wessen Namen wir anrufen. Darin besteht der Hauptunterschied des christlichen vom nichtchristlichen Gebet: Wer an Christus glaubt, betet zu Christus und in Christus“¹⁵.

4.2.2. Gemeinsame religiöse Feiern¹⁶

Die Orthodoxe Kirche beteiligt sich vielfältig an interreligiösen Treffen und Dialogen, sowohl auf internationaler wie auf nationaler Ebene. Obwohl sie in mehreren national bzw. territorial strukturierten Kirchen organisiert ist, versteht sie sich dennoch weltweit als eine gemeinsame Orthodoxe Kirche. So haben die verschiedenen autokephalen Kirchen, die geprägt sind durch ihre jeweilige Geschichte in ihrem jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Umfeld, ihre je eigenen Erfahrungen im interreligiösen Dialog. Davon profitiert auch die Orthodoxe Kirche in Deutschland. Orthodoxe Christen aus verschiedenen Ländern kamen, in größerer Zahl im 20. Jahrhundert, durch Migration nach Deutschland, z.T. aus politischen Gründen (z.B. aus dem kommunistischen Machtbereich), z.T. im Rahmen des wirtschaftlichen Aufschwungs (als so genannte Gastarbeiter). Sie schlossen sich entsprechend ihrer kulturellen und nationalen Herkunft zu Gemeinden zusammen, die kirchlich, soweit dies möglich war, an ihre Heimatkirche angebunden waren. So entstanden in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts verschiedene Orthodoxe Diözesen in Deutschland, die, unbeschadet der Eigenständigkeit der jeweiligen Diözese, inzwischen in einer Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland zusammengeschlossen, auf vielen Gebieten zusammenarbeiten. Die Orthodoxe Kirche in Deutschland kann so aus dem reichen und vielfältigen Schatz an Erfahrungen verschiedener Kirchen der weltweiten Orthodoxie schöpfen. Insofern kann auch die Orthodoxe Kirche bei interreligiösen Treffen und Dialogen in Deutschland dazu beitragen, ein möglichst weites Spektrum einzubeziehen.

Welche Anlässe nun führen Menschen verschiedener Religionen zusammen, wo der Wunsch nach einer gemeinsamen religiösen Feier besteht? Im Zusammenleben, bei der Begegnung miteinander erfahren Menschen Gemeinschaft. Gemeinsam

¹⁵ Alfejev, S. 209.

¹⁶ Anders als im Titel [des Sammelbandes der Erstveröffentlichung s.o.] genannt - interreligiöse Feier -, möchte ich wie bereits oben lieber den Ausdruck gemeinsame religiöse Feier gebrauchen, da interreligiöse Feier m.E. leicht im Sinne von interreligiösem Gottesdienst missverstanden werden könnte.

Erlebtes verbindet. Dabei kann manchmal auch der Wunsch nach einer gemeinsamen religiösen Feier aufkommen, zum Beispiel im Rahmen der Veranstaltung eines interreligiösen Dialogs. Beispiele hierfür sind in Deutschland der vom Runden Tisch der Religionen initiierte jährlich stattfindende Tag der Religionen oder entsprechende Veranstaltungen im Rahmen des Evangelischen Kirchentages.

Katastrophen und Krisensituationen können solche Anlässe sein, die Menschen unterschiedlicher Religionen gemeinsam betreffen, wie das Attentat vom 11. September 2001, dessen Opfer jährlich gemeinsam gedacht wird, oder der Tsunami vom 26.12.2004, zu dessen Jahrestag 2005 im Gedenken an die Opfer eine gemeinsame religiöse Feier stattfand. Aber auch Kriege und gewaltvolle Konflikte können Menschen zusammenführen, um ein Zeichen für den Frieden und gegen die Gewalt zu setzen.

Welche Erwartungen sind nun an eine gemeinsame religiöse Feier aus orthodoxer Sicht zu stellen, besonders im Hinblick auf das Gebet? Zunächst sollte die Veranstaltung nicht in einem Sakralraum, sondern an einem neutralen Ort stattfinden. Dies macht für die Angehörigen aller Religionsgemeinschaften, die der Veranstaltung beiwohnen möchten, deutlich, dass keine Vereinnahmung durch eine andere Religion impliziert ist; das Gespräch mit Gläubigen hat gezeigt, dass es bei etlichen durchaus eine Hemmschwelle gibt, einen Sakralraum einer anderen Religion zu betreten, aber durchaus Interesse an einem Treffen und einem Austausch mit den Angehörigen anderer Religionen besteht. Ein neutraler Ort trägt diesen Gefühlen Rechnung.

Ebenso sollte der Zeitpunkt für die Veranstaltung nach Möglichkeit „neutral“ sein, d.h. nicht mit dem wöchentlichen Feiertag und anderen Festtagen zusammenfallen. Das betrifft in der orthodoxen Tradition insbesondere den gesamten Sonntagvormittag, an dem die orthodoxe Eucharistiefeier stattfindet, und die Fastenzeit unmittelbar vor einem hohen Fest. Auch sollte bedacht werden, dass mit Ausnahme des Osterfestes und den mit diesem Datum zusammenhängenden Festen innerhalb der Orthodoxen Kirche zwei Kalender Gültigkeit haben, die gegenwärtig 13 Tage differieren, was z.B. das Weihnachtsfest betrifft.

Bei der Veranstaltung muss von den Veranstaltern dafür Sorge getragen werden, dass die Vertreter der verschiedenen Religionen von den Anwesenden als solche identifiziert werden können. Mit Blick auf die Orthodoxe Tradition soll hier noch einmal darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den schwarzen Talaren, die orthodoxe Bischöfe, Priester und Mönche tragen, nicht um gottesdienstliche Gewänder handelt, sondern um deren traditionelle Bekleidung.

Symbole und Symbolhandlungen sind mit Bedacht zu wählen. Ein und dasselbe Element kann in verschiedenen Religionen oder Kulturen verschieden belegt sein und so bei den Mitfeiernden bzw. Beobachtern der Feier verschiedene und unter Umständen nicht beabsichtigte Assoziationen auslösen. So ist z.B. das Anzünden von Kerzen ein beliebtes und schönes Zeichen, hat aber in orthodoxer Tradition auch eine enge Verbindung zu Gottesdienst und Gebet, wenn die Gläubigen beim Betreten der Kirche oder vor dem Gebet zuhause Kerzen vor den Ikonen anzünden.

Gerade das Gebet fordert Ehrlichkeit. Sofern bei der Veranstaltung Gebete vorgetragen werden, müssen diese klar voneinander abgegrenzt und zu unterscheiden sein, damit bei den Anwesenden keine Verwirrung entsteht. Es könnte sonst passieren, dass jemand die Veranstaltung als interreligiösen Gottesdienst assoziiert und es durch ein solches nicht beabsichtigtes Missverständnis zu Unstimmigkeiten unter den Gliedern einer der Religionen kommt. Um der Harmonie willen kann es beim Gebet kein Verschweigen der eigenen theologischen Lehre und Überzeugung geben. In Orthodoxer Tradition ist das Gebet, wie oben ausgeführt, immer trinitarisch. Daher kann es für Orthodoxe ein gemeinsames christliches Gebet geben, aber kein interreligiöses gemeinsames Gebet.

4.2.3. Empfehlungen

Bei gemeinsamen religiösen Feiern ist im Hinblick auf das Beten festzuhalten, dass ein interreligiöses Gebet aus orthodoxer Sicht nicht möglich ist. Auch bei nacheinander vorgetragenen Gebeten aus den verschiedenen Religionen unter Anwesenheit der Vertreter der anderen Religionen besteht die Möglichkeit, dass dies von Anwesenden und Mitfeiernden bzw. Beobachtenden im Sinne eines interreligiösen Gottesdienstes missverstanden wird. Dennoch sollte nicht auf gemeinsame religiöse Feiern verzichtet werden, wo diese sinnvoll sind. Statt Gebete könnten kontemplative, meditative oder lehrreiche Texte aus den jeweiligen Religionen vorgetragen werden. Aus Orthodoxer Tradition empfehlen sich Texte der Bibel, der Kirchenväter oder auch jüngerer Theologen.

Soll auf Gebete nicht verzichtet werden, empfiehlt sich das Modell, wie es seit dem Friedensgebetstreffen von Assisi 1986 bei den Nachfolgetreffen praktiziert wird: Die Vertreter und Angehörigen der Religionen versammeln sich je nach Religion an verschiedenen Orten und beten gemäß ihrer Tradition für das gemeinsame Anliegen, und dann versammeln sich alle an einem neutralen Ort zu einer Abschlussfeier, bei der aber auf öffentliche Gebete verzichtet wird.

4.3. Römisch-katholische Kirche¹⁷

Dialog als Auftrag der Kirche

Nachdem die Römisch-katholische Kirche ihr Verhältnis zu den anderen Religionen grundsätzlich neu bestimmt hatte, hat sie beim Zweiten Vatikanischen Konzil den Dialog mit den nichtchristlichen Religionen eröffnet und erklärt, dass deren Glaubensvorstellungen, auch wenn sie von der christlichen Überzeugung abweichen, „nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet“, und manches in ihnen „wahr und heilig“ sei. Wenn Menschen aller Religionen aus ehrlichem Herzen Gott suchten, könnten sie „das ewige Heil erlangen“¹⁸. Damit hat die Kirche den Gläubigen zu einer offenen Einstellung gegenüber den Anhängern anderer Religionen und zu „Dialog und Zusammenarbeit“ mit dem Ziel verpflichtet¹⁹, „zu einer Haltung des Verständnisses“ und zu einer Beziehung der gegenseitigen Kenntnis und der wechselseitigen Bereicherung“ hinzufinden.²⁰

Die Wertschätzung der nichtchristlichen Religionen widerspricht nicht dem Wahrheitsanspruch der Offenbarung Christi, der ja „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6) ist und in dem Gott alles mit sich versöhnt hat (vgl. Kolosser 1,20).²¹ So sind interreligiöser Dialog und Verkündigung als authentische Elemente des kirchlichen Sendungsauftrags „eng aufeinander hingeeordnet, aber nicht gegeneinander austauschbar“²².

Der interreligiöse Dialog erfordert die Fähigkeit zu Selbstkritik und zu kritischen Anfragen an den Partner im Dialog auf praktischer wie auf normativer Ebene. Indifferentismus oder Relativismus, die von der Annahme ausgehen, eine Religion gelte gleich viel wie die andere, widersprechen dem Wesen des Dialogs, zu dem gehört, dass jeder Partner „mit der ganzen Integrität seines Glaubens“ teilnimmt.²³ Daher ist im Dialog zu berücksichtigen, dass er je nach Gesprächspartner eine je andere Ausprägung finden muss. So ist das Verhältnis zwischen Juden und Christen ein anderes als das zwischen Christen und Muslimen.

17 Im Folgenden handelt es sich um Auszüge aus: Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der deutschen Bischöfe, Arbeitshilfe 170, 2. überarbeitete Auflage Bonn, 2008.

18 Lumen Gentium 16.

19 Dialog und Mission 17; 32.

20 Kongregation für die Glaubenslehre: Erklärung Dominus Jesus.

Über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche vom 6. August 2000, Einleitung 2.

21 vgl. Nostra Aetate 2.

22 Dialog und Verkündigung 71.

23 Johannes Paul II.: Enzyklika Redemptoris missio über die fortdauernde Gültigkeit des missionarischen Auftrages vom 7. Dezember 1990, 36.

Dass Christen voll Hoffnung Gespräch und Zusammenarbeit mit den anderen Religionen suchen, ist Gabe des Heiligen Geistes, der ihnen aufträgt, ihren Horizont zu erweitern, über ihre persönlichen Bedürfnisse und die ihrer Gemeinschaften hinauszublicken, die Einheit der ganzen Menschheitsfamilie ins Auge zu fassen und sich auf die geschwisterliche Wanderung zu machen, auf der die Religionen „sich gegenseitig begleiten zum transzendenten Ziel“²⁴. Dabei bleibt zu entdecken, dass die unterschiedlichen religiösen Traditionen Elemente enthalten, die „der Geist im Herzen der Menschen und in der Geschichte der Völker, in den Kulturen und Religionen bewirkt“.²⁵

Christen und Muslime

Das Zweite Vatikanische Konzil hat in Hochachtung über die Muslime gesagt, dass sie „den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat“ (Nostra Aetate 3). Die Römisch-katholische Kirche hat damit zum Dialog der Christen mit den Muslimen ermutigt, in den auch das Gebet in Gegenwart des anderen einbezogen werden kann.

Die Muslime preisen Gott, wie es die Eröffnungssure des Korans bezeugt: „Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen! Lob und Preis sei Allah, dem Herrn der Welten, dem gnädigen Allerbarmer, dem Herrscher des Gerichtstages. Dir allein wollen wir dienen, zu dir allein flehen wir um Beistand“ (Sure 1, 1–5). Die Christen bekennen im Großen Glaubensbekenntnis „Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen, der alles geschaffen hat, Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt ...“ und preisen ihn mit den Worten „Großer Gott, wir loben Dich“ (vgl. Te Deum). So sind Christen und Muslime gerade im Sprechen zu Gott als dem Schöpfer einander nahe, auch wenn der christliche Glaube an den trinitarischen Schöpfergott nicht mit dem muslimischen Gottesbild übereinstimmt.

Christen müssen sich der Schwierigkeit bewusst sein, dass die Muslime in ihrer Gesamtheit wenig für das Christentum geöffnet sind. Bei den in Deutschland lebenden Muslimen, unter denen die Türken den Hauptanteil stellen, gibt es Gruppen, die den Kontakt mit Christen ablehnen, sowie andere, die für den interreligiösen Dialog aufgeschlossen sind und auch ein Zusammenkommen zum Beten akzeptieren. Dabei bleibt aber zu beachten, dass im Islam für die eigentliche Heils-

²⁴ Den Geist von Assisi in dieser Welt lebendig halten. Interreligiöse Begegnung auf dem Petersplatz. Ansprache von Johannes Paul II. am 28. Oktober 1999.

²⁵ Redemptoris missio 29; vgl. GS 22; Dominus Iesus 21; Dialog und Verkündigung 48.

bedeutung Jesu Christi kein Raum ist, obwohl Jesus als Prophet und Gesandter Gottes, ja als besonderer Diener Gottes, hoch verehrt wird. Doch ist Mohammed der endgültige Prophet, wie jeder Muslim bekennt: „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte Allahs ist“.

In religiösen Begegnungen können Christen und Muslime erfahren, dass ihr Leben trotz unterschiedlicher Gottesvorstellungen auf den einen Gott ausgerichtet ist. Dabei gilt, dass Beten im Beisein des anderen nicht der Ort für Bekehrungsversuche oder Auseinandersetzungen, sondern Ausdruck der gemeinsamen Verwiesenheit auf den einen Gott und der solidarischen Sorge um das Heil der Menschen ist. So können Christen und Muslime entdecken, dass sie als Empfänger des Friedens von Gott zu gegenseitiger Achtung und darüber hinaus zum Einsatz für den Frieden und die Respektierung der Menschenrechte in der Welt berufen und verpflichtet sind. Auf dem Hintergrund der Religionsfreiheit bietet sich in Europa die einmalige Chance zu einer Begegnung in Freiheit, die es wahrzunehmen gilt.

Einander im Gebet begegnen

Wenn Christen und Muslime im Verlauf eines interreligiösen Dialogs intensive Begegnung erfahren haben, kann der Wunsch erwachsen, die Begegnung untereinander durch das Gebet auf Gott hin auszuweiten und zu vertiefen. Dabei tritt das Verhältnis zu dem einen Gott als dem gemeinsamen Grund und Bezugspunkt in den Vordergrund. Beten in Gegenwart des anderen kann dazu dienen, sich an die von Gott gewollte Einheit aller Menschen zu erinnern, Gemeinsamkeiten im Glauben zu entdecken und einander in der jeweiligen Andersartigkeit besser zu verstehen.

Vom Standpunkt der Römisch-katholischen Kirche aus verehren – trotz aller Unterschiede im Gottesbild – Christen und Muslime (zusammen mit den Juden) nur einen Gott.²⁶ Darum können katholische Christen das Beten von Muslimen als Hinwendung zu Gott, tatsächliche Anrufung und wahren Lobpreis respektieren. Für Christen allerdings bedeutet Beten immer, zum dreieinen Gott zu beten. Sie beten im Bewusstsein, Geschöpfe des Vaters, Brüder und Schwestern Jesu Christi und darin vom Heiligen Geist erfüllt zu sein. Zugleich wissen sie um die Schwierigkeit, dass diese trinitarische Prägung ihres Gebets den Widerspruch von Muslimen hervorruft. Bei religiösen Begegnungen muss offen bleiben, inwieweit Muslime wegen ihrer verschiedenen Gottesvorstellung das christliche Gebet und das Gebet des jeweils anderen tatsächlich anerkennen.

²⁶ vgl. Lumen Gentium 16

Unter Berücksichtigung der bestehenden Schwierigkeiten ist es aus römisch-katholischer Sicht unumgänglich, diejenige Form der Begegnung zu wählen, bei der die Vertreter der verschiedenen Religionen nicht gemeinsam beten, sondern jeder für sich aus seiner eigenen Tradition heraus spricht. Diese Form entspricht dem beim Weltgebetstreffen in Assisi 1986 praktizierten Modell. Eine so genannte interreligiöse Feier, in der sich alle gemeinsam mit von allen getragenen Worten und Zeichen an Gott wenden, ist aus römisch-katholischer Sicht abzulehnen, weil hier die Gefahr besteht, den anderen zu vereinnahmen und vorhandene Gegensätze zu verschleiern. Deshalb müssen auch die Bezeichnungen „Gottesdienst“ und „Liturgie“ vermieden werden zugunsten der zurückhaltenderen Bezeichnung „religiöse Begegnung“, eventuell auch „Gebetstreffen der Religionen“. Dies ist der Pluralität der Glaubensvorstellungen angemessener und weckt keine irreführenden Vorstellungen.

Bei Gebetsveranstaltungen unter Beteiligung von Nichtchristen ist jede teilnehmende Religionsgruppe für ihren Beitrag selbst verantwortlich. Dabei muss jeder Teilnehmer grundsätzlich bereit sein, die für ihn nicht verständlichen Eigenarten des anderen zu tolerieren. Doch ist es nicht Sinn solcher Begegnungen, Gegensätze hervorzuheben, für die eigene Überzeugung zu werben oder theologische und aus der Geschichte stammende Vorbehalte auszudrücken. Alle Partner sollten um der Liebe willen bei ihren Beiträgen die für die anderen schwierigen oder anstößigen Elemente möglichst vermeiden, allerdings ohne ihre Identität zu verleugnen.

Beispiel und Vorbild für Gebetstreffen unter Beteiligung verschiedener Religionen ist das von Papst Johannes Paul II. inspirierte Gebetstreffen für den Frieden am 27. Oktober 1986 in Assisi, das die Gefahr einer Vermischung (Synkretismus) vermied und die aufrichtige Gottsuche des anderen respektierte. Der Papst selbst hielt als Grundprinzip fest: „Man kann sicher nicht zusammen beten, aber man kann zugegen sein, wenn die anderen beten“²⁷. Diese Begegnung in der Form des Gebetstreffens in Assisi beweist, dass „religiöse Menschen, ohne ihre jeweilige Tradition aufzugeben, sich dennoch im Gebet engagieren und gemeinsam für den Frieden und das Wohl der Menschheit arbeiten können“²⁸. So konnte das Gebetstreffen in Assisi zum Modell einer „Weltgebetbewegung für den Frieden“ werden, die „über die Grenzen der einzelnen Nationen hinweg die Gläubigen aller Religionen einbezieht und die ganze Erde umfassen soll“²⁹.

27 Johannes Paul II.: In Assisi: Zusammensein, um zu beten.

Ansprache des Papstes bei der Generalaudienz am 22. Oktober 1986.

28 Johannes Paul II.: Enzyklika *Sollicitudo rei socialis* vom 30. Dezember 1987, 47.

29 Johannes Paul II.: Zum Gebetstag nach Assisi eingeladen. Predigt des Papstes beim Gottesdienst zum Abschluss der Weltgebetwoche für die Einheit der Christen in der Basilika St. Paul vor den Mauern am 25. Januar 1986, 8.

4.4. Evangelische Landeskirchen

4.4.1. Die beiden evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg haben in Fragen des christlich-islamischen Dialogs immer eng zusammengearbeitet und sich untereinander abgestimmt.

*Evangelische Landeskirche in Württemberg: Begegnen – Feiern – Beten.
Handreichung zur Frage interreligiöser Feiern von Christen und Muslimen,
Stuttgart 2003*

Diese Handreichung des Evangelischen Oberkirchenrats in Stuttgart aus dem Jahr 2003 bietet in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg weiterhin den gültigen Orientierungsrahmen für christlich-islamische Feiern. Sie beschreibt zunächst die Realität der multireligiösen Gesellschaft, die sich durch Migration und gesellschaftliche Veränderung herausgebildet hat (1. Das religiöse Umfeld: Menschen anderer Kulturen und anderen Glaubens leben neben uns), benennt dann (2.) die Herausforderung: „Das Zusammenleben mit Menschen anderer Religionszugehörigkeit gestalten“. Das verlangt profilierten Dialog, nämlich (a) „einander wahrnehmen und miteinander ins Gespräch kommen“, (b) „die Zusammenarbeit mit Nichtchristen“ und (c) „Einladung zum Glauben“, also missionarisches Zeugnis und Einladung in evangelische Gemeinden.

In einem dritten Kapitel werden Situationen benannt, in denen der Wunsch nach „gemeinsamen Feiern, Gottesdiensten und Gebeten der Angehörigen verschiedener Religionen“ auftaucht:

- Trauerfeiern anlässlich von Unfällen und Katastrophen
- Friedensgebete
- Internationale Jugendlager und Sportveranstaltungen
- Interreligiöse Dialoge
- Tischgebete
- Fürbitte für Kranke
- Religionsverschiedene Ehen
- Schulfest, z. B. zum Schuljahresbeginn oder -ende

Die Hintergründe und Motive solcher Wünsche werden gewürdigt.

Ein eigenes Kapitel (4. Ein Gott?) verhandelt ein im Protestantismus besonders sensibles Thema: Wie verhalten sich Gottesbild und Gebet mit Angehörigen anderer Religionen? „Eine Grundfrage der interreligiösen Begegnung ist: Beten wir beide zum gleichen Gott? – Diese Frage ist nicht mit einem einfachen „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten“ (S. 15). Die Handreichung geht aus vom christlichen Bekenntnis zum einen Gott, dem Schöpfer der Welt, der allen Menschen das Leben schenkt, sein Wirken nicht auf die Christen und die Kirche beschränkt, sondern überall wirkt. Sie hält fest, dass Christen Gott als den dreieinigen kennen und auch ihr Gebet an den dreieinigen Gott richten. Der Text thematisiert weiter die Gefahr auch für Christen, das Gottesbild zu verfälschen, etwa im Aufruf zum Krieg.

Die Handreichung bejaht das gemeinsame Gebet von Christen verschiedener Konfessionen, unterscheidet aber zwischen „ökumenischen“ und „interreligiösen“ Beziehungen. Der Begriff der Ökumene wird den innerchristlichen Beziehungen vorbehalten. Ein gemeinsames Gebet mit Menschen anderer Religion wird nicht für möglich gehalten. „Wir beten zu dem Gott, der sich in Jesus Christus den Menschen zugewandt und offenbart hat. Deshalb sollten Christen in Gebete anderer Religionen nicht einstimmen“. Gleichzeitig wird es für unproblematisch erklärt, „bei Gebeten von Menschen anderer Glaubenszugehörigkeit dabei zu sein“ (16). – „Die besondere Frage einer gemeinsamen Feier von Christen und Juden soll hier nicht behandelt werden“(16).

Trotz dieser Grenzziehungen „werden wir uns den Wünschen nach gemeinsamen Feiern in vielen Fällen nicht verschließen“ (17), wofür gewichtige Gründe gebracht werden. So stellt die Handreichung im 5. Kapitel Modelle und Leitlinien für gemeinsame Feiern vor. Die Modelle sind:

1. Gleichzeitige Gebete an unterschiedlichen Orten
2. Gemeinsame Feier mit klar zugeordneten Abschnitten
3. Christlicher Gottesdienst mit einem Grußwort

Leitend ist der Gedanke, dass der Eindruck von Religionsvermischung nicht entstehen kann: Texte und Rollen sind den jeweiligen Religionen klar zugeordnet, werden auch nicht „nivelliert“, religiöse Vereinnahmung wird vermieden. Man spricht von gemeinsamer Feier, aber nicht von gemeinsamem Gebet. Eine „multireligiöse“ Feier wird für möglich gehalten, eine „interreligiöse“ Feier nicht. Sorgfältige Vorbereitung und eine gewachsene Vertrauensbeziehung werden für notwendig erachtet.

Die Handreichung ermutigt evangelische Gemeinden zu interreligiösem Dialog und interreligiöser Zusammenarbeit. Sie schafft auch Raum für gemeinsame, religiöse

Feiern, wobei auf Eindeutigkeit der Texte und Rollen zu achten und der Eindruck von religiöser Vermischung zu vermeiden ist („multireligiöse Feiern“).

Evangelische Landeskirche in Baden:

„Von Nachbarschaft zu Partnerschaft. Christen und Muslime in Baden“

Ein Arbeitsbuch für Gemeinden und Dialoggruppen, Karlsruhe 2014

Das Arbeitsbuch widmet einen Grundsatzartikel dem Thema „Multireligiöse Feiern und Gebete“. Zunächst werden verschiedene Anlässe aufgeführt. Die Grundentscheidung, von einer multireligiösen Feier zu sprechen, folgt einer breiten ökumenischen Tendenz.

„Das Verbindende einer multireligiösen Feier teilt sich in der gemeinsamen Anwesenheit von Vertreterinnen und Vertretern beider Religionsgemeinschaften an einem Ort unmissverständlich mit ... Gleichzeitig gilt unumstößlich, dass die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit eines multireligiösen Gebetes nicht von der theologischen Übereinkunft in der Gottesvorstellung abhängig gemacht werden darf“ (S. 20). In dem Arbeitsbuch wird ein Vorschlag für eine multireligiöse Feier angeboten. Näher geht die Handreichung in einem weiteren Kapitel auf einen Gottesdienst anlässlich christlich-islamischer Eheschließungen ein.

4.4.2. Auf welchen Debatten und Vorarbeiten konnten die Erklärungen aus Württemberg und Baden aufbauen?

Die terminologische Unterscheidung von „multireligiösem“ und „interreligiösem“ Beten hatte sich vor allem durch Debatten in der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche (VELKD) herausgebildet (vgl. *Multireligiöses Beten. Kirche ökumenisch – Orientierungshilfe für die Gemeinde XX, herausgegeben vom Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, 1992*).

In eine ähnliche Richtung ging die Handreichung: *Christen und Muslime nebeneinander vor dem einen Gott. Zur Frage gemeinsamen Betens. Eine Orientierungshilfe, herausgegeben von der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf, 3. Auflage 2001 (Erstveröffentlichung 1997)*.

Eine Öffnung der zunächst für den interreligiösen Dialog wenig offenen evangelischen, deutschsprachigen Theologie des 20. Jahrhunderts hatte sich angebahnt mit der Studie: *Religionen, Religiosität und christlicher Glaube, herausgegeben von Arnoldshainer Konferenz und VELKD, Gütersloh 1991*.

Die Handreichung des Rats der EKD: *Zusammenleben mit Muslimen in Deutschland. Gestaltung der christlichen Begegnung mit Muslimen*, Gütersloh 2000, hatte sich zum Thema inhaltlich ähnlich geäußert (S. 41-45) wie die württembergische Handreichung. Die Formulierungen sind behutsam, das Suchen wird deutlich. Christliches Beten und muslimisches Beten werden jeweils in ihrer Eigenheit beschrieben, die Unterscheidung von multireligiösem Beten und interreligiösem Beten als hilfreich eingeführt. Sehr deutlich wird die Form des multireligiösen Betens vorgezogen. Die Frage, ob auch interreligiöses Beten möglich sei, wird als umstritten bezeichnet (S. 45).

Deutlich zurückhaltender formulierte die zweite Islam-Handreichung des Rats der EKD:

Klarheit und gute Nachbarschaft. Christen und Muslime in Deutschland, herausgegeben vom Kirchenamt der EKD, 2006.

Sie betonte die Grenzen und Abgrenzungen. Im knappen theologischen Teil werden im Abschnitt „1.2. Chancen und Grenzen des Glaubens an den ‚einen Gott‘“ zwar Gemeinsamkeiten im Gottesglauben von Christen und Muslimen anerkannt, doch als für Christen entscheidend die emotionale Christusbindung herausgestrichen: „Woran der Mensch sein ‚Herz hängt‘, das ist sein Gott ... Ihr Herz werden Christen jedoch schwerlich an einen Gott hängen können, wie ihn der Koran beschreibt und wie ihn Muslime verehren“ (S. 19). Auf diesen Satz folgt direkt: „Dieses Ergebnis ist zugleich richtungsweisend für die Frage der gemeinsamen Gottesverehrung“. Schon die Formulierung zeigt den Abstand zu den oben beschriebenen Bemühungen um sensible, aber präzise Öffnungen bei multireligiösen Feiern. Von „gemeinsamer Gottesverehrung“ war dort nie die Rede! Der Absatz „5.2. Gemeinsame Gebete und religiöse Feiern?“ bleibt uneindeutig. Einerseits werden bejahende und unterstützende Formulierungen für derartige Feiern gefunden, etwa für Friedensgebete. Detaillierte Ratschläge für Vorbereitung und Durchführung werden gegeben. Aber direkt darauf folgen Formulierungen, die nicht nur „interreligiöse“ Feiern, sondern auch „multireligiöse“ Feiern theologisch grundsätzlich in Frage zu stellen scheinen: „Das interreligiöse Beten kommt aus theologischen Gründen nicht in Betracht. Auch jegliches Missverständnis, es finde ein gemeinsames Gebet statt, ist zuverlässig zu vermeiden. Eine Situation, in der nebeneinander oder nacheinander gebetet wird, kann leicht als interreligiöses Beten wahrgenommen und gedeutet werden, bei dem die bestehenden grundlegenden Unterschiede nicht respektiert werden“ (S. 117).

Die Liturgische Konferenz der EKD hat zur selben Zeit eine sorgfältige Handreichung erarbeitet, in der die Möglichkeiten des Feierns ausgelotet werden: *Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen. Eine Orientierungshilfe der*

Liturgischen Konferenz für christliche Gemeinden zur Gestaltung von religiösen Feiern mit Menschen, die keiner christlichen Kirche angehören, Gütersloh 2006.

In den Landeskirchen musste für die drängenden konkreten Fragen des Zusammenlebens mit Menschen anderer Religion, auch Muslimen, nach Antworten gesucht werden, gerade in dem sensiblen Bereich von religiösen Feiern und Kasualien in gemischt religiösen Familien. So entstanden in mehreren Landeskirchen wegweisende und materialreiche Publikationen, die Pfarrern und Pfarrerinnen bei Vorbereitung und Gestaltung von christlich-islamischen Feiern etwa bei Eheschließung, Trauerfeier oder Schulfeier unterstützen. Alle diese Texte wollen Raum zum Nachdenken, Versuchen und Diskutieren öffnen. Sie bieten keine festen Regelungen. Sie berühren sich in ihrer Bindung an die Form des „multireligiösen“ Feierns und Betens. Zwei Beispiele:

*Evangelische Kirche in Hessen und Nassau: Lobet und preiset ihr Völker!
Religiöse Feiern mit Menschen muslimischen Glaubens.
Zentrum Ökumene der EKH, Frankfurt/Main 2011.*

*Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern: Ein überzeugtes Ja.
Praxishilfen für christlich-muslimische Trauungen. Eine Handreichung
der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München 2012.*

Mittlerweile hat nun im Juni 2015 der Rat der EKD eine von der Theologischen Kammer der EKD erarbeitete theologische Grundsatzschrift veröffentlicht:

*Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive.
Ein Grundlagentext des Rates der EKD, Gütersloh 2015
(www.ekd.de/download/christlicher_glaube.pdf)*

Hier beschreibt die EKD religiöse Vielfalt als Normalität. Diese sieht sie als theologische Aufgabe, als Chance und praktische Herausforderung. Der Grundlagentext bemüht sich, die im Raum der EKD vertretenen, einander zunächst widerstrebenden Positionen zusammenzudenken und Mut zu machen. Hinsichtlich des Gebets mit Menschen anderen Glaubens eröffnet der EKD-Grundlagentext auch neue Möglichkeiten. Hatten amtliche Texte aus evangelischen Landeskirchen und EKD bisher allenfalls *multireligiöse* Feiern und Gebete unterstützt (zum Begriff s.o.), so schließt der neue EKD-Text auch die Möglichkeit *interreligiöser* Feiern und Gebete nicht aus: „Ob in solchen Situationen Gemeinsamkeit und Authentizität dadurch zusammenfinden, dass man nebeneinander oder nacheinander betet, oder ob man auch Worte aus seiner eigenen Tradition heraus artikuliert, in denen sich Menschen unterschiedlicher Religionen gleichsam unterbringen und bergen können, ist eine Frage der Gestaltungskompetenz und der Weisheit derer, die in pastoralen Situationen Verantwortung tragen“ (S. 53).

4.5. Freikirchen

4.5.1. Evangelisch-methodistische Kirche

Im März 2015 gab der Kirchenvorstand der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland eine Stellungnahme heraus mit dem Titel: *Begegnung in einer multireligiösen Welt – Wort des Kirchenvorstands an die Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche*.³⁰

Die Stellungnahme geht von der *Charta Oecumenica* (2001) aus und erinnert an die gemeinsame Verpflichtung: „Wir verpflichten uns, die Religions- und Gewissensfreiheit von Menschen und Gemeinschaften anzuerkennen und dafür einzutreten, dass sie individuell und gemeinschaftlich, privat und öffentlich ihre Religion oder Weltanschauung im Rahmen des geltenden Rechtes praktizieren dürfen. Wir verpflichten uns, für das Gespräch mit allen Menschen guten Willens offen zu sein, gemeinsame Anliegen mit ihnen zu verfolgen und ihnen den christlichen Glauben zu bezeugen“ (III.12). Die Gemeinden werden in diesem Sinn ermutigt, das Gespräch mit Muslimen im „Alltagskontakt“ und „auf Augenhöhe“ zu suchen: „Wir laden unsere Gemeinden ein, diese Begegnungen mit Muslimen zu verstärken und sich durch den damit möglichen Zuwachs an Wissen über den eigenen Glauben und den des anderen bereichern zu lassen.“ In der Stellungnahme der EmK wird zu gegenseitigen Besuchen in Gemeindehäusern und Versammlungsräumen aufgerufen, „in Synagogen, Moscheen, Kirchen, Gebetsstätten“, wo immer es möglich ist. Zur Vorbereitung auf interreligiöse Gespräche wird auch auf das Dokument *Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt* (2011) verwiesen. Es wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen, der weltweiten Evangelischen Allianz und dem Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog verfasst.³¹ Diese Offenheit setzt sich dann in den „Richtlinien für interreligiöse Beziehungen“ fort. Dort heißt es: „Gestalten Sie Feste und Feiern mit Menschen anderer religiösen Traditionen. Dabei ist sorgfältig darauf zu achten, dass Regeln, Gefühle, Gepflogenheiten und Bräuche anderer Religionen beachtet werden.“

Die Frage des gemeinsamen Betens wird hier nicht erwähnt. Eine Offenheit dafür wird allerdings bereits 1980 zum Ausdruck gebracht in der Verlautbarung der Gesamtkirche (United Methodist Church): *Called to Be Neighbors and Witnesses* –

30 (abgerufen jeweils am 20.2.2016) www.emk.de/fileadmin/meldungen-2015/150324-Begegnung_in_einer_multireligioesen_Welt.pdf

31 www.oikoumene.org/de/resources/documents/programmes/interreligious-dialogue-and-cooperation/christian-identity-in-pluralistic-societies/christian-witness-in-a-multi-religious-world?set_language=de

*Guidelines for Interreligious Relationships*³². Der seit 1980 immer wieder bearbeitete Text liegt in deutscher Fassung vor unter dem Titel: *Dialog und Zeugnis – Hilfe für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen*³³:

5. Bereiten Sie sich sorgfältig vor, bevor Sie Gottesdienste, Riten oder Meditationen mit Angehörigen anderer Religionen zelebrieren oder durchführen.

5.1. Es wird für Christinnen und Christen nicht möglich sein, sich auf Riten und Gottesdienste anderer Religionen völlig einzulassen – und das sollte auch nicht erwartet werden. Trotzdem kann es angebracht sein, auf Einladung hin an solchen Versammlungen teilzunehmen.

5.2. Manche möchten gemeinsame Gebetsgottesdienste durchführen. Bei solchen Anlässen sollten religiöse Symbole und Handlungen nicht so relativiert werden, dass religiöse Unterschiede unwichtig werden.³⁴

Diese zögerliche Offenheit kann so gedeutet werden, dass Formen für religiöse Feiern entwickelt werden können bzw. entwickelt werden sollen.

Bei der alle vier Jahre tagenden Generalkonferenz der United Methodist Church, der Gesamtkirche, werden bindende Beschlüsse gefasst und Leitlinien für verschiedene Lebensbereiche. Zum Thema „Our Muslim Neighbors“ wurde 2012 ein weiteres Statement abgegeben. So heißt es im „Book of Resolutions, 6061“: „Christen sind berufen, bessere Beziehungen zwischen Christen und Muslimen zu initiieren und weiterzuentwickeln auf der Grundlage von informiertem Verstehen, kritischer Wertschätzung und einer ausgewogenen Sichtweise der Glaubensgrundlagen des jeweils anderen.“³⁵ Auch hier wird deutlich, dass die Kirche sich den Herausforderungen einer multikulturellen Gesellschaft aktiv stellen will. Der Dialog und weitere Klärungen sollen von methodistischen Christen sogar „initiiert“ und „weiterentwickelt“ werden.

Die britischen Methodisten, mit denen die Evangelisch-methodistische Kirche über den „Europäischen Rat methodistischer Kirchen“ verbunden ist, sind weitere Schritte gegangen, um der multikulturellen Gesellschaftssituation besser Rechnung tragen zu können. Sie haben 1994 einen Verhaltenskodex (Code of Conduct) angenommen, der von unbedingtem Respekt spricht, vom Lernen von einander und Hören auf einander handelt und selbstverständlich von der Vermeidung jeglicher Form von Gewalt (*Faith Meeting Faith* – mit Vorwort des anglikanischen Erzbischofs; siehe S. 66f).³⁶

32 www.umc.org/what-we-believe/called-to-be-neighbors-and-witnesses-guidelines-for-interreligious-relation

33 www.emkweltmission.de/ueber-uns/dialog-und-zeugnis0/dialog-und-zeugnis.html?L=OricefromPopFledge-detail.php%27.html

34 (Zitiert aus der Vorlage der EmK Schweiz/Frankreich wegen der klaren Nummerierung) www.emk-kircheundgesellschaft.ch/de/themen-und-dokumente/a-j/interreligioeser-dialog/berufen-zur-naechstenliebe-und-christuszeugnis.html

35 „Christians are called to initiate and promote better relationships between Christians and Muslims on the basis of informed understanding, critical appreciation, and balanced perspective of one another’s basic beliefs.“ www.emk-kircheundgesellschaft.ch/uploads/media/our_muslim_neighbors.pdf

36 www.methodist.org.uk/downloads/if-faithmeetingfaith-0110.pdf

Zur Jahrtausendwende im Jahr 2000 wurde im Palace of Westminster, dem Parlamentsgebäude, von neun Glaubens- bzw. Religionsgemeinschaften eine *Verpflichtungserklärung* abgegeben. Die neun Glaubens- und Religionsgemeinschaften werden in dem Dokument „*The Inter Faith Network for the United Kingdom*“ genannt. Diese Gruppen wirken zusammen mit Vertretern des britischen Parlaments. Es sind folgende Religionsgemeinschaften: Baha'i, Buddhisten, Christen, Hindus, Jainas, Juden, Muslime, Sikhs und Zoroastrier.³⁷

Zur Frage des gemeinsamen Gebets haben die britischen Methodisten in der offiziellen Arbeitshilfe zu „*Faith Meeting Faith*“ aus dem Jahr 2004 Stellung bezogen, weil auch sie dies als eine drängende Frage ansehen – besonders in persönlichen Krisenzeiten, im Freundeskreis von Menschen unterschiedlichen Glaubens und unterschiedlicher religiöser Traditionen, bei nationalen und internationalen Unglücksfällen:

Wie sollen sich die Kirchen verhalten im Blick auf öffentliche Gottesdienste bei lokalen und nationalen Veranstaltungen, bei denen Repräsentanten verschiedener Religionen zugegen sind? Monotheisten verschiedener Glaubensrichtungen haben Probleme mit gemeinsamen Gottesdiensten. Zum Beispiel macht es der kontroverse Status Jesu für Juden und Muslime schwer, mit Christen Gottesdienst zu feiern oder zu beten. Manche Christen sind sehr gerne bereit, für Menschen anderen Glaubens zu beten, aber sollten sie mit ihnen beten, wären sie in Sorge, ihre Integrität zu verlieren. Heißt dies, gemeinsame Gottesdienste sollten gänzlich vermieden werden? Nein, so ist es nicht. Aber es müssen Unterscheidungen gemacht werden“ (S. 54f).

In der Arbeitshilfe wird auf die hilfreiche Formulierung und die Unterscheidung der Römisch-katholischen Kirche verwiesen: „praying together“ und „coming together to pray“. Dies entspricht der Formulierung von Papst Johannes Paul II in Assisi 1986: „Man kann sicher nicht zusammen beten, aber man kann zugegen sein, wenn die anderen beten.“ Auf S. 55 des Textes der britischen Methodisten heißt es dann unter der Überschrift „Wege nach vorne“:

- Beachte, dass nach christlichem Verständnis Gebet und Gottesdienst Antwort auf Gottes Initiative ist und eine Form der Teilnahme an Gottes Willen für die Welt, die er erschuf. So kann verstanden werden, was eine Person anderen Glaubens tut, wenn sie betet, auch wenn sie z.B. wie im Buddhismus Gott nicht mit Namen nennt.
- Akzeptiere, dass religiöse Traditionen sehr unterschiedliche Formen von Gebet und Gottesdienst kennen. Dies lässt sich nicht einfach auf eine gemeinsame Praxis reduzieren.
- Sei achtsam bei den Gelegenheiten, wo mit Menschen anderen Glaubens gebetet wird. Bei solchen Gelegenheiten reagiere in Redlichkeit und Integrität dem eigenen Glauben gegenüber und mit Sensibilität gegenüber dem Glauben und den Gefühlen anderer.

Zusammenfassend kann man sagen: Methodisten sind bereit, kreativ an Formen des miteinander Beten mitzuwirken. Jedoch sollen keine Vermischungen stattfinden, die verunsichern, verärgern und ratlos machen. Dazu gehört es, dass jeweils erklärt wird, was wir tun und was wir nicht tun. Dies entspricht zunächst dem, was

37 www.interfaith.org.uk/publications/all-publications/all-publications/69-20th-anniversary-brochure/file

in der Veröffentlichung „Weißt du wer ich bin?“ (Frankfurt ³2009,) der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland so formuliert wird: „Bei der Planung und Gestaltung von Gebeten und Feiern in gemeinsamer interreligiöser Trägerschaft müssen die Gefühle und Vorschriften der anderen Religionen sehr sorgfältig geachtet werden. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit gemeinsamen Gebeten ist aus dem Verständnis der Religionsgemeinschaften heraus nicht möglich, wohl aber multireligiöse Feiern, bei denen Vertreter der verschiedenen Religionen nicht gemeinsam beten, sondern jeder für sich aus seiner Tradition heraus: Beten im Angesicht des Anderen. Diese Form des Gebetes entspricht dem in Assisi 1986 und 2002 praktizierten Modell ‚Zusammensein, um zu beten‘.“ (S. 58). Nach methodistischem Verständnis sind weitere Formen möglich und sollen entwickelt werden. Gemeinsam verabredete Fürbittgebete könnten einen weiteren Schritt darstellen.

4.5.2. Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

Zur Frage nach dem gemeinsamen Gebet von Glaubenden unterschiedlicher Religionen aus einer baptistischen Sicht³⁸

Die Haltung baptistisch geprägter Christen in Fragen der inter- bzw. multireligiösen Begegnung wird im *Grundtext der „Commission on Interfaith Relations“* der Baptist World Alliance deutlich:

Die Kommission für interreligiöse Beziehungen schafft Raum für Austausch und Reflexion über interreligiöse Begegnungen, um wechselseitigen Respekt zu fördern und Sicherheit, Frieden und Wohlergehen für Baptisten und ihre Mitmenschen anderer Religionszugehörigkeit zu erhalten und zu entwickeln.

Auf der Grundlage des biblischen Gebotes der Liebe zu Gott und zum Nächsten möchte sie das wechselseitige Verstehen stärken und zum Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften ermutigen.

Sie fragt nach und macht öffentlich, wie baptistische Christen ihren Glauben in einem Umfeld leben, das von anderen Religionen geprägt ist.

Die Kommission arbeitet daran, das baptistische Erbe mit solchen Situationen zusammenzusehen und dadurch angemessene Kooperationen zwischen Baptisten und Angehörigen anderer Religionen zu fördern, insbesondere im Blick darauf, für Gerechtigkeit und Menschenrechte einzutreten und dabei die Liebe Gottes zu bezeugen.

³⁸ Beitrag von Prof. Dr. Michael Kißkalt, Theologische Hochschule Elstal.

Sie macht Vorschläge, wie religiösem Fundamentalismus und Extremismus entgegen getreten und religiös motivierte Gewalt abgebaut werden kann.

Sie reflektiert darüber, wie der Auftrag zu evangelisieren und der Auftrag im Frieden mit anderen zu leben, umgesetzt werden kann.³⁹

Dieser Text macht ein wenig davon deutlich, wie baptistisch geprägte Christen mit der Frage nach dem gemeinsamen Gebet mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen umgehen. In eine ähnliche Richtung gehen Veröffentlichungen der britischen Baptisten, deren Gemeinden schon jahrelang in „interfaith encounters“ eingebunden sind. Auf der *Homepage der Baptist Union of Great Britain*⁴⁰ wird zu den Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Begegnung beachtliches Material zur Verfügung gestellt. Die Frage nach dem gemeinsamen Gebet wird nicht explizit thematisiert, kommt aber in den Erfahrungsberichten hin und wieder zur Sprache.

Auch wenn Baptisten mit ihren kongregationalistisch verfassten Bünden auf keine gemeinsam verfassten und allgemein baptistisch anerkannten Stellungnahmen zurückgreifen können, lassen sich dennoch aus dem baptistischen Erbe heraus folgende Grundsätze zur Frage nach dem gemeinsamen Gebet formulieren:

1. Jeder Mensch ist in seiner religiösen Ausrichtung zu achten und zu würdigen.
2. Baptisten treten entschieden für die Religionsfreiheit aller Menschen ein.
3. Für das gemeinsame und friedliche Zusammenleben in der Gesellschaft suchen Baptisten das gemeinsame Gespräch und das gemeinsame Engagement mit Angehörigen aller Religionen und Weltanschauungen.
4. Aus Respekt vor dem eigenen Glauben und vor den Haltungen anderer Religionen sind gemeinsame „Gottesdienste“ kaum sinnvoll.
5. Wenn gemeinsame religiöse Feiern (z.B. nach Unfall oder nach Katastrophen) angemessen oder notwendig sind, kann man das Sprechen von Gebeten als „Beten vor dem Anderen“ verstehen. In solchen Fällen gilt es, die Worte und Gebete sorgfältig vorzubereiten, dabei auf die eigene Integrität zu achten und sensibel gegenüber dem Glauben und den Gefühlen Anderer zu sprechen und zu handeln.

39 Vgl. <https://www.bwanet.org/images/Justice.pdf>: „The Commission on Interfaith Relations provides space for shared reflection on interfaith relations in order to develop mutual respect and to promote security, peace, and the common welfare of Baptists and their neighbors of other religions. It seeks to increase mutual understanding and encourage dialogue between people of different religious communities on the basis of the biblical command of love of God and love of neighbor. It investigates how Baptist Christians may live out their faith in contexts where they live in close proximity to people of other faiths. The Commission probes the Baptist heritage to discern how it informs those living in such contexts and promotes appropriate collaboration between Baptist and their neighbors of other faiths, especially in the defense of justice and human rights, while faithfully bearing witness to the love of God. It suggests ways to face religious fundamentalism and extremism and to diffuse violence that has its origin in religious fanaticism. It analyzes the relationship between the mandate to evangelize and to live in peace with others.”

40 http://www.baptist.org.uk/Groups/220648/Inter_Faith_Engagement.aspx

4.5.3. Bund Freier evangelischer Gemeinden

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden formuliert an dieser Stelle noch etwas zurückhaltender: In der Handreichung *Dem Eigenen treu und offen für den Anderen – Eine Orientierungshilfe für das Zusammenleben mit Muslimen* (Mitgedacht 1/2016) wird festgestellt, „dass so genannte „interreligiöse Gebete“ bei öffentlichen Veranstaltungen wie etwa Friedensgebeten, interreligiösen Schulfeiern etc. kein taugliches Mittel der Verständigung sind. Denn zum einen ist Gebet immer ein intimer Ausdruck des Glaubens und eignet sich nicht zu „Demonstrationszwecken“. Zum anderen beten Christen zu dem dreieinen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Muslime müssen das ablehnen. Der Versuch, „multireligiöse Gebete“ zu veranstalten, also nicht „gemeinsam zu“, sondern „nebeneinander vor“ Gott zu beten, ist vom interreligiösen Gebet kaum zu unterscheiden. Dagegen kann man überlegen, ob angesichts einer alle betreffenden konkreten Notlage im Sinne von Jona 1,5.6 ein Aufruf zum getrennten Gebet auch in einer gemeinsamen Veranstaltung denkbar ist. Dabei müsste deutlich werden, dass es weder um eine Vermischung noch Gleichmacherei der Religionen geht“ (S.44).

4.6. Deutsche Evangelische Allianz

*Christlicher Glaube und Islam*⁴¹ heißt eine Orientierungshilfe des Arbeitskreises Islam der Deutschen Evangelischen Allianz. Dort wird zum Thema „*Friedliches Zusammenleben und Mission*“ (3.1.3) gesagt:

Christen werden in Verantwortung vor Gott dem Schöpfer dem sozialen Frieden in der Gesellschaft große Bedeutung beimessen und alles ihnen Mögliche dafür tun. Noch wichtiger ist ihnen aber das ewige Heil der Menschen. Deshalb können sie auf die Verkündigung des Evangeliums an Muslime nicht verzichten, auch wenn dies möglicherweise als Störung des sozialen Friedens empfunden wird. Für bekennende Muslime ist der gesellschaftliche Friede dem Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes untergeordnet. Für sie ist deshalb das oberste Ziel die Aufrichtung einer islamischen Ordnung in der Gesellschaft. Für dieses Ziel können soziale Spannungen, bei islamistischen Gruppen sogar bis hin zu bewaffnetem Kampf, in Kauf genommen werden.

Zur Frage des Gebets mit Muslimen (3.3.2) sagt die Evangelische Allianz:

Interreligiöse bzw. multireligiöse Veranstaltungen und Gebete (z.B. Gottesdienste zum Schulbeginn u.ä. an öffentlichen oder christlichen Privatschulen) können nicht befürwortet werden, weil das jeweilige Bekenntnis zu Gott zu unterschiedlich ist. Hier würde eine Einheit und Übereinstimmung vorgespielt, die so nicht vorhanden ist. Bekennende Muslime empfinden diesen Unterschied sehr deutlich. Sie können nicht an Veranstaltungen teilnehmen, in denen zu dem dreieinigen Gott gebetet wird. Tun sie es dennoch, kann dahinter die Erwartung stehen, dass die Christen sich dem Islam annähern und früher oder später Muslime werden.

Diese Haltung wird auch in dem Faltblatt „*Können Christen und Muslime gemeinsam beten?*“²2015 dargestellt und begründet.

⁴¹ Revidierte Ausgabe 2013 www.ead.de/arbeitskreise/islam/christlicher-glaube-und-islam.html – Die Stellungnahme der Deutschen Evangelischen Allianz entspricht der Erklärung der Lausanner Bewegung *Christlicher Glaube und Islam* vom April 2002 (www.lausannerbewegung.de/data/files/content.publikationen/89.pdf).

5. Weitere Überlegungen und Vertiefungen

– Individuelle Beiträge von Vertretern verschiedener Kirchen
und von muslimischer Seite

5.1. Kann man mit Muslimen zusammen beten? von Assaad Elias Kattan

(rum-orthodox, Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Zwei Erfahrungen

Marburg im Juni 1996: Drei Professoren, eine Studentin und drei Studenten waren nach dem Rudolf-Otto-Symposium zum Thema Schrifthermeneutik in Christentum und Islam zum Abendessen in der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) verabredet. Die vertretenen Nationen: Deutschland, Argentinien, Libanon und Libyen. Die dabei vertretenen Religionen: Islam und Christentum. Beim Essen bat einer der zwei muslimischen Professoren, der aus dem Libanon stammte und in den USA tätig war, einen libanesischen Studenten, der in Deutschland promovierte, darum, ein byzantinisches Kirchenlied auf Arabisch zu singen. Taktvoll entschied sich der Student für ein Kirchenlied, das sich zwar auf den Heiligen Geist bezog, das aber dahingehend interpretiert werden konnte, als bezöge es sich allgemein auf Gott. Darin war auf jeden Fall keine Rede von Jesus bzw. von der Trinität: „Himmlicher König, Tröster, Geist der Wahrheit, Allgegenwärtiger und Alles erfüllender, Hort der Güter und Lebensspender, komm und wohne in uns, reinige uns von allem Makel und rette, Gütiger, unsere Seelen“. Sobald der Student mit seinem Gesang fertig war, sagte der muslimische Professor zu ihm: „Würdest du uns bitte auch das byzantinische Auferstehungslied vorsingen?“. Von diesem Lied lautete der Text: „Christ ist erstanden von den Toten, im Tode hat er den Tod zertreten und jenen in den Gräbern das Leben in Gnaden geschenkt“. Vorbei also mit theologischer Neutralität. Der Student fügte sich. Während er sang, sang der muslimische Professor leise mit. In seinen Augen war ein ungewöhnliches Leuchten zu sehen.

Ein Berg-Dorf im Libanon, August 2014: Für die jungen Frauen und Männer aus der Orthodoxen Jugendbewegung, die dieses Lager organisierten und durchführten, war es diesmal anders. Früher waren alle Kinder, die an solchen Lagern teilnahmen, nicht unbedingt immer orthodoxe, aber immerhin Christen. Diesmal aber kam die Mehrheit der Kinder aus muslimischen Familien. Es waren nämlich Kinder irakischer und syrischer Flüchtlinge. Die jungen Leute wussten ganz genau, dass sie sich auf etwas Neues einließen. Der Herausforderung wollten sie sich aber nicht

entziehen. Zwar konnten sie Kriege weder verhindern noch stoppen. Sie konnten aber einen kleinen Beitrag dazu leisten, diesen Kindern wieder Freude zu ermöglichen. Wie macht man ein Lager mit muslimischen Kindern? Wie soll das Essen aussehen? Natürlich keine Schweinfleisch-Mortadella. Doch das ist das aller kleinste Problem. Und das größte? Na selbstverständlich: Wie betet man *mit* ihnen? Denn dass man *nebeneinander* betete, kam nicht in Frage. Das waren hier nicht die Würdenträger von Assisi, sondern Flüchtlingskinder. „Wenn wir nicht in der Lage sind, mit diesen muslimischen Kindern zu beten, hat das Lager keine Bedeutung mehr. Lieber gehen wir nach Hause“, sagte eine junge Teilnehmerin. Kreativ schrieb man neue Gebete oder griff auf liturgische Stücke zurück, die wenig *skandalös* zu sein schienen. Man hat aber auch Lieder benutzt, in denen von Christus die Rede war, wie ihn die Christen wahrnehmen und lieben, nämlich als Sohn Gottes. Auch die *Fātiha* hat man gebetet, und *Sārat* Mariam (Koran, 19. Sure) wurde vorgelesen. Die theologischen Unterschiede waren weder verschwunden noch überwunden. Man ging aber mit einem neuen Gefühl an sie heran, einem Gefühl menschlicher Nähe und Solidarität.

Ein Fazit

Beim Gott der Muslime handelt es sich nicht um einen fremden Gott, sondern um den Gott Jesu Christi, den die Christen auch als Vater Jesu bezeichnen, um die besondere Affinität zwischen Jesus und Gott zum Ausdruck zu bringen. Dass dieser Gott von Christen und Muslimen anders wahrgenommen und interpretiert wird, steht außer Frage. Dass der Glaube an ihn aber trotzdem Christen und Muslime verbindet, scheint für mich allerdings festzustehen. Man könnte mit gutem Recht behaupten, dass hier eine theologische Grundlage für gemeinsames Beten vorhanden ist. Doch ein Beten *miteinander* kann über das Gemeinsame hinausgehen und Bereiche erfassen, in denen auch die Unterschiede zur Geltung kommen. Wenn das miteinander Beten als ein Ort definiert wird, an dem nur das Gemeinsame zum Ausdruck kommen darf, ist christlich-islamisches Beten bestenfalls minimalistisch. Solch ein Modell trifft aber nicht einmal auf gemeinschaftliches christliches Gebet zu. Denn auch hier lebt das Gebet nicht nur vom Gemeinsamen, sondern auch von den verschiedenen Arten und Weisen, wie Gott wahrgenommen wird, also von den verschiedenen Erfahrungen mit Gott. Diese Erfahrungen, indem sie vertieft, bereichert, modifiziert und korrigiert werden, erweisen sich als etwas Dynamisches. Auch das zusammen Beten von Christen und Muslimen ist dynamisch und kann als ein Ort fungieren, an dem nicht nur das Gemeinsame in den Vordergrund gerückt wird, sondern auch die Unterschiede erfahrbar werden. Dieser konstruktive Umgang mit Unterschieden trägt Hoffnung, Hoffnung darauf, dass Gott uns in der Zukunft mehr Demut, Aufgeschlossenheit und Verständigung schenkt. Denn

ein Gebet ist nicht nur einem Glauben verpflichtet, der sich in der Vergangenheit manifestiert hat und in der Gegenwart erlebt wird – sondern auch zukunftsorientiert. Es ist nämlich ein Fenster, durch das Gott neue Strahlen hindurchgehen lässt, mit der Hoffnung, dass wir uns davon überraschen lassen können.

25.11.2014

5.2. Können Christen und Muslime zusammen beten? **von Reinhold Bernhardt**

(evangelisch, Theologische Fakultät der Universität Basel)

1. Zum Sinn und Zweck interreligiöser Gebete und Feiern: Nicht selten wurde und wird ein gemeinsames Gebet bzw. eine interreligiöse Feier verstanden und vollzogen, um damit interreligiöse Versöhnung zu demonstrieren. Demgegenüber ist zu fragen, ob ein gemeinsames Gebet die angemessene Form ist, um eine solche, von Achtung und Wertschätzung getragene Beziehung zur Darstellung zu bringen. Handelt es sich dabei nicht eher um eine Funktionalisierung des Gebets, die das eigentliche Gebetsanliegen überdeckt? Das Gebet gehört in den Intimbereich der Gottesbeziehung.

Das heißt nicht, dass es nicht auch öffentlich stattfinden kann. Gottesdienste sind in aller Regel öffentlich. Ich plädiere also nicht für eine Privatisierung des Gebets, sondern wehre mich nur gegen die Funktionalisierung für bestimmte Zweckbestimmungen, die über den Selbstzweck des Gebets hinausgehen. Bei einem Gebet – sei es inner- oder interreligiös – geht es nicht um ein Sehen und Gesehen-Werden (vgl. Matthäus 6,5), sondern darum, sich ungeschützt und rückhaltlos der Gegenwart Gottes auszusetzen, anders formuliert: Es geht darum, sich dem in seiner Geheimnishaftigkeit offenbaren Gott zu offenbaren. Der Sinn christlich-muslimischer Gebete und Feiern kann und darf also m.E. nicht in einem dem Gebet vor- und übergeordneten Dialogprogramm liegen; er liegt darin, dass die von Christen und Muslimen gemeinsam erfahrene Betroffenheit von einer Situation, gemeinsam vor Gott gebracht wird. Es kann dies eine Betroffenheit in Freude oder Leid sein, eine geistliche Lebensbegleitung von Menschen verschiedenen Glaubens an einem Wendepunkt ihres Lebens, wie bei einer Eheschließung zwischen einem christlichen und einer muslimischen Partner, die Bewältigung einer gemeinsam erlittenen Katastrophe, ein Gottesdienst in einem Gefängnis oder einem Krankenhaus, ein Schulanfangsgottesdienst mit christlichen und islamischen Kindern und vieles mehr.

Wichtig ist dabei, dass der Anlass für die gemeinsame Feier gewissermaßen natürlich gegeben und nicht künstlich hergestellt ist. Interreligiöse Gebete und Feiern sind in der Regel „Kasualfeiern“. Ihr Sinn und Zweck liegt also darin, eine gemeinsam erfahrene Lebenssituation gemeinsam vor Gott zu bringen, um so gemeinsam Stärkung, Segen und Orientierung zu bekommen.

2. Die Frage, ob Muslime und Christen zusammen beten können, ist eng verbunden mit der ebenso schlichten wie grundlegenden Frage, ob Christen und Muslime zum gleichen Gott beten. Und die Antwort auf diese Frage hängt wiederum von der christlich-theologischen Beurteilung (des Koran und) des Islam insgesamt ab. Handelt es sich dabei um eine authentische Gottesverehrung? Wenn man wie Karl Barth davon ausgeht, dass „der Gott Mohammeds ... ein Götze wie alle anderen Götzen (ist)“ und dass es auf einer optischen Täuschung beruht, wenn man das Christentum mit dem Islam zusammen als eine ‚monotheistische‘ Religion bezeichnet⁴², dann ist die Frage ob Christen und Muslime gemeinsam beten können, von vorneherein negativ beantwortet.

Eine solche Position ist in der akademischen Theologie heutzutage kaum noch zu hören. Und doch tut sich die evangelische Theologie schwer mit einer positiven Antwort auf die Frage, ob Christen und Muslime den gleichen Gott anbeten, schwerer als die römisch-katholische Kirche und Theologie, als der Islam und das Judentum.

In „Dabru emet“, der von 220 Gelehrten unterzeichneten „jüdischen Stellungnahme zu Christen und Christentum“ aus dem Jahr 2000 heißt es lapidar: „Juden und Christen beten den gleichen Gott an“. Die große Mehrheit der jüdischen Gelehrten geht davon aus, dass auch die Muslime zu diesem Gott beten. Für den Islam ist die Frage im Koran eindeutig beantwortet: Nach Sure 29,46 geht Mohammed davon aus, dass „unser“ Gott derselbe ist wie der Gott der Juden und Christen. Auch die römisch-katholische Kirche hat die Selbigkeit Gottes als Adressat der christlichen wie der islamischen Gottesverehrung im und seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil explizit anerkannt und die Muslime in den universalen Heilswillen Gottes eingeschlossen: „Der Heilswille umfasst aber auch die, welche den Schöpfer anerkennen, unter ihnen besonders die Muslime, die sich zum Glauben Abrahams bekennen und mit uns den einen Gott anbeten“ (Lumen Gentium 16).

Auf evangelischer Seite hält man sich in dieser Frage eher bedeckt. In der EKD-Handreichung zum Islam „Klarheit und gute Nachbarschaft“ aus dem Jahr 2006 wird lapidar konstatiert: „Die Feststellung des ‚Glaubens an den einen Gott‘

⁴² Gotteserkenntnis und Gottesdienst nach reformatorischer Lehre, Zollikon 1938, 57.

trägt nicht sehr weit“. Im Hintergrund steht folgende theologische Argumentation: Man kann nicht abstrakt von Gott sprechen, sondern immer nur so, wie er sich selbst identifiziert hat. Nach dem Verständnis des christlichen Glaubens hat er sich aber ein-für-alle-mal, normativ und definitiv (also letztgültig) in Christus identifiziert. Er hat sich an das Christus-Ereignis und an den Namen Jesu Christi gebunden. Es gibt Gott nicht unter Absehung von seiner entscheidenden Selbstoffenbarung, von seiner Selbstmitteilung und damit nicht ohne den Gottesmittler. Der Mittler ist der Identitätsausweis Gottes. In ihm tritt Gott aus der Anonymität heraus und macht sich namhaft. Nach der Grundüberzeugung des christlichen Glaubens hat Gott sich in Jesus Christus namhaft gemacht. Man kann nicht von diesem Namen absehen und gewissermaßen zum anonymen Gott beten. Der Gottesvermittlung durch Jesu Christus ist aber eine andere als die Gottesvermittlung durch den Koran. Der Gott zu dem die Muslime beten, hat eine andere Identität. Deshalb gilt nach der EKD-Handreichung „Klarheit und gute Nachbarschaft“ kategorisch: „Gemeinsame christlich-muslimische Amtshandlungen sind nicht möglich“ (118).

Es ist immer wieder auffällig, wie in solchen kirchlichen Stellungnahmen gegenüber dem Islam ein ganz anderer Ton angeschlagen wird als gegenüber dem Judentum. Auch der im Judentum verehrte Gott hat sich nicht in Christus identifiziert. Doch wer käme auf die Idee, die Selbigkeit des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs mit dem Gott Jesu Christi zu bestreiten? Aber wenn man argumentiert, dass der Gott, den Christen verehren, sich in Jesus Christus erschlossen hat, und dass ein Gebet nur im Namen Jesu Christi zu dem so erschlossenen Gott möglich sei, dann dürfte es auch kein gemeinsames christlich-jüdisches Gebet geben.

3. Die für unser Thema entscheidende theologische Weichenstellung vollzieht sich in der Christologie, im Verständnis Jesu Christi. Alles hängt an der Frage, ob man Christus versteht als die eine und einzige Selbstdefinition Gottes oder ob man ihn als Wegbereiter in das unerschöpfliche Geheimnis Gottes versteht, ob man also Gott mit Christus identifiziert oder ob man davon ausgeht, dass Gott in seiner Gottheit noch einmal ‚größer‘ ist als die Christusoffenbarung und die Christusoffenbarung noch einmal ‚größer‘ als unser Christusglaube. Ich plädiere für die zweite dieser beiden Positionen, dafür, zwischen Gott, der Offenbarung Gottes in Christus und dem christlichen Gottesglauben zu unterscheiden (was natürlich nicht heißt, sie zu separieren). Und ich berufe mich dafür auf das Neue Testament: Jesus war ganz auf Gott und das Reich Gottes hin orientiert, nicht auf sich selbst. Er hat über sich selbst hinausgewiesen auf Gott hin, zu dem er selbst gebetet hat. Sein Glaube, seine Verkündigung, seine Praxis sind theozentrisch: „Was nennst Du mich gut, Gott allein ist gut“ (Markus 10,18). „Es werden nicht alle, die zu mir sagen:

Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen meines Vaters im Himmel tun“ (Matthäus 7,21). Und in Gleichnissen – wie etwa im Gleichnis vom barmherzigen Samariter – hat er gerade Nicht-Juden als Menschen vor Augen gestellt, die den Willen Gottes tun. Paulus kündigt die endzeitliche Unterwerfung des Sohnes unter den Vater an, „damit Gott sei alles in allem“ (1 Korinthe 15,28). Und selbst im Johannesevangelium, wo die innige Nähe Jesu zu Gott betont wird („ich und der Vater sind eins“, 10,30) wird klar daran festgehalten, dass Jesus Christus nicht seine eigene Ehre sucht (Johannes 7,18), sondern sich ganz in den Dienst Gottes stellt. Gerade hier wird er als Mittler – als „Weg“ zu Gott dargestellt.

Wo man aber diese Unterscheidung zu machen bereit ist – die Unterscheidung zwischen: *erstens* Gott in seinem Ansichsein, von dem es in der Bibel heißt, dass er in unzugänglichem Lichte wohnt (1.Timotheus 6,16), *zweitens* der Offenbarung Gottes in Christus und *drittens* dem Glauben und Leben aus dieser Offenbarung, dort wird es möglich zuzugestehen, dass dieser ‚größere‘ Gott all unsere Vernunft und auch unser Glaubensverständnis übersteigt. Das heißt noch lange nicht, dass man von mehreren, gleichwertigen Gottes-Offenbarungen ausgehen muss – etwa der Offenbarung in der Thora, in Christus, im Koran usw. Es heißt aber, dass man es diesem ‚größeren‘ Gott, wie wir ihn von Christus her kennen – dem Gott der unbedingten und universalen Menschenliebe – zutrauen darf und vielleicht sogar muss, dass er auch Menschen anderen Glaubens, auf Wegen die allein ihm bekannt sind, in eine heilhafte Beziehung zu sich gesetzt hat und immer wieder setzt.

In *Ad gentes* (7) – dem Missionsdekret des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es sinngemäß: „Gott schafft Heil auf Wegen, die nur er kennt“. Und die *Weltmissionskonferenz* in San Antonio 1989 hatte erklärt: „Wir bekennen, dass es für uns keinen anderen Weg zur Erlösung gibt als den durch Jesus Christus eröffneten. Gleichzeitig können wir aber der rettenden erlösenden Kraft Gottes keine Grenzen setzen“.

4. Für die Frage nach dem gemeinsamen Gebet sind diese Überlegungen von grundlegender Bedeutung: Wenn man dem katholischen Theologen Hans Kessler zustimmt, der gesagt hat: „Nach christlicher Sicht ist die Selbstoffenbarung Gottes *konzentriert* in der Person Jesu, aber nicht auf sie *begrenzt*“, dann ist es möglich, auch in anderen religiösen Traditionen Zeugnisse authentischer Gotteserfahrungen zu erwarten, auch wenn sie von den christlichen Gotteserfahrungen sehr verschieden sind. Es gilt dann der Grundsatz: Anders an Gott glauben, heißt noch nicht, an einen anderen Gott glauben. Man muss unterscheiden zwischen Gott und Gottesverständnis. So kann man sagen: Die Muslime *haben* keinen anderen Gott – denn es gibt keinen anderen Gott außer dem *einen* – aber sie *verstehen* und *verehhren*

diesen Gott anders. Und wer wollte sich das Urteil anmaßen, ob diese andere (wie übrigens auch die eigene) Gottesverehrung Gott wohlgefällig ist oder ihm missfällt.

In einem gemeinsamen *Positionspapier der Konferenz Evangelischer Kirchen (KEK) und des Rates Europäischer Bischofskonferenzen (CCEE)* heißt es: "... we cannot force the Spirit of God to conform to our theological thinking! Therefore the possibility of praying together does not depend on theoretical agreement about a common perception of God. God's reality goes far beyond our human understanding ... In the end, it is to the grace and mercy of God that Christian and Muslim address their prayers. So we trust in Him that He can bring together Christians and Muslims if they pray in deep concern and great gratitude."⁴³

Die Zuwendung zu Gott im Gebet gründet nach christlicher Glaubensüberzeugung in der unbedingten Zuwendung Gottes zum Menschen, wie sie in Christus Ereignis geworden ist. Daraus folgt, dass das rechte Gebet nicht abhängig sein kann von einem bestimmten Gebetsverständnis, noch nicht einmal abhängig von einem bestimmten Gottesverständnis. Wenn das so wäre, dann könnte ich auch nicht mit einem Christen beten, der ein anderes Gottesverständnis hat.

Beten ist nicht in erster Linie ein *intellektueller* Akt, sondern eine *existenzielle, spirituelle Öffnung* für die Wirklichkeit der Gegenwart Gottes, die an keine Religionsgrenzen, an keine religiösen Überzeugungen und rituellen Handlungen gebunden ist. Das ist übrigens auch eine Konsequenz der reformatorischen Rechtfertigungslehre. Für das rechte Gebet ist nicht entscheidend, ob die daran Beteiligten Christen sind, sondern ob das Gebet in einer radikalen Öffnungsbewegung auf Gott hin vollzogen wird, so dass man nicht mehr sagen kann, wer eigentlich betet: Ich oder der Geist Gottes in mir. Wenn ein Gebet dagegen im Geist religiöser Selbstgerechtigkeit gesprochen wird, widerspricht es diesem Geist, auch wenn es noch so inbrünstig im Namen Jesu gebetet wird. Wichtiger als die *Gestalt* ist der *Gehalt* des Gebets und noch wichtiger ist die *Haltung* des Betenden.

Die Zusage aus Psalm 145,18 lässt diesbezüglich nichts an Klarheit zu wünschen übrig: „Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn aufrichtig anrufen“. Und wer wollte einem Muslim unterstellen, dass er nicht mit der gleichen Aufrichtigkeit betet wie eine Christin. Man sollte die Fixierung auf die Form und auch auf den Text des Gebets aufbrechen. Der Akt, der Vollzug des Sich-Ausstreckens zu Gott hin ist entscheidend.

⁴³ Christians and Muslims praying together. Reflections and Texts. Study paper, April 2003, prepared by the „Islam and Europe“ Committee of the Council of European Bishops' Conferences (CCEE) and the Conference of European Churches (CEC), S.7.

5. Die Form des interreligiösen Gebets: In den letzten Jahren hat sich – ausgehend von einem Positionspapier der bayerischen Landeskirche – die Unterscheidung zwischen interreligiösem und multireligiösem Gebet eingebürgert. Kurz gesagt lautet die Alternative: Beten miteinander oder Beten nebeneinander. *Interreligiöse* Gebete sind solche, die gemeinsam von Christen und Muslimen ausformuliert und gesprochen werden. Dies können frei formulierte Gebete sein, aber auch Zusammenstellungen von Texten aus den beiden Religionstraditionen. *Multireligiöse* Gebete hingegen werden nicht gemeinsam, sondern jeweils von einer der beiden Seiten gesprochen, wobei die andere Seite in schweigender Andacht zugegen ist. Vertreter der beiden Religionsgemeinschaften beten also nicht gleichzeitig und das Gleiche, sondern nacheinander und Verschiedenes. Kirchliche Stellungnahmen sprechen sich oft entschieden für diese zweite Form – das Nebeneinander-Beten – aus und kritisieren die erste, das Miteinander-Beten. So auch die EKD Handreichung „Klarheit und gute Nachbarschaft“. Darin hieß es apodiktisch: „Das interreligiöse Beten kommt aus theologischen Gründen nicht in Betracht. Auch jegliches Missverständnis, es finde ein gemeinsames Gebet statt, ist zuverlässig zu vermeiden“ (117). Als eine „legitime Form, die Verbundenheit zwischen Muslimen und Christen zum Ausdruck zu bringen“ (116) erachtet die Studie hingegen das multireligiöse Gebet, d.h. „die respektvolle Teilnahme am Gebet der jeweils anderen Religion und, damit verbunden, das innere Einstimmen in Aussagen, die man aus seiner eigenen Glaubensüberzeugung vollziehen kann“ (116). Als Begründung dafür wird in der Regel angeführt, dass beim multireligiösen Gebet die je eigene Tradition authentischer zur Sprache kommt und man sich nicht auf den kleinsten gemeinsamen Nenner eines abstrakten Gottesglaubens einigen muss. (*Zur weiteren Entwicklung in der EKD s.o. 4.4.2.!*)

Ich kann dieses Argument durchaus nachvollziehen und würde als Regelfall auch eher das multireligiöse Gebet befürworten. Im Sinne der evangelischen Gewissensfreiheit scheint es mir aber wichtig zu sein, daraus kein Gesetz zu machen. Es mag Situationen geben, in denen es sich den Beteiligten nahelegt, eben doch ein gemeinsames Gebet zu formulieren und so ihre Verbundenheit vor dem einen Gott noch tiefer zum Ausdruck zu bringen. Besonders bei der Bewältigung von Katastrophen, aber auch bei Eheschließungen kann diese Form des Gebets angebracht sein, wenn sie die Sensibilitäten der daran Beteiligten nicht verletzt, sondern umgekehrt gerade die Sensibilität für die Gegenwart Gottes in der gemeinsam erlebten Situation doxologisch (Gott lobend, anbetend) zur Sprache bringt. Aus systematisch-theologischer Sicht fällt es mir ohnehin schwer, die Unterscheidung zwischen multi- und interreligiösem Gebet zu begründen.

Wichtiger ist die Frage, ob man überhaupt in dieser religionsverbindenden Weise beten kann. Die Frage *wie* das geschieht, ist demgegenüber sekundär und eher mit praktischen als mit theologischen Erwägungen zu beantworten. Nach evangelischem Verständnis sind Fragen der Gestaltung immer zweitrangig. Noch einmal: Nicht die Gestalt, sondern der Gehalt und eben die Haltung, in der gebetet wird, ist zentral. Nicht die Formulierung ist entscheidend, sondern die Öffnung des Herzens für die heilsame Gegenwart Gottes.

Bei der Entscheidung der praktischen Fragen, die den Vollzug des gemeinsamen Gebets betreffen, ist nun allerdings wirklich Sensibilität geboten, um Verletzungen religiöser Identität und Integrität zu vermeiden. Eine sorgsame Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung verhindert Identitätsvermischungen und -verwischungen. Es kommt im Gegenteil eher zu einer Vertiefung und Profilierung der Bindung an die eigene Tradition. Ob das gemeinsame Gebet aus Bestandteilen der gottesdienstlichen Traditionen der beteiligten Religionsgemeinschaften geformt ist oder aus einem frei formulierten Text besteht, sollte gründlich bedacht sein. Wichtig ist auch die Frage, an welchem Ort das Gebet stattfinden soll. Ich sehe vom evangelischen Kirchenverständnis her keinen theologischen Grund, warum es nicht auch in sakralen Räumen stattfinden könnte. In vielen Fällen wird man sich aber doch eher für profane bzw. traditionsneutrale Räume entscheiden.

Für die christlichen Teilnehmer an gemeinsamen Gebeten kann nicht die Wahrung des eigenen religiösen und konfessionellen Profils der letzte Maßstab sein, nicht die religiöse Selbstbehauptung und das Festhalten an Lehrformulierungen. Leitend muss der immer neue Bezug auf den Inhalt der Christusbotschaft sein. Dieser Inhalt besteht in der Souveränität der Gnade Gottes, die ethnische, soziale, kulturelle und religiöse Grenzen überschreitet. Im Koran wird diese göttliche Souveränität die Allbarmherzigkeit Gottes genannt. Ob Gott dafür in einem vieltimmigen ‚multireligiösen‘ Chor die Ehre gegeben wird oder ob sich die Stimmen auch einmal für einen Lobgesang zu einem Akkord vereinigen und interreligiös beten, braucht nicht Gegenstand kirchlicher Regelungen zu sein.

(Kurzfassung des Vortrags bei der ACK-Jahrestagung in Freiburg 2013)

5.3. Impulse aus dem Bereich der Evangelisch-methodistischen Kirche von Armin Besserer

(evangelisch-methodistisch, Rutesheim)

In vielen Fragen konsultieren evangelisch-methodistische Christen immer wieder die theologische Sicht von John Wesley, mit dem die weltweite methodistische Bewegung im England des 18. Jahrhunderts begann. Auf dieser Grundlage ist es für die methodistischen Kirchen selbstverständlich, den Dialog mit Muslimen ohne Berührungsängste, mit Respekt und in Lernbereitschaft zu führen. Durch die missionarische Arbeit der Methodisten seit dem 18. Jahrhundert, von England ausgehend, kam man mit Muslimen und anderen Religionen in Kontakt und musste sich natürlich zu ihnen verhalten. Der methodistische Theologe Theodor Runyon von der Emory University, Atlanta, schreibt in seinem von Manfred Marquardt ins Deutsche übersetzten Buch *Die neue Schöpfung – John Wesleys Theologie heute* (Göttingen 2005, S. 231 f): „Der britische Imperialismus brachte Briten mit Muslimen, Hindus und Buddhisten, aber auch mit den Religionen der amerikanischen Ureinwohner und der Afrikaner in Kontakt. War es möglich, Menschen anderer religiöser Überzeugungen gegenüber tolerant und zugleich von der Wahrheit und Sendung des Christentums ganz überzeugt zu sein? Wesley (1703-1791) glaubte, dass das so sei.“ Vier Aspekte nennt Runyon, die er bei John Wesley findet:

1. Toleranz ist unter Christen erforderlich erstens wegen der *Grenzen der Sprache*: „Die Grenzen der Sprache und ihr Unvermögen, die Tiefen der Gottheit zu erfassen“.
2. Sodann spricht Wesley auch von der *Hinlänglichkeit endlicher Sprache*, da die Kraft des Heiligen Geistes Gottes Absichten mit der Menschheit vermittelt. Wesley bezieht sich auf Ephraem den Syrer und zitiert ihn: „Nicht auf das Äußere der Worte sollte man schauen, sondern auf die Kraft, die in den Worten verborgen liegt.“
3. Der dritte Aspekt bezieht sich auf die Wirksamkeit des Heiligen Geistes durch die *zuvorkommende Gnade*. Hier folgert Runyon: „Das gilt auch für unser Verständnis der nichtchristlichen Religionen. Wohin wir auch gehen und wen immer wir mit der christlichen Botschaft erreichen, der Geist ist uns voraus. Wir können gewiss sein, dass es niemanden gibt, in dem der Geist noch nicht wirksam war. Die Offenheit von Menschen kommt oft aus der Wirkung dieser zuvorzukommenden Gnade.“ Und schon die zuvorzukommende Gnade bringt „ein gewisses Maß an Heil“ (Wesley) mit sich. „Gottes Wirken durch die zuvorzukommende Gnade ist also die Basis dafür, das Werk des Geistes auch in anderen Kulturen und Religio-

nen zu entdecken“ (S. 235). Nach Runyon beginnt deswegen die Annäherung an Nichtchristen nicht negativ mit der Drohung der Verdammnis und Verlorenheit, sondern sie beginnt positiv mit dem Versprechen: Gott hat mehr für dich bereit, „du sollst Größeres als das sehen.“ Wesley unterscheidet zwischen dem „Glauben eines Knechts“ und dem „Glauben eines Sohnes“. Runyon schreibt: „Aus der Sicht Wesleys ist die Gottesbeziehung jedes ernsthaften Nichtchristen die eines Knechts. Wenn er durch die innere Stimme Gottes die wesentlichen Inhalte der Treue zu Gott und den Gehorsam dem Willen Gottes gegenüber, wie er oder sie ihn versteht, lernt, dann fürchtet der Nichtchrist Gott und handelt recht, wird also nicht verdammt, sondern von Gott angenommen. Doch ist diese Beziehung hinsichtlich ihres Charakters und ihrer Qualität nicht von Christus geprägt, und Gott will mehr in seiner Beziehung zu jedem Geschöpf. Und dieses „mehr“ wird durch die Begegnung mit Gott in Jesus Christus geschenkt (S. 236).

4. Den wichtigsten Faktor bei Wesley für die Verbindung von Offenheit für Andersgläubige und der eigenen christlichen Überzeugung sieht er darin, „dass durch die Offenbarung in Jesus von Nazareth Gott sein Herz geöffnet und sein Leben mitgeteilt hat, das für alle Menschen bestimmt ist.“ „Überzeugung und Toleranz können zusammen gehalten werden, weil der Ursprung beider Liebe ist!“, betont Runyon. Denn Wesley schreibt: „Wenn du Gott liebst, wirst du auch deinen Bruder lieben ... Eifere für Gott, aber denke daran, dass ... wahrer Eifer nur die Flamme der Liebe ist ... Lass dein Herz brennen in Liebe zu allen Menschen, zu Freunden und Feinden, Nachbarn und Fremden, zu Christen, Heiden, Juden, Türken, Papisen und Ketzern, zu jeder Seele, die Gott geschaffen hat.“⁴⁴

Aufgrund dieser Darlegungen wird deutlich, dass evangelisch-methodistische Christen den Dialog, das Gespräch und den Kontakt zu allen Menschen suchen und pflegen sollen. In der evangelisch-methodistischen Verlautbarung *Dialog und Zeugnis – Hilfe für die Begegnung mit Menschen anderer Religionen* heißt es: „Juden, Christen und Muslime haben Anteil am gleichen Bund“⁴⁵. Diese Aussage zum Bund, den Gott gestiftet hat, sollte Ausgangspunkt für vertiefte Partnerschaft sein. Daraus sollte eine Offenheit entstehen, mit dem Initiator und Geber des Bundes gemeinsam zu reden, also gemeinsame Formen des Gebets zu entwickeln. So stellt es ja für Christen kein Problem dar, mit den gleichen Psalmen Gott anzurufen, wie dies auch die Juden tun. Psalmen können Formulierungen sein, mit denen sich Menschen der drei Religionen gemeinsam in Dank und Lob, in Bitte, Klage und Fürbitte an Gott wenden.

44 *A Word to a Protestant* – um 1750, in: Works, hg. v. Hendrickson, Bd. 11, 31872, S. 191.

45 *Called to Be Neighbors and Witnesses: Guidelines for Interreligious Relationships*;

der englische Text lautet: „Jews, Christians and Muslims share the same covenant“ (Book of Resolutions 2012).

5.4. Können Christen und Muslime miteinander beten? Eine muslimische Sicht von Ashraf Attia

(muslimisch, Universität Freiburg)

Für die muslimische theologische Meinungsbildung gibt es verschiedene Quellen. Wichtigste Erkenntnisquelle ist der Koran, Gottes Offenbarung an Mohammed. Daneben ist die Sunna die zweite Erkenntnisquelle. Die Sunna ist eine Sammlung von Überlieferungen und Hadithen (Worte und beispielhafte Taten), die erzählen, wie Mohammed das gelebt hat, was der Koran verlangt. Im Folgenden werde ich Thesen zur Frage, ob Christen und Muslime miteinander beten können, formulieren und jeweils mit Hinweisen auf entsprechende Suren, also Verse des Koran, beispielhaft belegen (alle Koranstellen nach der Übersetzung von Hartmut Bobzin):

1. Der Koran nimmt die Menschen als eine Gemeinschaft wahr und spricht sie als „Kinder Adams“ (Suren 7:31; 7:35; 17:70) oder „Ihr Menschen“ (Suren 2:21; 4:1; 35:3; 49:13) an. Als „Kinder Adams“ sind alle Menschen Geschwister.
2. Alle Menschen sind vor Gott gleich (vgl. Sure 4:123f).
3. Es gibt allerdings gottgewollte Unterschiede und eine entsprechende Vielfalt der Menschen (vgl. Suren 5:48; 30:22; 35:28).
4. Alle Menschen sind aufgerufen, das Gemeinsame und das Verbindende zu suchen (vgl. Suren 2:285; 3:64; 29:46).
5. Muslime sollen das Heilige der Anderen achten, selbst wenn es sich – wie im Fall der Mekkaner – aus Sicht der Muslime um Götzenbilder handelt (vgl. Sure 6:108).
6. Auch wenn es gegensätzliche Meinungen und Überzeugungen gibt, wird zum friedlichen Miteinander mit den Nicht-Muslimen aufgerufen, solange diese sich mit den Muslimen nicht in feindlichen Auseinandersetzungen wegen religiöser Differenzen befinden. Denn Gott allein ist der einzige Richter, der zwischen seinen Dienern entscheidet (vgl. Suren 2:272; 5:105; 16:125; 22:69; 60:8f).
7. Es geht um ein menschliches Miteinander.
„Gott liebt die, die gerecht handeln“ (Sure 60:8f).
8. Die Christen werden im Islam neben den Juden als Buchbesitzer (d.h. als Empfänger von Offenbarung Gottes) wahrgenommen (vgl. Sure 5:18ff).
9. Muslime und Christen werden sogar gemeinsam angesprochen (vgl. Suren 2:62; 5:69).

10. Es wird ausdrücklich zum Dialog aufgerufen (vgl. Sure 3:64).
11. Dabei soll es darum gehen, das Gemeinsame zu entdecken (vgl. Suren 2:285; 29:46).

Auf diesem Hintergrund wage ich die These: Gemeinsam stehen die Glaubenden vor Gott, können mit ihm sprechen, ihn bitten und zu ihm beten.

Dass es schon immer möglich war, dass Christen beim Gebet von Muslimen anwesend sind, zeigt auch der Bericht über die Anwesenheit der Christen von Najran in der Moschee des Propheten in Medina ⁴⁶.

In diesem Sinne respektieren Muslime auch christliche Stätten als Orte des Gebets: Über Umar, den zweiten Kalifen wird berichtet, dass er im Jahr 17 der islamischen Zeitrechnung (638 n.Chr.) nach der Eroberung Jerusalems einen Friedensvertrag unterzeichnete und befahl, die christlichen Stätten zu respektieren. „Den Bewohnern von Jerusalem wird die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums gewährleistet. Ihre Kirchen und Kreuze bleiben unversehrt. Ihre religiösen Stätten sollen intakt bleiben, sie sollen weder besetzt noch niedergerissen werden. Das Volk soll in seiner Religionsausübung vollkommen frei und keiner Belästigung ausgesetzt sein“ ⁴⁷.

Für das Gebet im Islam gilt:

1. Muslime kennen verschiedene Arten des Betens.
2. An erster Stelle steht das *rituelle* Gebet (arab. *Ṣalāt*), das jeder einzelne Muslim täglich fünfmal verrichten soll. Dieses rituelle Gebet (nur in arabischer Sprache) besteht im Wesentlichen in der Rezitation von Texten aus dem Koran, also der Offenbarung Gottes, verbunden mit bestimmten Körperhaltungen. Die erste Sure (arab. *al-Fātiḥa*) ist fester Bestandteil der Gebetstexte. Hinzu kommen unterschiedliche weitere Texte aus dem Koran. Dieses Gebet kann überall vollzogen werden.
3. Am Freitagmittag sind alle muslimischen Männer verpflichtet, sich zum gemeinsamen Freitagsgebet in der Moschee zu treffen. Dieses Gebet ist mit einer Predigt verbunden.
4. Das rituelle Gebet können nur Muslime miteinander beten. Nichtmuslime können dabei anwesend sein, sollen aber aus muslimischer Sicht die Gebetstexte nicht mitbeten und auch nicht die Körperhaltungen mitvollziehen.

⁴⁶ http://islamaufdeutsch.de/prophet-muhammad-s/954-der-prophet-muhammad-und-die-christen#_ftnref10 (vgl. Sirat Ibn Hisham Bd. 1, S. 573-584).

⁴⁷ www.islam-pedia.de/index.php5?title=Umar_ibn_al-Khattab (vgl. Mudschier ad-Dien: *Al-anas al-galiel fie tarikh al-qudas wa l-khalil*, Bd. 1, S. 253).

5. Neben dem rituellen Gebet (Ṣalāt) gibt es verschiedene andere Formen des Betens. Dazu gehören *persönliche* Gebete (in unterschiedlichen Sprachen möglich), die aus Bitten, Fürbitten und Lobpreis bestehen können (*Du'āa*).
6. Solche Gebete werden auch oft im Anschluss an das rituelle Gebet laut oder leise in der eigenen Sprache gesprochen.
7. Da die Bitten dieser Gebete auch Anliegen anderer Menschen – auch von Nichtmuslimen – sein können, ist es durchaus möglich, zu solchen persönlichen, nicht-rituellen Gebeten zusammen zu kommen.
8. Vorausgesetzt wird dabei, dass sich alle im gemeinsamen Anliegen Gott zuwenden und sich mit ihren Bitten und Fürbitten vor Gott „stellen“.
9. Da der Koran sowohl Juden wie Christen als Glaubende betrachtet, ist also ein Gebet zusammen mit Christen möglich, wenn auch häufig für Muslime ungewohnt.

6. Materialhinweise und Literatur

(chronologisch)

Diözese Rottenburg-Stuttgart, Erzdiözese Freiburg, Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelische Landeskirche in Württemberg,
Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule. Eine Handreichung für die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre und Schulleitungen aller Schularten, 2018

Ulrich Heckel, *Ein Gott, viele Religionen. Biblische Perspektiven für den interreligiösen Dialog*, in: ders., *Wozu Kirche gut ist. Beiträge aus neutestamentlicher und kirchenleitender Sicht*, Göttingen 2017, 265–279

Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband
Begegnung mit Muslimen – Eine Arbeitshilfe, 2017

Andreas Renz, „Der Herr ist nahe, allen, die ihn anrufen, die zu ihm aufrichtig rufen.“ (Ps 145,18) – *Theologische Reflexionen, Modelle und praktische Hinweise zum Gebet im interreligiösen Kontext*, in: UNA SANCTA 71, 2016/2, 125–135

Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst
Öffentliche Trauerfeiern für Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit. Hildesheim 2016
www.material-michaeliskloster.de/media/pdf/55/bb/b3/MK-QZ-1002-zum-download.pdf

Bund Freier evangelischer Gemeinden
Dem Eigenen treu und offen für den Anderen. Eine Orientierungshilfe für das Zusammenleben mit Muslimen. Mitgedacht 1/2016
www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Material_Aktuelle_Meldungen/mitgedacht_1-2016_final_FeG_Orientierungshilfe_Islam.pdf

Harmjan Dam, Selçuk Dogruer, Susanna Faust-Kallenberg
Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule. Eine Arbeitshilfe für gemeinsame Feiern, Göttingen 2016

Evangelische Kirche im Rheinland
Weggemeinschaft und Zeugnis im Dialog mit Muslimen. Arbeitshilfe. Düsseldorf 2016
www.ekir.de/www/service/weggemeinschaft-zeugnis-19148.php

Evangelische Landeskirche Kurhessen-Waldeck
Werkbuch Einschulungsgottesdienste, Kassel 2016

Evangelisches Jugendwerk Württemberg
Junge Christen begegnen Muslimen, Stuttgart 2016
www.ejw-vielfaltskultur.de/fileadmin/vielfaltskulturen/Begleitheft_Junge_Christen_begegnen_Muslimen.pdf

Deutsche Evangelische Allianz – Arbeitskreis Islam
Können Christen und Muslime gemeinsam beten? Arbeitshilfe #12, Bad Blankenburg 2015
https://allianzhaus.de/fileadmin/Arbeitskreise/Islam/12Koennen_Christen_und_Muslime_gemeinsam_beten.pdf

Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
Christlicher Glaube und religiöse Vielfalt in evangelischer Perspektive.
Ein Grundlagentext, Gütersloh 2015
www.ekd.de/download/christlicher_glaube.pdf

Evangelische Kirche im Rheinland
Weggemeinschaft und Zeugnis im Dialog mit Muslimen. Arbeitshilfe, Düsseldorf 2015

Bistum Hildesheim/ Bistum Osnabrück
Gemeinsame religiöse Feiern mit Menschen verschiedener Religionen (2014)
<https://www.bistum-hildesheim.de/fileadmin/dateien/PDFs/GemeinsamReliFeiern.pdf>

Andreas Guthmann, Annette Stepputat (Hg)
Von Nachbarschaft zu Partnerschaft. Christen und Muslime in Baden.
Ein Arbeitsbuch für Gemeinden und Dialoggruppen, Karlsruhe 2014
www.ekiba.de/html/media/dl.html?i=37692

Daniel Krochmalnik/Katja Boehme/Harry Harun Behr/Bernd Schröder (Hg.):
Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive
(Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen Bd. 5), Berlin 2014

Religionspädagogischen Institut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
Wenn Christen und Muslime in der Schule beten. Eine Arbeitshilfe, Kassel 2014
www.rpi-ekkw-ekhn.de/rpi-links/publikationen/#c1642

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Seelsorge und kirchliche Begleitung christlich-muslimischer Paare, Kassel 2014

Haus für Kinder und Familien im Bistum Osnabrück (2014)
Kindertagesstätte Heilig Kreuz
Perlen für Gott – Allah için Inciler
www.bistum-osnabrueck.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/perlen_fuer_gott_einzelseiten.pdf

Johannes Lähnemann
Spiritualität – Multireligiös.
Begegnung der Religionen in Gebeten, Besinnungen, Liedern., Berlin 2014
www.buchgestaltung-online.de/Leseproben/Leseprobe_Laehnemann.pdf

Claudia Emmendorfer-Brosler
Wohnt dein Gott auch im Himmel? – Interkulturelle und interreligiöse Begegnungen und Feste in evangelischen Kindertagesstätten in Mannheim (Beispiele aus der Praxis des ivaa-Projektes)
Arbeitshilfe Nr. 1 | 2013 (Integration von Anfang an) der Evangelischen Kirche in Mannheim
– als PDF unter: www.ekiba.de/islam

Martin Rötting
Religion in Bewegung: Dialog-Typen und Prozess im interreligiösen Lernen, 2012

Erzbistum Paderborn
Gemeinsam Feiern – voneinander lernen.
Leitfaden für multireligiöse Feiern in der Schule, Paderborn 2012
www.schuleundziehung.de/medien/15708/original/871/Multireligi%F6seFeiern_Arbeits-hilfe_Internet.pdf

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Ein überzeugtes „Ja“. Praxishilfen für christlich-muslimische Trauungen, München 2012

www.bayern-evangelisch.de/downloads/ELKB-Trauung-neu-2014.pdf

Hartmut Rupp

Bildung und interreligiöses Lernen, in: Jahrbuch für kirchliche Bildungsarbeit,

Stuttgart 2012, S.250ff

Ökumenischer Rat der Kirchen/ Päpstlicher Rat für

den Interreligiösen Dialog/ Weltweite Evangelische Allianz

Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt.

Empfehlungen für einen Verhaltenskodex, Genf 2011

www.missionrespekt.de/fix/files/Christliches-Zeugnis-Original.pdf

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Lobet und preiset ihr Völker! Religiöse Feiern mit Menschen muslimischen Glaubens, Elben 2011

www.zentrum-oekumene-ekhn.de/fileadmin/content/Materialien/Dokumentationen/Broschueren/lobet_und_preiset.pdf

ACK in Deutschland, Ökumenische Centrale

Weißt Du wer ich bin. Das Projekt der drei großen Religionen für friedliches Zusammenleben in Deutschland. Materialheft III, Interreligiöse Erziehung und Bildung in Kindertagesstätten.

Frankfurt 2011

<http://shop.oekumene-ack.de/interreligioeser-dialog/31/-weisst-du-wer-ich-bin-materialheft-iii>

Diözese Rottenburg-Stuttgart

READER „Religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext“, Rottenburg ⁵2011

<http://schulpastoral.drs.de/fileadmin/hauptabteilungen/ha-ix/documents/Service/Publikationen/Handreichung/ReaderMultireligioeseFeiern.pdf>

Daniel Ladinsky

Ich hörte Gott lachen. Gedichte inspiriert von Hafiz, Freiburg 2011

Maria Holzapfel-Knoll, Stephan Leimgruber

Gebete von Juden, Christen und Muslimen.

Modelle für Religiöse Feiern in der Schule, München 2009

Deutsche Bischofskonferenz

Leitlinien für multireligiöse Feiern von Christen, Juden und Muslimen. Eine Handreichung der

Deutschen Bischöfe. Arbeitshilfen Nr. 170, Bonn ²2008

www.dbk-shop.de/de/Deutsche-Bischofskonferenz/Arbeitshilfen/Leitlinien-fuer-das-Gebet-bei-Treffen-von-Christen-Juden-und-Muslimen.html

Franz Brendle/ Runder Tisch der Religionen in Deutschland

Gemeinsam Beten? Interreligiöse Feiern mit anderen Religionen, Hamburg 2007

Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers

Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?

Gottesdienste und religiöse Feiern im Schulkontext, Hannover 2007

www.ekd.de/download/evlka_warum_beten_wir_nicht_zusammen_2007.pdf

Rat der Religionen Ulm

Multireligiöse Feier in Ulm (2014)

www.ratderreligionen-ulm.de/mediapool/137/1372855/data/140407_Positionspapier_multireligi_se_Feier.pdf

Liturgische Konferenz der EKD

Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen. Eine Orientierungshilfe für christliche Gemeinden zur Gestaltung von religiösen Feiern mit Menschen, die keiner christlichen Kirche angehören, Gütersloh 2006

Hansjörg Schmid/ Andreas Renz/ Jutta Sperber

„Im Namen Gottes...“. Theologie und Praxis des Gebets in Christentum und Islam. Regensburg 2006

Erzbischöfliches Generalvikariat Köln

Katholisch-islamische Ehen. Eine Handreichung, Köln ³2006

http://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/Handreichung_kath-islam_Ehen_Koeln_01.pdf

Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW)/

Nordelbisches Zentrum für Mission und kirchlichen Weltdienst (NMZ)

Christlich-islamische Andachten und Gottesdienste. Eine Orientierungshilfe, Hamburg 2005

ACK in Deutschland

Multireligiöses Feiern und Beten. Was Kirchen dazu sagen.

Ein Überblick über ökumenische und kirchliche Texte und Arbeitshilfen,

Texte aus der Ökumenischen Centrale Nr. 9, Frankfurt 2005

Elke Kuhn

Christlich-islamische Schulfeiern. Grundlegende Sachinformationen,

Ausgearbeitete Entwürfe, Weiterführende Arbeitshilfen. Neukirchen-Vluyn 2005

Annemarie Schimmel

Dein Wille geschehe. Die schönsten islamischen Gebete, Bondorf ⁵2004

Missio Aachen

Friede den Fernen und Nahen. Eine Gebetseinladung an ChristInnen und MuslimInnen, München 2004

<https://www.missio-hilft.de/fileadmin/mitmachen/fluechtlingsarbeit/gebetsraum/ein-haus-fuer-alle-gebetsraum-gebetsfeier.pdf>

Martin Bauschke, Walter Homolka, Rabeya Müller

Gemeinsam vor Gott: Gebete aus Judentum, Christentum und Islam, Gütersloh 2004

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Begegnen – Feiern – Beten. Handreichung zur Frage interreligiöser Feiern von Christen und Muslimen, Stuttgart 2003

www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Leben/Interreligioeser_Dialog/Handreichung_-_Begegnen__feiern__beten.pdf

Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)/ Rat der Europäischen Bischofskonferenz (CCEE)

Christen und Muslime: Gemeinsam beten? Überlegungen und Texte.

Arbeitspapier des KEK/CCEE-Ausschusses „Islam in Europa“, Genf 2003

http://cid.ceceurope.org/fileadmin/filer/cid/Doc_Interreligious_Dialogue/PrayingtogetherG.pdf

Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg

Bekir Alboga und Daniela Götz.

Multireligiöse Morgenfeiern am Beispiel der Humboldt-Realschule in Mannheim, Freiburg 2003

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
*Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen
für das Zusammenleben mit Muslimen* in Deutschland, Hannover 2002
www.selk.de/download/Islam.pdf

Lausanner Bewegung Deutschland/ Deutsche Evangelische Allianz (Stuttgart)/ Arbeitsgemein-
schaft Missionarischer Dienste (Berlin)/ Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (Korntal)
Christlicher Glaube und Islam, Stuttgart/Wetzlar 2002
www.lausannerbewegung.de/data/files/content.publikationen/89.pdf

Evangelische Kirche im Rheinland
Christen und Muslime Nebeneinander vor dem einen Gott.
Zur Frage gemeinsamen Betens. Eine Orientierungshilfe, Düsseldorf 1998
www.ekir.de/www/downloads/Christen_und_Muslime_Nebeneinander_vor_dem_einen_Gott_-_Orientierungshilfe_1997.pdf

Georg Schwikart, Werner Wanzura
Die großen Gebete. Juden, Christen, Muslime.
Graz, Wien, Köln 1996

ACK in Baden-Württemberg
*Öffentliche Gebete der Religionen – Votum zu einem Entwurf
des Evangelischen Oberkirchenrats in Karlsruhe*, Stuttgart 1993

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
Kirche ökumenisch. Orientierungshilfe für die Gemeinde XX: Multireligiöses Beten,
München 1992

Mitglieder der ACK-Fachgruppe „Begegnung mit dem Islam“

Pastor Armin Besserer D. Min., Evangelisch-methodistische Kirche
Dr. Fabian Freiseis, Erzdiözese Freiburg
Pfarrerin Prof. Dr. Elisabeth Hartlieb, Evangelische Landeskirche in Baden
Priester Dimitrios Katsanos, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland
Dr. Wolfgang Rödl, Diözese Rottenburg-Stuttgart
Pfarrer Heinrich Georg Rothe, Evangelische Landeskirche in Württemberg
Pfarrerin Ilka Sobottke, Evangelische Landeskirche in Baden

Klaus Holz, Islamisch-Christliche Konferenz (ICK); Beratendes Mitglied

PD Pfr. Dr. Albrecht Haizmann, Geschäftsführer der ACK in Baden-Württemberg

Veröffentlichungen der ACK in Baden-Württemberg

Was wir gemeinsam tun können

Ermutigung zur Ökumene am Ort
(18 Seiten, gratis)

Miteinander beten, singen und Gottesdienst feiern

(70 Seiten, 1/10/40 Ex.: € 1,50/12,-/40,-)

Charta Oecumenica

Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa
(16 Seiten, € 1,-)

Hinweise zur Gründung einer Orts-ACK

(Faltblatt, gratis)

Ökumenische Wege in Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

30 Jahre ACK in Baden-Württemberg
(220 Seiten, Sonderpreis € 3,-)

Kirchengeschichte am Oberrhein – ökumenisch und grenzüberschreitend

(fester Einband, 650 Seiten, zahlreiche Abbildungen, € 36,-)
– auch in französischer Sprache:

FRANCHIR LES FRONTIÈRES.

Histoire des Églises dans l'espace du Rhin supérieur

Vorfahrt für die Schöpfung

(20 Seiten, 1/10/100 Ex. = € 0,50/3,-/20,-)

„Herr, mache uns zu Werkzeugen deines Friedens!“

Friedens-Appell der ACK in Baden-Württemberg
(Faltblatt, 10 Ex.: € 1,50)

Erinnerung und Verantwortung

Zum Gedenken an die Novemberpogrome 1938 –
Ökumenischer Gottesdienst, Stunde der Erinnerung
(28 Seiten, 1/10/20 Ex.: € 1,50/12,-/22,-)

„Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“

Als Kirche zusammenleben mit Menschen anderer Herkunft, Sprache und Religion
(52 Seiten, € 1,-)

Christen begegnen Muslimen

(84 Seiten, € 1,50)

Können Christen und Muslime miteinander beten? – Eine Orientierungshilfe

(116 Seiten, € 2,50)

Impulse zum Gespräch 1:

Arbeitshilfe zum **Brief der 138 muslimischen Gelehrten** –

„Ein Wort, das uns und euch gemeinsam ist“

(55 Seiten, € 2,-)

Impulse zum Gespräch 2:

Arbeitshilfe zum **Kairos-Dokument der Christinnen und Christen in Palästina** –

„Die Stunde der Wahrheit“

(aktualisierte Neuauflage 2018, 90 Seiten, € 2,50)

Impulse zum Gespräch 3:

Gemeinsames Wort der ACK und islamischer Religionsgemeinschaften

in Baden-Württemberg zum Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit

(12 Seiten, 10/50/100 Ex.: € 4,-/18,-/35,-)

- In englischer, türkischer und arabischer Übersetzung auf www.ack-bw.de

Rechtfertigung – was ist das?

Ökumenische Handreichung für die Gemeinden

(16 Seiten, € 0,50)

Auf dem Weg zur Ehe –

Brief an konfessionsverschiedene Paare

(Faltblatt 20/50/100 Ex.: € 4,-/9,50/18,-)

Leben im Alter gestalten –

Auftrag und Möglichkeiten christlicher Gemeinden

(83 Seiten, € 2,-)

Krankheit, Leiden, Sterben, Tod –

Eine Handreichung der Kirchen für Pflege, soziale Arbeit, Beratung und Seelsorge

(Neuauflage 2015, aktualisierter Nachdruck 2018, 112 Seiten, € 2,50)

Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind

(Faltblatt 20/50/100 Ex.: € 3,-/7,-/12,50)

Trauerbegleitung in der Gemeinde

(Neuauflage in Vorbereitung)

„Denn du bist bei mir“ – Ökumenisches Liederbuch zur Bestattung

(Neuauflage 2016, 270 Seiten, € 10,- ; über den Buchhandel beziehbar)

Liturgie im Alltag –

Formen gottesdienstlichen Lebens

(56 Seiten, € 1,-)

Ökumenisch-liturgischer Kalender

(immerwährender Kalender, 8 Seiten, € 0,50)

Ökumenisches Hausgebet im Advent

(jährlich erscheinendes Liturgieblatt)

Bibelzitate nach der Einheitsübersetzung © Katholische Bibelanstalt, Stuttgart;

Bibelzitate nach der Lutherübersetzung © Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Mitgliedskirchen der ACK in Baden-Württemberg

Antiochenisch-Orthodoxe
(Rum-Orthodoxe) Kirche
www.rum-orthodox.de

Armenisch-Apostolische
Orthodoxe Kirche
www.agbw.org

Bund Evangelisch-Freikirchlicher
Gemeinden
www.baptisten.org

Council of Anglican Episcopal Churches
in Germany
www.europe.anglican.org
www.episcopalchurch.org/europe

Die Heilsarmee
www.heilsarmee.de

Evangelische Brüder-Unität
Herrnhuter Brüdergemeine
www.ebu.de

Evangelische Landeskirche
in Baden
www.ekiba.de

Evangelische Landeskirche
in Württemberg
www.elk-wue.de

Evangelisch-Lutherische Kirche
in Baden
www.elkib.de

Evangelisch-methodistische Kirche
www.emk.de

Griechisch-Orthodoxe
Metropole von Deutschland
www.orthodoxie.net

Katholisches Bistum der
Alt-Katholiken in Deutschland
www.alt-katholisch.de

Koptisch-Orthodoxe Kirche
in Baden-Württemberg e.V.
www.kopten-bw.de

Mülheimer Verband
Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden
www.muelheimer-verband.de

Römisch-katholische Kirche
Erzdiözese Freiburg
www.erzbistum-freiburg.de

Römisch-katholische Kirche
Diözese Rottenburg-Stuttgart
www.drs.de

Rumänisch-Orthodoxe Kirche,
Dekanat Baden-Württemberg
www.biserica-tuebingen.de

Selbständige Evangelisch-
Lutherische Kirche
www.selk.de

Serbisch-Orthodoxe Diözese
für Mitteleuropa,
Dekanat für Süddeutschland
www.spc-stuttgart.de

Syrisch-Orthodoxe Kirche
von Antiochien in Deutschland
www.suryoyo-online.de
www.aramaeer.org

Verband der Mennonitengemeinden
in Baden-Württemberg
www.mennonitisch.de

Volksmission entschiedener Christen
www.volksmission.de

Beratend Mitwirkende:

Bund Evangelischer Täufergemeinden
www.etg.church

Bund Freier evangelischer Gemeinden
in Deutschland
www.feg.de

Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden
www.bfpg.de

Neuapostolische Kirche Süddeutschland
www.nak-sued.de



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Baden-Württemberg
Stafflenbergstraße 46
70184 Stuttgart

Telefon 0711/24 31 14
Fax 0711/236 14 36
ackbw@t-online.de
www.ack-bw.de

Januar 2019

Gestaltung, Satz und Layout:
www.leporello-company.de

Druck:
BruderhausDiakonie
Grafische Werkstätte
Reutlingen